

DE

DE

DE



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Brüssel, den 8.12.2010
SEK(2010) 1489 endgültig

ARBEITSDOKUMENT DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN

AKTIONSPLAN

Begleitdokument zur

**MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN
RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN
AUSSCHUSS DER REGIONEN**

Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum

{KOM(2010) 715 endgültig}
{SEK(2010) 1490 endgültig}
{SEK(2010) 1491 endgültig}

Inhalt

EINLEITUNG.....	3
A) Anbindung des Donaoraums.....	6
1) <i>Verbesserung der Mobilität und Multimodalität</i>	<i>10</i>
2) <i>Förderung einer nachhaltigeren Energiegewinnung</i>	<i>19</i>
3) <i>Förderung von Kultur und Tourismus und von zwischenmenschlichen Kontakten</i>	<i>27</i>
B) Umweltschutz im Donaoraum	33
4) <i>Wiederherstellung und Erhaltung der Gewässerqualität</i>	<i>36</i>
5) <i>Management der Umweltrisiken</i>	<i>43</i>
6) <i>Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Luft- und Bodenqualität</i>	<i>51</i>
C) Schaffung von Wohlstand im Donaoraum.....	58
7) <i>Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung und Informationstechnologien</i>	<i>62</i>
8) <i>Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Bildung von Clustern.....</i>	<i>69</i>
9) <i>Investitionen in Menschen und Qualifikationen.....</i>	<i>75</i>
D) Stärkung des Donaoraums	81
10) <i>Verbesserung der institutionellen Kapazität und Kooperation</i>	<i>84</i>
11) <i>Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit und bei der Bekämpfung organisierter und schwerer Kriminalität</i>	<i>90</i>

ANHANG

Rolle der Europäischen Investitionsbank (EIB) in der EU-Strategie für den Donaoraum.....	96
-------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------

EINLEITUNG

Die „EU-Strategie für den Donauraum“ wird in zwei Dokumenten erläutert: 1. einer Mitteilung der Europäischen Kommission an die anderen EU-Institutionen und 2. einem begleitenden Aktionsplan zur Ergänzung der Mitteilung.

Der Aktionsplan geht aus dem Strategiekonzept hervor. Er schreitet „vom Wort zur Tat“ und ermittelt konkrete Prioritäten für die Makroregion. Die in den Aktionsplan aufgenommenen Aktionen und Projekte sollten von den jeweiligen Ländern und Akteuren umgesetzt werden. Die Projekte stehen beispielhaft für Projekt- oder Konzepttypen, die ganz allgemein gefördert werden sollen.

Aufbau des Aktionsplans

Im Aktionsplan werden Prioritäten festgelegt, und es wird angegeben, wer für ihre Durchführung und die Weiterverfolgung zuständig ist. Die Zuständigkeiten werden verschiedenen Verwaltungsebenen und Akteuren in der Region zugewiesen, die mit Unterstützung der anderen Partner, vor allem der EU-Institutionen tätig werden. Die Struktur beinhaltet:

- Säulen: Diese betreffen die Themenschwerpunkte wie „Anbindung des Donauraums“. Sie bilden den Kern der Strategie und sind entscheidend für deren Erfolg und für ihre Vermittlung gegenüber der Öffentlichkeit.
- Schwerpunktbereiche: In diesen Hauptbereichen kann die makroregionale Strategie Verbesserungen bewirken (indem die besonderen Herausforderungen in Angriff genommen oder die besten Chancen genutzt werden). Der Aktionsplan stellt jeden Schwerpunktbereich vor und weist auf die Hauptprobleme hin. *Beispiel: Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen usw.*

Die Koordinierung jedes Schwerpunktbereichs wird einem Koordinator für den Schwerpunktbereich übertragen. Die Koordinatoren stehen im Mittelpunkt der Umsetzung der Strategie; sie tragen eine zentrale Verantwortung für den Erfolg. Sie arbeiten in engem Kontakt mit der Kommission mit allen beteiligten Akteuren, vor allem anderen Staaten, aber auch regionalen und lokalen Behörden sowie staatlichen und nichtstaatlichen Gremien an der Umsetzung.

- Jeder Schwerpunktbereich ist im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern zu sehen. Die Strategie fördert einen integrierten Ansatz (z. B. Umwelt ↔ Mobilität ↔ wirtschaftliche Entwicklung ↔ Entwicklung der Humanressourcen usw.). Beispielsweise wirken sich eine Abschwächung des Klimawandels und die Anpassung an klimatische Veränderungen auf Verkehr, Energie, Tourismus, Forschung usw. aus, und diese wirken wiederum auf den Klimawandel zurück. Deshalb müssen in die Umsetzung jedes Schwerpunktbereichs Gremien und Institutionen aus anderen Politikfeldern einbezogen werden. Aktionen: Eine Aktion erfordert das Eingreifen der Staaten und Akteure, damit das Ziel des Schwerpunktbereichs erreicht wird. Dabei kann es sich um einen neuen Ansatz, verstärkte politische Koordinierung, Unterstützung eines bereits eingeleiteten Prozesses, eine

Netzwerkinitiative usw. handeln. Eine Aktion muss nicht unbedingt auf Finanzierung angewiesen sein. Alle Aktionen müssen unter Wahrung der Zuständigkeiten und Anforderungen des gemeinschaftlichen Besitzstands angegangen werden. *Beispiele: Neuer Ansatz: „Gesetzgeberische Maßnahmen auf der geeigneten Ebene zur Verringerung des Phosphatgehalts in Waschmitteln“; „Verstärkte politische Koordinierung“: „Entwicklung einer gemeinsamen Position der Region in Bezug auf die Veränderungen, die im Rahmen der Überprüfung der TEN-E-Politik vorgenommen werden könnten“; Ziel, das die Staaten eigenverantwortlich anstreben können: „Förderung von Kreativität und Unternehmerinitiative“; - Unterstützung für einen bereits eingeleiteten Prozess: „Vollständige Umsetzung des Bewirtschaftungsplans für das Donaeinzugsgebiet“.*

- Projekte: Ein Projekt ist ein konkretes Vorhaben, das zu einem bestimmten Zeitpunkt anläuft und endet. Im Allgemeinen benötigt es eine Finanzierung, einen Projektleiter und Projektpartner. Der Aktionsplan stellt Projektbeispiele vor. Damit sollen Anregungen für weitere Initiativen gegeben werden, die aufgegriffen werden können, wenn sich die Strategie fortentwickelt und neue Ideen entstehen. Außerdem soll aufgezeigt werden, was notwendig ist. *Beispiele: „Bergung von Schiffswracks, Brückentrümmern und Blindgängern aus der Donau“; „Umsetzung der bereits vereinbarten Infrastrukturprojekte“; „Ankurbelung der Verwendung von elektronischen Signaturen“ usw.* Diese Projekte können mit nationalen/regionalen Geldern, EU-Mitteln und Mitteln aus den Strukturfonds¹, dem Instrument für Heranführungshilfe (IPA) und dem Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) sowie von internationalen Finanzinstituten oder privaten Investoren im Einklang mit den entsprechenden Rahmenbedingungen und Verfahren finanziert werden.

Die Aktionen und Projekte erstrecken sich über einen unterschiedlich langen Zeitraum. Einige lassen sich in kürzerer Zeit (1-2 Jahre) umsetzen, während andere längerfristig angelegt sind. Grundsätzlich muss bei jedem Projekt eine Organisation oder ein Staat die Federführung übernehmen, und es muss bis zu einem bestimmten Termin abgeschlossen sein. Wenn bis zur Annahme der Strategie durch die Kommission keine entsprechende Festlegung erfolgt ist, sorgen die Koordinatoren dafür, dass die Staaten eine Entscheidung treffen.

Bei der Ermittlung der im Aktionsplan vorgeschlagenen Aktionen und Projekte wurden folgende Faktoren berücksichtigt:

- **Sie sollten festgestellte Prioritäten angehen, und sie sollten unterstützt werden.** Länder, Akteure oder Kommissionsdienststellen sollten die Notwendigkeit der Maßnahme oder des Projekts deutlich zum Ausdruck gebracht haben. Die Unterstützung dieser Partner ist entscheidend für die Umsetzung, und die Vorschläge wurden eingehend mit ihnen erörtert. Generell sollten sie Politikbereiche der EU wie Europa 2020, Territorialer Zusammenhalt, Transeuropäische Netze (Verkehr und Energie), die Energiegemeinschaft und die künftige Verkehrsgemeinschaft sowie die Durchführung von Richtlinien unterstützen. Gegebenenfalls sollten sie sich auch bestehenden transnationalen Gremien wie der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (IKSD), der Donaukommission, dem Regionalen Kooperationsrat, dem Donaukooperationsprozess (DCP), dem Rat der

¹ Mittel aus den Strukturfonds stehen den Mitgliedstaaten zur Verfügung. Sie werden durch operationelle Programme abgewickelt, die von Mitgliedstaaten, Regionen und der Kommission vereinbart und verwaltet werden.

Donaustädte und -regionen, der Donau-Tourismuskommission und ähnlichen Organisationen anschließen.

- **Sie sollten eine Wirkung auf die Makroregion (oder einen beträchtlichen Teil davon) haben.** Deshalb sollte es viele transnationale Projekte geben. Aber auch nationale Projekte, die sich unmittelbar auf die Makroregion auswirken (z. B. der Bau einer Kläranlage zur Verbesserung der Wasserqualität der Flüsse oder der Ausbau eines Hafens, um regionale Verkehrsnetze zu ermöglichen) oder die zu einem politischen Ziel der Strategie beitragen (z. B. die Erneuerung einer Stadt als Teil eines Netzwerks zur Förderung des Tourismus), sollten einbezogen werden. An den meisten Aktionen und Projekten mit Auswirkungen auf die Makroregion werden sich mehrere Länder beteiligen, die eine Kooperation anstreben. Die Wirkung sollte in Form eines Wirkungsindikators ausgedrückt werden, der im Laufe der Zeit bewertet werden kann. Wichtig sind die Daten, die erhoben werden müssen, um die Wirkung bewerten zu können (dazu gehört auch die Festlegung des Ausgangssituation).
- **Sie sollten realistisch sein.** Sie sollten machbar sein (technisch und finanziell), und Länder, Akteure und die Kommission sollten sich über ihre Bedeutung einig sein. Vor allem sollte eine realistische Finanzierungsgrundlage gefunden werden. Der Vorschlag eines Projekts für den Aktionsplan stellt keinen Finanzierungsantrag dar, und die Aufnahme in den Aktionsplan ist noch keine Garantie für die Finanzierung, doch die Machbarkeit und die Kostenwirksamkeit eines Projekts sollten festgestellt werden.
- **Sie sollten kohärent sein und sich gegenseitig ergänzen.** Aktionen und Projekte müssen miteinander kompatibel sein und Win-Win-Lösungen schaffen. Beispielsweise dürfen Verkehrsprojekte oder Initiativen zur Energieeinsparung keine Umweltziele gefährden.

Der Aktionsplan soll über einen bestimmten Zeitraum Stabilität gewährleisten, doch möglicherweise verändern sich die Prioritäten im Laufe der Jahre. In dem Fall können Aktionen und Projekte aktualisiert, umgewandelt oder ausgetauscht werden. Der Aktionsplan bleibt somit in Bewegung, und er wird regelmäßig überprüft.

A) ANBINDUNG DES DONAURAUMS

ANBINDUNG DES DONAURAUMS

Diese Säule umfasst die Bereiche Verkehr, Energie und Kultur/Tourismus. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung der Konnektivität im Donaauraum und mit dem übrigen Europa in Bezug auf Infrastrukturen, Systeme und Menschen. Erreichen lässt sich dies durch eine bessere Koordinierung der Infrastrukturarbeiten, besser abgestimmte Verkehrs- und Energiesysteme, einen Erfahrungsaustausch über saubere Energie und die Förderung von Kultur und Fremdenverkehr in der Donauregion.

Im Fokus stehen drei Schwerpunktbereiche: 1) Verbesserung der Mobilität und Multimodalität (Straßen-, Schienen-, Flugverbindungen und Binnenwasserstraßen); 2) Förderung von nachhaltiger Energie (Energieinfrastruktur, Energiemärkte und saubere Energie); 3) Förderung von Kultur und Fremdenverkehr, zwischenmenschliche Kontakte.

Diese Säule bildet eine starke Stütze für die Strategie Europa 2020:

1. Sie soll zu intelligentem Wachstum beitragen. Bessere Verkehrs- und Energieinfrastrukturen sind eine Voraussetzung für Innovation (die qualifizierte Wissenschaftler und Arbeitskräfte anzieht). Innovative Lösungen können Kosten senken, Effizienz steigern und nachhaltige Lösungen fördern. Moderner, nachhaltiger Tourismus hat ebenfalls ein starkes Potenzial in der Region.
2. Sie soll zu nachhaltigem Wachstum beitragen. Sie unterstützt die Verringerung des Energieverbrauchs, die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energie, die Modernisierung des Verkehrssektors, der umweltfreundlicher (z. B. durch Förderung der Multimodalität) und effizienter werden soll, und die Förderung von „grünem“ Tourismus. Dies geschieht auch im Hinblick auf eine Verbesserung der unternehmerischen Möglichkeiten und damit der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.
3. Sie soll zu integriertem Wachstum beitragen. Energie kann sicherer und preiswerter werden. Neue Arbeitsplätze können geschaffen werden. Der territoriale Zusammenhalt wird unterstützt, z. B. durch bessere Beziehungen und indem Menschen und Unternehmen zur Modernisierung befähigt werden, und das auch in abgelegenen Regionen. Wenn man auf die Kultur der Donauregion baut, macht man sich die Diversität der Menschen in der Region zunutze.

Jeder Schwerpunktbereich muss im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern gesehen werden. Die Strategie fördert einen integrierten Ansatz. So wirkt sich beispielsweise der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur positiv auf das Unternehmensumfeld, die Attraktivität von Städten und Regionen oder die Lebensqualität in der Stadt aus, aber er hat auch Auswirkungen auf Landschaften, die biologische Vielfalt und die Luftverschmutzung. Diese Faktoren dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Sie müssen gegeneinander abgewogen werden, um eine besonders nachhaltige Lösung zu finden.

Finanzierungsbeispiele für die Region

Aus den Strukturfonds² finanzierte Ausgaben 2007-2013³

Verkehr 24,8 Mrd. EUR

Straßen und Autobahnen	13,5 Mrd. EUR
Schiennetz	8,5 Mrd. EUR
Häfen und Binnenwasserstraßen	0,7 Mrd. EUR
Multimodale Knoten	0,5 Mrd. EUR
Flughäfen	0,2 Mrd. EUR
Andere (städtisch, Rad usw.)	1,4 Mrd. EUR

Energie 3,0 Mrd. EUR

Energieeffizienz	1,5 Mrd. EUR
Erneuerbare Energie	1,2 Mrd. EUR
Andere (Strom, Gas usw.)	0,3 Mrd. EUR

Tourismus 6,7 Mrd. EUR

Städtische und ländliche Erholung	3,0 Mrd. EUR
Natur- und Kulturerbe	1,4 Mrd. EUR
Kultur- und Tourismusdienste	1,2 Mrd. EUR
Kulturelle Infrastruktur	0,6 Mrd. EUR
Andere	0,5 Mrd. EUR

Andere Finanzierungsquellen

Zu dieser Säule tragen noch weitere EU-Programme bei, insbesondere die Transeuropäischen Netze für Verkehr und Energie (TEN-V und TEN-E), das 7. Forschungsrahmenprogramm, das Instrument für Heranführungshilfe (IPA), nationale, grenzübergreifende und Mehrempfängerprogramme, verschiedene Programme des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI) (wie die Regionalprogramme oder die Programme für grenzüberschreitende Zusammenarbeit), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Europäische Fischereifonds (EFF) und das Programm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation. Auch im Rahmen der nationalen, regionalen und lokalen Politik werden wichtige Projekte finanziert. Außerdem werden bereits Gelder in beträchtlicher Höhe für eine Vielzahl von Projekten in Form von Darlehen und/oder Kofinanzierung verschiedener internationaler und bilateraler Finanzinstitute wie der Europäischen Investitionsbank (EIB), der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), der Weltbank, der Entwicklungsbank des Europarates und anderer Geldgeber bereitgestellt. Zuletzt wurden für die Länder des westlichen Balkans weitere Anstrengungen unternommen, um Zuschüsse und Kredite durch den Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten⁴ (WBIF)

² Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit, Kohäsionsfonds und Europäischer Sozialfonds für die Mitgliedstaaten. Das Instrument für Heranführungshilfe und das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) sind nicht berücksichtigt.

³ Inwieweit die Strukturfonds genutzt werden können, hängt von den jeweiligen operationellen Programmen ab, die zu Beginn des Programmplanungszeitraums 2007-2013 in enger Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den jeweiligen Mitgliedstaaten/Regionen entwickelt und vereinbart worden sind. Sie sollen Möglichkeiten für die Finanzierung bestimmter Aktionen/Projekte eröffnen entsprechend den Schwerpunkten und Maßnahmen/Aktionen im jeweiligen operationellen Programm.

⁴ Der Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten (WBIF) ist ein Instrument zur Koordinierung und Bündelung von Zuschüssen und Krediten für Kandidatenländer und potenzielle Kandidatenländer.

besser zu koordinieren und zu bündeln. Ein ähnliches Instrument für die Republik Moldau und die Ukraine steht mit der Nachbarschaftsinvestitionsfazilität zur Verfügung.

1) VERBESSERUNG DER MOBILITÄT UND MULTIMODALITÄT

Präsentation des Themas

Mobilität ist mehr als technische Aspekte und Infrastruktur. Sie umfasst organisatorische Aspekte, Befriedigung der allgemeinen Verkehrsnachfrage und der saisonalen/täglichen Verkehrsspitzen, Raumplanung, Lebensweisen, Innovationen usw. Zusammen mit den Binnenwasserstraßen bilden Straße und Schiene wichtige internationale Verbindungen in der Region. Die Häfen am Schwarzen Meer und an der nördlichen Adria sowie Bahnlinien und Flughäfen ermöglichen den Zugang zum Donaauraum aus dem Ausland. Eine angemessene Verkehrspolitik muss all das berücksichtigen, sie muss Multimodalität fördern und dabei den Schutz der Umwelt, das Wirtschaftswachstum und die soziale Entwicklung im Blick behalten.

Nachhaltige Mobilität ist ein Ziel der Strategie Europa 2020 und der gemeinsamen europäischen Verkehrspolitik. Da von der Binnenschifffahrt relativ geringe Umweltwirkungen ausgehen (3,5 mal weniger CO₂-Ausstoß pro Tonnenkilometer als im Lkw-Verkehr), ist sie ein wichtiger Verkehrsträger. Rhein und Donau mit dem Main-Donau-Kanal verbinden elf Länder von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer über eine Strecke von 3 500 km direkt miteinander. Damit bildet die Donau das Rückgrat der Region.⁵ Der Ausbau von Wasserstraßen zu Schifffahrtskorridoren muss Hand in Hand gehen mit der Schaffung moderner, effizienter Intermodalhäfen, um die Schifffahrt mit dem Schienen- und Straßennetz zu verbinden.

Besonderheiten des Donaauraums

Es besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass die Region gute, miteinander verknüpfte und nachhaltige Verkehrsträger braucht. Der koordinierte Ausbau des Verkehrs nach ganzheitlichen und integrierten Entwicklungskonzepten, ergänzt durch die Entwicklung und Anwendung ökologisch nachhaltiger technischer Lösungen kann die Attraktivität der Donau als einem kostenwirksamen Korridor für eine wirklich nachhaltige regionale Entwicklung und Mobilität steigern. Ein multidisziplinärer Ansatz für Infrastrukturprojekte an der Wasserstraße kann die Erhaltung und Wiederherstellung des wertvollen Ökosystems Donau gewährleisten. Parallel dazu müssen die Bahnverbindungen ausgebaut werden. Hier spielen vor allem Schienenfrachtkorridore als Teil des europäischen Schienennetzes für wettbewerbsfähigen Güterverkehr⁶ eine entscheidende Rolle. Die Anbindung des Donaauraums erfolgt durch mehrere Schienenfrachtkorridore, die in den nächsten drei bis fünf Jahren eingerichtet werden sollen.

Die Interoperabilität der Bahnlinien in dem Gebiet, die beispielsweise durch geeignete Lokomotiven für den Einsatz im grenzüberschreitenden Verkehr gewährleistet wird, ist

⁵ Von Kelheim in Deutschland bis Sulina im rumänischen Donaudelta beträgt die schiffbare Länge der Donau insgesamt 2 414 km, und sie hat mehr als 40 Häfen von internationaler Bedeutung. Das jährliche Transportvolumen auf der gesamten Donau beträgt ca. 50 Mio. Tonnen; das entspricht 2,5 Mio. Lkw oder 62 500 Güterzügen. Mit 10 Anrainerstaaten und 1 025 km gemeinsamer Grenzen ist die Donau der internationalste Fluss der Welt. Zusammen mit den Überlandstrecken, die durch die Region verlaufen, ist sie eine wichtige Ost-West-Verbindung und Knotenpunkt für viele Nord-Süd-Strecken.

⁶ Verordnung (EU) Nr. 913/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. September 2010 zur Schaffung eines europäischen Schienennetzes für einen wettbewerbsfähigen Güterverkehr.

Voraussetzung für eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Bahn. Strecken, die mit Hilfe von EU-Geldern ausgebaut werden, sollen mit dem ERTMS⁷ ausgestattet werden.

Durch effiziente intermodale Terminals können die Donau, die Bahnfrachtkorridore und die verbindenden Bahnstrecken den Straßenverkehr entlasten und zu einem effizienten Verkehrssystem und einem ökologisch nachhaltigen Modalsplit beitragen.

Für die Binnenschifffahrt wird die Donau bei weitem noch nicht optimal genutzt. Auf der Donau werden nur etwa 10 % bis 20 % (je nach verwendetem Parameter) des auf dem Rhein verschifften Frachtvolumens befördert. Dieses Potenzial könnte sehr viel besser genutzt werden, z. B. durch verstärkte Multimodalität, ausgebaute Infrastrukturen, ein besseres Logistikmanagement oder bessere Ausrüstung (innovativ konzipierte Schiffe, moderne computergestützte Navigationshilfen usw.). Das ganze Jahr hindurch wird die Donauschifffahrt in einigen Netzabschnitten durch die Flussinfrastruktur teilweise eingeschränkt (vor allem bei anhaltendem Niedrigwasser). Die Häfen müssen modernisiert und an multimodale Erfordernisse angepasst werden. In den letzten Jahrzehnten wurde nicht genug investiert, und die Donauflotte wurde kaum erneuert. Unzureichende Schulungseinrichtungen, Abwanderungstendenzen und der hohe Anteil von Beschäftigten über fünfzig verursachen Personalmangel (vor allem bei Kapitänen und Lotsen).

Die Straßen- und Schieneninfrastruktur ist vielfach ineffizient oder überhaupt nicht vorhanden. Das betrifft vor allem die grenzüberschreitenden Verbindungen (die bei den nationalen Behörden keine Priorität haben). In grenzüberschreitende Verbindungen wird nicht investiert, was teilweise daran liegt, dass sich einige Staatsgrenzen im Donaauraum in der jüngeren Vergangenheit erheblich verschoben haben und Verbindungen gekappt worden sind (Straßen wurden aufgehoben, Brücken zerstört und Bahnlinien stillgelegt). Infolgedessen verfügen Siedlungen, die ein großes Kooperationspotenzial in der erweiterten EU haben, immer noch nicht über die notwendigen Verbindungen, und an vielen Stellen gelten wegen der veralteten Infrastruktur Geschwindigkeitsbeschränkungen.

Flughäfen müssen gut erreichbar und sicher sein. Mancherorts werden Flughäfen im Donaauraum privatisiert und/oder die Verwaltung wird dezentralisiert, doch sie brauchen ein starkes, effizientes Verwaltungssystem. Das Potenzial für regionale Flughäfen besteht, machen Direktflüge und der Zuwachs der Luftfracht deutlich. Der Zuwachs muss gleichmäßig und darf keinesfalls unter Druck erfolgen.

Probleme entstehen vor allem dann, wenn es keine koordinierte Planung, Finanzierung und Umsetzung gibt. Die zwischenstaatlichen Gremien, die es gibt, brauchen Unterstützung, um konkrete Ergebnisse zu erzielen. Da Mobilität und Erreichbarkeit teure Investitionen voraussetzen, muss zunächst geplant werden, damit das Potenzial der Investitionen voll ausgeschöpft wird (z. B. gemeinsame Investitionen, die auf transnationaler Ebene geplant werden mit geteilten Kosten und geteiltem Nutzen).

Multimodale Knoten müssen eine wichtigere Rolle spielen nicht nur im Hinblick auf Erreichbarkeit, sondern als optimale Orte für eine Konzentration von Wirtschaft und Industrie. Die bereits angesprochenen Bahnfrachtkorridore umfassen auch intermodale Terminals, die effiziente trimodale Schnittstellen zwischen Binnenwasserwegen, Schiene und Straße als logistische Zentren im Donaauraum darstellen.

Mobilität und Erreichbarkeit stehen im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern wie Umwelt und der sozioökonomischen Entwicklung. Ein integrierter Ansatz bedeutet, dass der Gesamtnutzen realistischer eingeschätzt und der Nutzen für alle beteiligten Sektoren und Länder berücksichtigt

⁷ ERTMS – European Rail Traffic Management System, das Europäische Eisenbahnverkehrsleitsystem.

wird. Moderne technologische Entwicklungen (z. B. IKT) können auch dazu führen, dass der Mobilitätsbedarf neu überprüft werden muss.

Aktionen

Binnenschifffahrt

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, Transporte auf Verkehrsmittel zu verlagern, die weniger energieintensiv, sauberer und sicherer sind. Hierbei kann die Binnenschifffahrt eine wichtige Rolle spielen.

Konkrete Aktionen sind gefordert, um das Marktpotenzial der Binnenschifffahrt voll auszuschöpfen und sie attraktiver zu machen. Da Binnenschifffahrt vor allem ein internationaler Verkehrsträger ist, sind Aktionen sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene erforderlich.

Die in diesem Kapitel genannten Aktionen und Projekte stützen sich auf bereits laufende Aktivitäten im Donaoraum und ergänzen sie. Sie stehen im Einklang mit den Zielen des Europäischen Aktionsprogramms für die Binnenschifffahrt (NAIADES). Da das laufende NAIADES-Programm 2013 endet, wird ein Folgeprogramm benötigt, damit die entsprechenden langfristigen Verkehrsziele für das Donaubecken eingehalten werden können.

Verbesserung der Infrastruktur und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Binnenschifffahrt

- ***Aktion – „Fristgerechter und ökologisch nachhaltiger Abschluss der Umsetzung des vorrangigen TEN-V-Vorhabens Nr. 18“.*** Es wird bereits nach ökologisch nachhaltigen Lösungen zur Verbesserung der Schiffbarkeit gesucht, um bestehende Engpässe für die Schifffahrt zu beseitigen. Dabei sind auch mögliche Auswirkungen des Klimawandels, der Erhalt funktionierender Ökosysteme und die Planungsrichtlinien in der „Gemeinsamen Erklärung zu Leitsätzen über den Ausbau der Binnenschifffahrt und Umweltschutz im Donaueinzugsgebiet“⁸ und im „Handbuch zur nachhaltigen Planung von Wasserstraßen-Entwicklungsprojekten“⁹ zu berücksichtigen. TEN-V-Projekte wurden in Deutschland, Österreich, der Slowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien ermittelt. Ziel ist es, bestehende Engpässe für die Schifffahrt auf dem Fluss zu beseitigen, auf dem ab 2015 das ganze Jahr hindurch Schiffe der Klasse VI b¹⁰ verkehren sollen.
- ***Aktion – „Investitionen in die Wasserstraßeninfrastruktur der Donau und ihrer Nebenflüsse und Ausbau von Verbindungen“.*** Um auch das wirtschaftliche Hinterland anzubinden, muss

⁸ Die „Gemeinsame Erklärung zu Leitsätzen über den Ausbau der Binnenschifffahrt und Umweltschutz im Donaueinzugsgebiet“ wurde von der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau, der Donaukommission und der Internationalen Kommission des Save-Einzugsgebiets erarbeitet. Die Leitlinien sehen ein integriertes Planungsteam unter Beteiligung der wichtigsten Akteure vor, das den Schifffahrtsbedarf und die aquatische Umwelt in jedem Einzelfall beurteilen und möglichst viele Win-Win-Maßnahmen zur Verbesserung der Schifffahrt und des ökologischen Status einbeziehen soll.

⁹ Das Handbuch wurde im Rahmen der PLATINA-Initiative entwickelt. Es soll bewährte Verfahren in der nachhaltigen Planung von Wasserwegen aufzeigen. Es enthält Leitlinien für die Planung von Projekten zur Wasserstraßenentwicklung, die mit den Anforderungen des Umweltschutzes vereinbar sind, so dass eine ausgewogene Win-Win-Situation geschaffen wird. Es enthält allgemeine Empfehlungen für Infrastrukturprojekte für Wasserwege und richtet sich an technische Planer und andere Akteure, die sich an einem Planungsprozess zum Ausbau von Wasserwegen beteiligen wollen.

¹⁰ Die internationale Klassifikation der europäischen Binnenwasserstraßen (UNECE/TRANS/120/Rev.4, S. 28/29) im Europäischen Übereinkommen über die Hauptbinnenwasserstraßen von internationaler Bedeutung (AGN) enthält die Parameter für Motorschiffe und Schubverbände. Im vorliegenden Text bezieht sich Klasse VIb ausschließlich auf Schubverbände und Binnenschiffe mit einem Tiefgang bis 2,5 m.

das bestehende Netz von Wasserstraßen im Donaueinzugsgebiet ausgebaut werden. Dazu muss über eine Infrastruktur für die noch fehlenden Verbindungen nachgedacht und geprüft werden, wie Verbindungen zum Schwarzen Meer und darüber hinaus am besten herzustellen sind.

- ⇒ *Projektbeispiel – „**Bergung von Schiffswracks, Brückentrümmern und Blindgängern aus der Donau**“.* Auf einigen Abschnitten der unteren Donau stören derartige Hindernisse schon seit langem die Schifffahrt. Obwohl hier bereits einiges erreicht worden ist, wird auf manchen Abschnitten nach wie vor der Verkehr behindert und die Sicherheit der Schifffahrt vor allem bei Niedrigwasser gefährdet.
- ⇒ *Projektbeispiel – „**Bau des Donau-Bukarest-Kanals**“.* Hauptziele der komplexen Entwicklung des Donau-Bukarest-Kanal-Systems sind die Anbindung der Hauptstadt Rumäniens an die Donau durch eine Wasserstraße; Hochwasserschutz für elf Ortschaften und 30 000 Hektar Agrarland; Energieerzeugung, die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für Freizeit und Fremdenverkehr, die Schaffung günstiger ökologischer Wirkungen und ähnlicher Faktoren sowie die Heranführung des notwendigen Wassers zu Bewässerungszwecken und als Trinkwasser für benachbarte Ortschaften und Fischfarmen. (Federführung: Rumänien.)
- ***Aktion – „Modernisierung der Donauflotte zur Steigerung von Umwelt- und Wirtschaftsleistung“.*** Umwelt- und Wirtschaftsleistung der Donauschifffahrt lassen sich durch Innovation, eine engagierte Flottenmodernisierung und eine optimierte Abfallbewirtschaftung verbessern. Zu diesem Zweck sollte ein gemeinsames Konzept für die Modernisierung von Binnenschiffen erstellt werden. Technologische Entwicklungen in Bezug auf innovative Schiffe, Maschinen und optimierten Kraftstoffverbrauch (z. B. Ausrüstung mit Partikelfiltern, Verwendung von emissionsarmem Kraftstoff, Anschluss ans Stromnetz während der Liegezeiten) und logistische Operationen können die Binnenschifffahrt attraktiver machen und ihr zusätzliche Vorteile verschaffen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „**Schaffung eines Schiffsabfallwirtschaftssystems für Binnenschiffe auf der Donau (WANDA)**“.* Mit WANDA soll ein nachhaltiges, umweltverträgliches und transnational koordiniertes Schiffsabfallwirtschaftssystem entlang der Donau geschaffen werden durch 1) Entwicklung von nationalen Konzepten für die Bewirtschaftung von Schiffsabfällen, 2) die Durchführung von Pilotaktionen und 3) die Erstellung eines Finanzierungsmodells für das Wirtschaftssystem nach dem Verursacherprinzip. (Federführung: Via Donau; Termin: März 2012.)

Verbesserung des organisatorischen Rahmens und der Humanressourcen für die Binnenschifffahrt

- ***Aktion – „Koordinierung der nationalen Verkehrspolitiken im Bereich der Schifffahrt im Donaueinzugsgebiet“.*** Das integrierte europäische Aktionsprogramm für die Binnenschifffahrt NAIADES (Navigation and Inland Waterway Action and Development in Europe) enthält ein umfassendes Maßnahmenpaket, das helfen soll, das Potenzial der Binnenschifffahrt voll auszuschöpfen. Um kohärente Verbindungen im Donauraum zu schaffen, sind die nationalen Behörden aufgerufen, koordiniert vorzugehen und sich aktiv um die Integration der Binnenschifffahrt in ihre nationalen Verkehrsstrategien und -politiken zu bemühen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „**Nutzung der Plattform zur Umsetzung von NAIADES (PLATINA)**“.* Damit soll festgestellt werden, welche politischen Maßnahmen erforderlich sind. Die gewünschten Akteure werden zusammengebracht (Arbeitsgruppen, Expertentreffen) und die notwendigen Kenntnisse und Instrumente entwickelt. Experten und Akteure erarbeiten

technische Vorschläge für politische Maßnahmen in den fünf Aktionsbereichen von NAIADES. (Federführung: Via Donau; Termin: Mai 2012.)

- **Aktion – „Unterstützung der Donaukommission beim Abschluss des Prozesses zur Überarbeitung des Belgrader Übereinkommens“.** Die Überarbeitung des Übereinkommens ist so gut wie abgeschlossen, nur unterzeichnet und ratifiziert ist es noch nicht. Durch den Abschluss des Prozesses wird die Rolle der Donaukommission gestärkt, und die Europäische Kommission könnte als Mitglied beitreten.
- **Aktion – „Ausbau der Häfen im Donaeinzugsgebiet zu multimodalen Logistikzentren“.** Damit sollen mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um Frachtströme für die Binnenschifffahrt zu bündeln und negative Externalitäten des Verkehrs an anderer Stelle zu reduzieren. Donauanrainerstaaten und maßgebliche Akteure sollen ein koordiniertes und harmonisiertes Entwicklungskonzept für multimodale Häfen entwickeln. Dazu werden zunächst nationale Hafenentwicklungspläne erarbeitet oder im Hinblick auf ihre Einbeziehung in lokale und regionale Entwicklungsstrategien überarbeitet.
- **Aktion – „Intensivierung eines umfassenden Wasserstraßenmanagements der Donau und ihrer Nebenflüsse“.** Die nationalen Wasserstraßenbehörden sind für die laufende Instandhaltung der Wasserstraßeninfrastruktur (z. B. Überwachung und Ausbaggern) und oft auch für die Durchführung von Hochwasserpräventions- und Naturschutzmaßnahmen (z. B. nach Maßgabe der EU-Wasserrahmenrichtlinie) verantwortlich. Diese Behörden sollen ihre Zusammenarbeit weiter intensivieren und sich dazu insbesondere auf gemeinsame Standards für das Wasserstraßenmanagement¹¹ im Donaeinzugsgebiet einigen.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung des Netzwerk-Projekts der Wasser- und Schifffahrtsbehörden an der Donau (NEWADA)“.* Ziel dieses Projekts ist es, die Koordinierung von Maßnahmen und künftigen Plänen und den Erfahrungsaustausch zwischen Organisationen zu erleichtern, die für die Wasserstraßenverwaltung entlang der Donau zuständig sind. In einem zweiten Schritt werden dann Aktivitäten mit Modellcharakter ermittelt und Pilotprojekte durchgeführt, um die Wirksamkeit des Wasserstraßenmanagements zu erhöhen. (Federführung: Via Donau; Termin: März 2012.)
- **Aktion – „Förderung eines nachhaltigen Gütertransports im Donaauraum“.** Zwischen dem Frachtverkehr mit Binnenschiffen auf der Donau und dem Güterverkehr auf der Schiene sollte eine intermodale Schnittstelle geschaffen werden, um bestehende wirtschaftliche Verbindungen zu stärken und den Zusammenhalt in der Region zu fördern. Das Projekt kann zu einer Steigerung des multimodalen Frachtverkehrs und zu einer gleichmäßigeren und effizienteren Verteilung der Verkehrslasten auf die vorhandene Infrastruktur beitragen.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Ausbau des Containerverkehrs auf der Donau“.* Ziel dieses transnationalen Projekts ist eine starke Kooperation zwischen Häfen und Partnern aus dem Privatsektor (z. B. Logistik), um das Potenzial der Containerschifffahrt zu nutzen. Die notwendige Infrastruktur muss erweitert werden, um die wichtigsten Partnerhäfen auszubauen und ein Netzwerk zwischen diesen Häfen zu schaffen. Zu den Hauptaktivitäten in diesem Bereich gehören u. a. die Vorbereitung von Machbarkeitsstudien, die Anbindung von Häfen sowie die Vorbereitung und die Durchführung von Projekten. Das Projekt soll auch zu einer Steigerung des multimodalen Verkehrs beitragen. (Federführung: Stadt Wien/Hafen Wien; Termin: vom Projektkoordinator festzulegen.)

¹¹ Das sieht auch der „Bewirtschaftungsplan für das Donaeinzugsgebiet 2009“ vor. Er enthält ein gemeinsames Maßnahmenprogramm, das von den Ländern im Donaauraum umgesetzt werden soll.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung eines Konzepts und einer Webplattform, damit vollständige Echtzeitinformationen über die Donauschifffahrt und Verbindungen mit allen Verkehrsknoten bereitgestellt werden können“.*
- **Aktion – „Einrichtung von harmonisierten Flussinformationssystemen (RIS, River Information Services)“.** RIS tragen in erheblichem Maße zu mehr Sicherheit, Effizienz und Umweltverträglichkeit der Binnenschifffahrt bei. Reeder, Häfen und Logistikanbieter können ihre Logistikoperationen optimieren und so die Transportkosten senken. Das Potenzial von RIS kann aber nur voll ausgeschöpft werden, wenn diese Systeme entlang der gesamten Donau und ihrer wichtigsten schiffbaren Nebenflüsse und Kanäle eingerichtet werden.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung der Projekte von IRIS Europe – Unterstützung der koordinierten Umsetzung von Flussinformationssystemen (RIS) in Europa“.* Das Projekt IRIS Europe II soll die weitere Entwicklung und Abstimmung von Schlüsseltechnologien, Diensten und Anwendungen, z. B. den internationalen Datenaustausch im Rahmen von Flussinformationssystemen, fördern. Dazu gehört auch, dass vereinbarte europäische Dienstebenen umgesetzt werden.
- **Aktion – „Investitionen in Ausbildung und Arbeitsplätze in der Donauschifffahrt“.** Der Donauschifffahrt mangelt es gegenwärtig an Personal. Ein Grund dafür sind die begrenzten Ausbildungs- und Schulungsmöglichkeiten in den Donaustaaten. In den vorhandenen Ausbildungsstätten wird nach unterschiedlichen Lehrplänen unterrichtet. Um das Angebot an Arbeitskräften und ihre Mobilität auf europäischer Ebene zu erleichtern, sollten gemeinsame Ausbildungsprofile angestrebt werden. In diesem Rahmen sollten die Donaustaaten junge Menschen für den Beruf des Donauschiffers begeistern und ausbilden. An der Binnenschifffahrt beteiligte Unternehmen (Häfen, Reedereien, Kunden usw.) und Bildungs- und Forschungseinrichtungen sollten Ausbildungsplattformen und Netzwerke schaffen, um die Wettbewerbsfähigkeit und die Kompetenz aller Akteure zu verbessern.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Kooperationsnetzwerks von Ausbildungseinrichtungen für Logistik und Nautik mit Schwerpunkt Binnenschifffahrt im Donaukorridor, unterstützt durch innovative Lösungen (NELI)“.* Das Projekt zielt vor allem auf die Verbesserung der Ausbildung im Bereich Binnenschifffahrtsfrachtverkehr in der Donauregion ab. In Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken wie EDINNA (Ausbildungsnetzwerk der europäischen Binnenschifffahrtsschulen) wollen die NELI-Partner den Austausch und die künftige Zusammenarbeit in Ausbildungsangelegenheiten erleichtern. Konkrete Ergebnisse sind E-Learning-Dienste für die Binnenschifffahrt, die Konzeption und Einrichtung von Informations- und Schulungszentren und die Förderung bestimmter Aktivitäten unter Jugendlichen. (Federführung: Romanian Maritime Training Center; Termin: März 2012.)

Schienen-, Straßen- und Flugverkehr

Die Binnenschifffahrt verfügt über ein beträchtliches ungenutztes Potenzial im Donaauraum, aber auch die anderen Verkehrsträger bedürfen der Aufmerksamkeit. Wichtig ist eine moderne, gut verknüpfte Straßeninfrastruktur, die durch ein Schienennetz ergänzt werden muss, damit Staus vermieden werden und ein effizientes, umweltverträgliches Verkehrssystem entstehen kann. Aber auch der Luftverkehr spielt eine wichtige Rolle, damit die Region ihre Position in einer globalisierten Welt behaupten kann. Die vorgeschlagenen Aktionen und Projekte berücksichtigen auch den allgemeinen Mobilitätsbedarf.

Verbesserung der Erreichbarkeit und der Konnektivität

- **Aktion – „Vollendung der vorrangigen TEN-V-Vorhaben (Schiene und Straße) im Donaauraum und Beseitigung der (ökologischen, wirtschaftlichen und politischen) Schwierigkeiten und Engpässe insbesondere in den grenzüberschreitenden Abschnitten“¹².** Bei der Realisierung des Projekts sollte es vorrangig um den Abschluss bestehender Projekte und die Beseitigung von Engpässen gehen. Nachhaltige Finanzmittel sind zu ermitteln, und die Koordinierung vor allem zwischen den verschiedenen Bahngesellschaften sollte verbessert werden, um die Schienennetze auszubauen und zu modernisieren. Die meisten vorrangigen Vorhaben werden bereits durchgeführt. Jetzt muss es darum gehen, sie auch fristgerecht fertigzustellen. Die **„Schaffung einer gemeinsamen Plattform zur Koordinierung der Arbeit an Verkehrsvorhaben im Donaauraum im Hinblick auf eine beschleunigte Durchführung der Projekte“** könnte einen Beitrag dazu leisten, und zwar in enger Zusammenarbeit mit den europäischen TEN-V-Koordinatoren.
- ⇒ **Projektbeispiel – „Bau von zwei neuen Brücken über die Donau“.** Die beiden Brücken sollen auf dem Donauabschnitt zwischen Rumänien und Bulgarien gebaut werden. Eine der beiden Brücken würde Bechet (RO) mit Oriahovo (BG), die andere Calarasi (RO) mit Siliistra (BG) verbinden.
- **Aktion – „Einrichtung der Bahnfrachtkorridore, die Teil des europäischen Schienennetzes für einen wettbewerbsfähigen Güterverkehr¹³ sind“.** Von den ersten neun Korridoren haben vier¹⁴ eine direkte Anbindung an den Donaauraum. Die Durchführung sollte darauf ausgerichtet sein, ausreichende Kapazitäten für Bahnfrachtdienste von hoher Qualität und Zuverlässigkeit zu schaffen und die Standards für die Schieneninfrastruktur für den Frachtverkehr,

¹² Beispiele:

- Vorrangiges Vorhaben Nr. 22 (Bahn): von Nürnberg/Dresden nach Constanta und Athen über Prag, Wien, Budapest und Arad durch die gesamte Region. Der westliche Teil von den Alpen bis ins Donautal einschließlich der Region Wien-Bratislava verbindet Paris mit Wien und Bratislava durch das vorrangige Vorhaben Nr. 17 (Bahn).
- Vorrangiges Vorhaben Nr. 7 (Straße): Verläuft teilweise parallel zur Donau im östlichen Teil durch die Autobahn PP-7, die Budapest mit Constanta am Schwarzen Meer und den griechischen Städten Thessaloniki, Athen und Igoumenitsa verbindet.
- Vorrangiges Vorhaben Nr. 23 (Bahn): Diese Achse verläuft von Danzig nach Wien über Warschau, Brno und Bratislava.
- Vorrangiges Vorhaben Nr. 25 (Straße): Diese Achse verbindet die Ostsee mit der Donau über Danzig-Brno/Bratislava-Wien.
- Vorrangiges Vorhaben Nr. 6 (Bahn): Verläuft von Lyon bis zur ukrainischen Grenze und verbindet die Iberische Halbinsel mit dem östlichen Teil Europas und weiter über Triest-Divača/Koper-Divača-Ljubljana-Budapest.

Diese vorrangigen Vorhaben sollten durch Verbindungen in Nicht-EU-Staaten ergänzt werden, um das Verkehrsnetz im Donaubecken zu vervollständigen. Dadurch werden Teile der Korridore in das TEN-V-Netz der vorrangigen Vorhaben für eine homogene Entwicklung des Verkehrssystems einbezogen.

¹³ Verordnung (EU) Nr. 913/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. September 2010 zur Schaffung eines europäischen Schienennetzes für einen wettbewerbsfähigen Güterverkehr.

¹⁴ Die vier Bahnfrachtkorridore mit direkter Anbindung an den Donaauraum:

- Der Orientkorridor verbindet Prag über Wien und Bratislava mit Bukarest und Constanta am Schwarzen Meer und mit Sofia, Thessaloniki und Athen.
- Der Ostsee-Mittelmeer-Korridor verbindet Danzig an der Ostseeküste über das südliche Polen, die Slowakei und die Tschechische Republik mit Wien und Bratislava und führt weiter nach Slowenien, Norditalien und an die Adriaküste.
- Der mittlere Nord-Süd-Korridor verbindet Schweden über Hamburg, Süddeutschland und Innsbruck mit Italien und endet in Palermo.
- Der Mittelmeer-Korridor verbindet Spanien und Südfrankreich entlang der Mittelmeerküste mit Norditalien, Slowenien, Budapest in Ungarn und erreicht bei Zahony die Grenze zur Ukraine.

insbesondere Achsladungen, Zuglängen und Lademaße entlang der gesamten Korridore anzugleichen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung moderner intermodaler Terminals, die die Donau mit dem Schienennetz verbinden und die Grundlage für eine effiziente Kooperation zweier Verkehrsträger mit geringen Umweltauswirkungen bilden.

- **Aktion – „Förderung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren im Luftverkehr zur Vorbereitung eines Plans zur Verkürzung von Flugrouten“.** Durch eine bessere Koordinierung der funktionalen Luftraumblöcke (vor allem FAB Central Europe und FAB Danube) im Donauroaum kann der notwendige Übergang von inländischen Regelungen für das Luftverkehrsmanagement zu einer stärker integrierten europäischen Dimension bewerkstelligt werden, der 2012 abgeschlossen sein soll.

⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung von SESAR (Single European Sky), der technischen Grundlage für die Schaffung eines einheitlichen europäischen Luftraums im Donauroaum“.* Intelligente Verkehrssysteme im Luftverkehrssektor tragen dazu bei, den ökologischen Fußabdruck von Flughäfen zu verringern und Belästigungen wie Lärm und Luftverschmutzung zu minimieren. Technische Instrumente können das Management des Flugverkehrs sowohl am Boden (Flughafenmanagementsysteme) als auch in der Luft (funktionale Luftraumblöcke) effizienter machen.

- **Aktion – „Schaffung von nachhaltigen Verkehrssystemen und Mobilität in den Metropolen“.** Diese Maßnahme fördert die Wettbewerbsfähigkeit und die Attraktivität der Metropolregionen im Donauroaum und leistet zugleich einen erheblichen Beitrag zum Klima- und Gesundheitsschutz in Stadtgebieten/städtischen Großräumen. Mit Hilfe der IKT können Informationskosten gesenkt und nachhaltige Verkehrsträger für alle leicht zugänglich gemacht werden. Hierzu gehört der weitere Ausbau von E-Mobilität durch die Entwicklung von Märkten und Infrastruktur in dicht bevölkerten Gebieten in Zusammenarbeit mit Unternehmen. Öffentliche und private Verkehrsgesellschaften in den Metropolregionen werden in der Lage sein, bei öffentlichen Ausschreibungen für umweltverträgliche Fahrzeuge und bei der Entwicklung standardisierter, leistungsfähiger, den Bürgern offenstehender Internetplattformen für Verkehr und Mobilität zu kooperieren. Die Aktion ermöglicht die Kapitalisierung einer Vielzahl von EU-Projekten, bei denen es bereits um Mobilität in Ballungsräumen geht, und unterstützt die Durchführung des EU-Aktionsplans für urbane Mobilität (2009).

⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung von Flussbus- und anderen Verbindungen zwischen urbanen Zentren entlang der Donau (Projekt Danube Express)“.* Im Rahmen dieses Projekts sollen Flussbusverbindungen zwischen den großen Metropolen entlang der Donau und ihren Satelliten geschaffen werden. Der Flussbus stellt eine Lösung speziell für weite Entfernungen und die Bereiche dar, in denen es keine Brücken über die Donau gibt. Das würde die Mobilität der Menschen verbessern und auch dem Fremdenverkehr zugute kommen. Das Projekt soll dazu beitragen, die intermodale Beförderung von Passagieren zu steigern, damit die Ressourcen optimal und nachhaltig genutzt werden.

- **Aktion – „Verbesserung der regionalen/lokalen grenzüberschreitenden Infrastruktur und der Erreichbarkeit ländlicher Gebiete“.** Die regionalen und lokalen grenzüberschreitenden Verkehrsverbindungen sollten durch eine grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur (kleine Brücken, Grenzübergänge, öffentliche Verkehrsverbindungen) verstärkt werden. Da im Donauroaum ein sehr viel höherer Prozentsatz der Bevölkerung in ländlichen Gebieten lebt als im übrigen Europa, ist die Erreichbarkeit solcher Gebiete hier von besonderer Bedeutung.

⇒ *Projektbeispiel – „Erweiterung öffentlicher Verkehrsverbindungen“.* Dieses Programm soll die öffentlichen Verkehrsgesellschaften der Staaten im Donautal (Bus und Bahn) dazu

bewegen, ihre Strecken zu erweitern und die Beförderung zum Nahbereichstarif anzubieten, um Siedlungen beiderseits der Grenze miteinander zu verbinden.

Multimodale Verbindungen

- **Aktion – „Weitere Knotenplanung für Multimodalität“.** Die Überschneidung verschiedener Fracht- und Personenverkehre führt an vielen Knotenpunkten zu Staus und Produktivitätsverlusten. Auch fehlt die Terminalinfrastruktur, oder sie ist wenig entwickelt, um die verschiedenen Verkehrsmittel kombinieren zu können. In diesem Zusammenhang kann der Flugverkehr eine entscheidende Rolle für die Zugänglichkeit abgelegener Regionen spielen. Im Korridor VII, der Donau-Achse, kann die Entflechtung von Verkehrsmitteln durch Beseitigung von Engpässen auf Zubringerstrecken in manchen Fällen zu einer Kapazitätssteigerung führen. Dadurch würden die Voraussetzungen für die Standortentwicklung wie auch für die Verlagerung von Verkehrsvolumen auf energieeffizientere und umweltverträglichere Verkehrsträger wie Schiene und Wasserstraßen verbessert. Zwischen maßgeblichen Akteuren sollen Netzwerke entstehen, um die Qualität des Verkehrssystem und der Logistikketten zwischen den Knoten und innerhalb der Knoten zu verbessern, wobei nachhaltige Verkehrsträger wie Schiene und Wasserwege im Mittelpunkt stehen müssen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des Projekts Süd-Nord-Achse (South North Axis, SoNorA)“.* Im Rahmen dieses Projekts soll die Erreichbarkeit zwischen Adria und Ostsee verbessert werden durch die Realisierung des Netzwerks mit Unterstützung für den Ausbau von Verkehrsinfrastruktur, durch Aktivierung und Ausbau multimodaler Frachtlogistikdienste, durch die Entwicklung transnationaler Aktionspläne für künftige Realisierungen und durch die Unterstützung neuer regionaler Entwicklungschancen, die das verbesserte Verkehrsnetz bietet.
- **Aktion – „Weiterentwicklung intelligenter Verkehrssysteme durch umweltverträgliche Technologien vor allem in urbanen Gebieten“.** Die Qualität von Verkehrsknoten hängt in hohem Maße von der Tauglichkeit ihres Verkehrssystems ab. Probleme wie Staus oder Engpässe können mit Hilfe eines effizienten Verkehrsmanagementsystems zur Optimierung der vorhandenen Kapazitäten gelöst werden. So könnte beispielsweise der Einsatz eines intermodalen Echtzeit-Routenplaners auf größere Bereiche des Donauraums ausgedehnt werden, insbesondere auf wichtige Knoten wie Hauptstadtregionen und große Häfen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des europäischen Digitalverkehr-Infrastrukturnetzwerks für intelligente Verkehrssysteme (EDITS, European Digital Traffic Infrastructure Network for Intelligent Transport Systems)“.* Bessere Informationen über das Verkehrssystem ermöglichen ein effizienteres Management der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur und eine Verringerung von Staus und Umweltschäden. Dies ist das Ziel des Projekts EDITS (Verkehrsmanagement, Verkehrsplanung und -modellierung, Verkehrsinformation usw.), das auf transnational harmonisierte Verkehrsgeodaten zurückgreift. Ein gutes Beispiel aus der Praxis ist „Vienna Region“. Verkehrsplaner werden beim effizienteren Management der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur unterstützt. Lokale/regionale/nationale Behörden erhalten technische Leitlinien. (Federführung: Verkehrsverbund Ost-Region.)

2) FÖRDERUNG EINER NACHHALTIGEREN ENERGIEGEWINNUNG

Präsentation des Themas

Die Energiesysteme bestehen aus Stromnetzen und Energiemärkten. Beide hängen eng miteinander zusammen, denn die Netze sind unabdingbar für das wirksame Funktionieren der Energiemärkte. Die im dritten Binnenmarktpaket vorgesehene Öffnung der europäischen Strommärkte der EU trägt zum Wettbewerb und zur Angebotssicherheit bei und wird durch die Schaffung des „Europäischen Netzwerks der Übertragungsbetreiber“¹⁵ und der „Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden“¹⁶ erleichtert. Vor allem im Gassektor müssen die Verbindungen zwischen den nationalen Märkten verbessert werden, und die Länder in der Region müssen Zugang zu neuen ausländischen Quellen bekommen. Der Ausbau der Gasleitungsinfrastruktur wird entscheidend dafür sein, ob in Zukunft mögliche Lieferengpässe verhindert werden können. Gut funktionierende Netze, Verbindungen und Interoperabilität sind Voraussetzungen für Energiesicherheit, Diversifizierung und eine effektive Energieversorgung.

Außerdem führen alle Staaten im Donauraum Maßnahmen zur Förderung erneuerbarer Energieträger durch. Viele verfügen über ein großes natürliches Potenzial für den Ausbau erneuerbarer Energien (vor allem Sonne und Wind). Und es gibt ein Potenzial für die Verbesserung der Energieeffizienz in Wohngebäuden und der Fernwärmeversorgung.

Die Richtlinie zur Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen (2009/28/EG) gibt allen Mitgliedstaaten ehrgeizige Ziele vor. So will die EU bis 2020 etwa 20 % der Energie aus erneuerbaren Quellen beziehen und den Anteil erneuerbarer Energien im Verkehrssektor auf 10 % erhöhen. Die Richtlinie muss von den Mitgliedstaaten bis Dezember 2010 umgesetzt werden. Die EU unterstützt diese politischen Ziele durch einen erheblichen Beitrag zu den Investitionen in erneuerbare Energieträger.¹⁷

¹⁵ Zwei „Europäische Netzwerke der Übertragungsbetreiber“ (ENTSO, Network of Transmission System Operators) wurden durch das dritte Binnenmarktpaket vorgesehen und inzwischen auch geschaffen: ENTSO-e für das Stromnetz und ENTSO-g für das Gasnetz.

¹⁶ Die erst kürzlich von der Europäischen Union gegründete „Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden“ (mit Sitz in Ljubljana, Slowenien) wird im März 2011 ihre Arbeit aufnehmen. Die Agentur soll die Arbeit der nationalen Regulierungsbehörden koordinieren, unter bestimmten Voraussetzungen verbindliche Einzelentscheidungen über grenzüberschreitende Infrastruktur treffen und die Entwicklungen auf den europäischen Energiemärkten beobachten und darüber berichten.

¹⁷ Struktur- und Kohäsionsfonds sowie der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) leisten den größten finanziellen Beitrag vonseiten der Europäischen Kommission (9 Mrd. EUR stehen für Projekte für Energieeffizienz und erneuerbare Energie im Rahmen von Struktur- und Kohäsionsfonds 2007-2013 zur Verfügung). Weitere Finanzierungsmöglichkeiten für Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energie in bestehenden Gebäuden wurden durch die Änderung der Verordnung über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Mai 2009 bereitgestellt. Dadurch können weitere 5 bis 8 Mrd. EUR für Investitionen in nachhaltige Energie in Gebäuden verfügbar werden. Auf der Grundlage der geänderten EFRE-Verordnung werden Ausgaben für eine bessere Energieeffizienz und für die Nutzung erneuerbarer Energiequellen in bestehenden Gebäuden für alle Mitgliedstaaten bis zu 4 % der gesamten Zuweisung aus dem EFRE förderfähig. Da alle Mitgliedstaaten die Richtlinien der EU für den Gebäudesektor anwenden müssen, insbesondere die Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden und entsprechende Bestimmungen der Richtlinie über die Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen, würde diese Umverteilung noch einen weiteren Vorteil haben, weil dadurch Arbeitsplätze in Bereichen mit geringem Kohlendioxidausstoß in der Region geschaffen würden.

Besonderheiten des Donauraums

Die Energiepreise in der Region sind hoch.¹⁸ Energie wird zu einem großen Teil eingeführt, der Transport ist teuer, und die Märkte sind verstreut. Es gibt keine gute Vernetzung der Energieinfrastrukturen. Zudem ist die Versorgungssicherheit im Donauraum besonders anfällig, wie sich im Januar 2009 gezeigt hat, als die Gaslieferungen ausgesetzt wurden. Die Erzeugung und die Nutzung von Energie tragen in erheblichem Maße zur Umweltverschmutzung bei.

Investitionen in die Infrastruktur haben oberste Priorität. Bei der Planung, Finanzierung und Umsetzung ist Zusammenarbeit gefordert.¹⁹ Die EU fördert den Energiesektor in verschiedenen Bereichen, insbesondere durch das Programm Transeuropäische Netze (TEN-E), das Europäische Energieprogramm zur Konjunkturbelebung²⁰, das dritte Energiepaket, die Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen, den „Green for Growth Fund für Südosteuropa“²¹ und die Strategie Europa 2020. Zusätzlich bieten der Strukturfonds und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gute Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte, insbesondere zur dezentralen Energieerzeugung aus lokalen erneuerbaren Quellen, und für Forschungsnetzwerke. Die Verbesserung der Energieeffizienz und der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien sind für die gesamte Region wichtig. Der Donauraum besitzt ein hohes Potenzial für eine bessere Energieeffizienz, z. B. in Wohngebäuden und durch Fernwärme sowie durch Kraft-Wärme-Kopplung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Geothermalquellen für Heiz- und Kühlzwecke und zur Energieerzeugung in größerem Umfang zu nutzen. In einigen Ländern wurde sehr viel Know-how über Energieeffizienz und erneuerbare Energien entwickelt, das jetzt nutzbringend gefördert und in der Region verbreitet werden könnte, in der es häufig an Fachwissen mangelt.

Hinsichtlich der Marktorganisation kann die Zusammenarbeit helfen, Versorgungssicherheit zu gewährleisten, Angebot und Nachfrage besser aufeinander abzustimmen und Größeneinsparungen bei den Investitionen zu realisieren. Hinsichtlich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien gibt es ein Potenzial für die Verbesserung der Versorgungssicherheit durch eine Senkung des Energiebedarfs und eine Steigerung des Anteils erzeugter Energie (u. a. durch Energieerzeugung im kleinen Maßstab auf lokaler Ebene). Bei der Nutzung von Kernenergie sind hohe Sicherheitsstandards einzuhalten, vor allem wenn Kühlwasser aus dem Fluss entnommen wird.

Aktionen

Energiesysteme

¹⁸ Die Preise in den verschiedenen Märkten der Region weichen stark voneinander ab. Vor allem im Osten der Region sind die um den Kaufkraftfaktor berichtigten Energiepreise sehr hoch.

¹⁹ Der Ausbau des TEN-E-Netzes (vor allem im Rahmen der bevorstehenden Überprüfung) und die koordinierte Umsetzung des Europäischen Energieprogramms zur Konjunkturbelegung mit Mitteln der Strukturfonds sind notwendig.

²⁰ Das 2009 beschlossene Europäische Energieprogramm zur Konjunkturbelebung stellt 1 440 Mio. EUR für Gasprojekte zur Verfügung, davon 510 Mio. EUR für Projekte im Donauraum. Das größte Einzelprojekt, die Nabucco-Gaspipeline, für die 200 Mio. EUR bereitgestellt wurden, trägt zur Entstehung des südlichen Gaskorridors bei. Durch das Nabucco-Projekt kann neues Gas aus der Region am Kaspischen Meer und dem Mittleren Osten in die Länder der Donauregion und andere europäische Gasmärkte befördert werden. Weitere Gasinterkonnectoren in Mittel- und Südosteuropa werden mit 310 Mio. EUR gefördert.

²¹ Der 2009 auf Initiative der Europäischen Investitionsbank (EIB) geschaffene „Green for Growth Fund Southeast Europe“ ist auf Maßnahmen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz in den Balkanstaaten ausgerichtet und bietet über den Bankensektor Finanzmittel sowie Direktkredite in Verbindung mit technischer Hilfe an. Bis 2014 will der Fonds um die 400 Mio. EUR investieren.

Energieinfrastruktur

Hinsichtlich der Energieinfrastruktur wird eine Koordinierung der langfristigen energiepolitischen Maßnahmen und der nationalen Investitionsstrategien angestrebt (Kraftwerke, Netze, Pipelines, Interkonnektoren usw.), gegebenenfalls unter Berücksichtigung der strategischen Umweltprüfungen. Die Strategie soll zum Zehnjahres-Entwicklungsplan für das Netzwerk beitragen, der im internen Energiepaket vorgeschlagen wurde.

- **Aktion – „Entwicklung einer gemeinsamen Position der Region in Bezug auf die Veränderungen, die im Rahmen der Überprüfung der TEN-E-Politik und der Modalitäten des neuen EU-Instruments für Energieversorgungssicherheit und -infrastruktur, vor allem hinsichtlich der Lücken in der Energieinfrastruktur vorgenommen werden könnten“.** Im Interesse der Region sollte sichergestellt werden, dass das Instrument für die Region besonders wichtige Projekte und Konzepte wie den Nord-Süd-Gas-Verbund, Investitionen in Gasnetze, Investitionen in Versorgungsrouten für die Region usw. unterstützt.
- **Aktion – „Sicherstellung, dass Aktion dem allgemeinen Ansatz der Energiegemeinschaft²² entsprechen, und Auslotung von Synergien zwischen der Energiegemeinschaft und den Prozessen der Donaustrategie“.** Die Energiegemeinschaft zielt darauf ab, den Energiebinnenmarkt der EU auf Südosteuropa auszuweiten (Parteien: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, die ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien, Moldau, Montenegro, Serbien und Kosovo²³; Teilnehmer: Österreich, Bulgarien, Zypern, Tschechische Republik, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Italien, Niederlande, Rumänien, Slowakei, Slowenien, das Vereinigte Königreich und die Europäische Union).
- **Aktion – „Stärkung der regionalen Zusammenarbeit im Hinblick auf die Entwicklung und Umsetzung der Projekte des Nord-Süd-Gasverbunds“.** Das strategische Konzept des Nord-Süd-Erdgasverbunds sieht die Verbindung des Ostseeraums (Polen) mit der Adria und der Ägäis und weiter mit dem Schwarzen Meer vor unter Einschluss der EU-Mitgliedstaaten Bulgarien, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei, Österreich und der Tschechischen Republik. Das würde zu der Flexibilität für die gesamte mittelosteuropäische Region führen, die notwendig ist, um einen robusten, gut funktionierenden Binnenmarkt zu schaffen und den Wettbewerb zu fördern. Hierfür würden vorhandene und neue Einfuhrinfrastrukturen wie neue LNG-Wiederverdampfungsanlagen und Projekte des Südlichen Korridors optimal genutzt.
- **Aktion – „Entwicklung von Gaslagerkapazitäten“.** Eine sichere Energieversorgung für Europa kann sich nicht allein auf den Bau von Pipelines verlassen. Die Lagerkapazitäten müssen für zusätzliche Flexibilität sorgen. Die Realisierung von Projekten zur Sicherung der Lagerhaltung²⁴ sollte gefördert werden, um sicherzustellen, dass alle mittel- und

²² Ziel der Energiegemeinschaft ist es, a) einen stabilen Regulierungs- und Marktrahmen zu schaffen, der Investitionen in Energieerzeugung und Energienetze anziehen kann, um eine stabile und kontinuierliche Energieversorgung sicherzustellen, die wichtig ist für die wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität; b) einen integrierten Energiemarkt zu schaffen, der einen grenzüberschreitenden Energiehandel und die Integration mit dem EU-Markt ermöglicht; c) die Versorgungssicherheit zu erhöhen; d) die Umweltsituation im Zusammenhang mit der Energieversorgung in der Region zu verbessern; und e) den Wettbewerb auf regionaler Ebene zu fördern und Einsparungen durch Skaleneffekte zu nutzen.

²³ Gemäß UN-Resolution 1244.

²⁴ Die neuen Lagerhaltungsprojekte sollten sich nicht auf die im Europäischen Energieprogramm zur Konjunkturbelebung vorgesehenen Projekte beschränken. Beispielsweise hat die EU 2010 über die Nachbarschaftsinvestitionsfazilität 2,5 Mio. EUR zur Finanzierung eines Projekts auf diesem Gebiet in der Ukraine bereitgestellt. Das Projekt „Vorbereitende Studien für die Modernisierung des Gasdurchleitungskorridors und der unterirdischen Gaslagerungseinrichtungen in der Ukraine“ umfasst zwei vorbereitende Studien für Investitionen im Gassektor in der Ukraine einschließlich einer Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudie. Das

osteuropäischen Staaten angemessenen Zugang zu derartigen Einrichtungen haben. Durch den regionalen Ansatz für die Planung der Lagerungseinrichtungen sollte sichergestellt werden, dass die neue Infrastruktur so effizient wie möglich entwickelt wird.

⇒ *Projektbeispiel – „Fristgerechte Umsetzung der bereits vereinbarten Infrastrukturprojekte, insbesondere der Projekte im Rahmen des TEN-E und des Europäischen Energieprogramms zur Konjunkturbelebung in der Region, vor allem der wichtigen Interkonnektoren und Pipelines“²⁵.*

Energiemärkte

Ziel ist es, einen integrierten und gut funktionierenden Markt für Energie zu schaffen. Dazu gehören eine bessere Koordinierung der nationalen Energiestrategien, Maßnahmen zur Förderung der Diversität des Angebots und Maßnahmen für ein besseres Funktionieren des Energiemarktes, ein adäquater Rechtsrahmen, finanzielle Regelungen auf der Grundlage öffentlich-privater Partnerschaften usw.

- **Aktion – „Nutzung möglicher Chancen durch die Zusammenarbeit mit der Energiegemeinschaft“.** Diese Aktion zielt insbesondere darauf ab, einen integrierten Energiemarkt zu schaffen, der grenzüberschreitenden Energiehandel und Integration mit dem EU-Markt ermöglicht.
- **Aktion – „Zusammenarbeit, um die regionale Netzintegration und das Neue Europäische Fernleitungsnetz (NETS, New Europe Transmission System) entsprechend den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie umzusetzen“.** Durch den harmonisierten Betrieb der nationalen Leitungsnetze könnte sich die Dynamik der Gasmärkte in den südost- und mitteleuropäischen Ländern verändern, bis neue Gasquellen (z. B. über den südlichen Korridor) zur Verfügung stehen. An der Initiative zur Schaffung eines einheitlichen Netzes beteiligen sich Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina. Das Konzept einschließlich der Handels-, Regelungs- und Verwaltungsaspekte, die möglicherweise mit dem Fernleitungsnetz NETS einhergehen, wird derzeit auf seine Machbarkeit untersucht.
- **Aktion – „Aufbau einer Arbeitsbeziehung mit dem mittelosteuropäischen Forum für die Integration der Strommärkte, die auf benachbarte Staaten ausgedehnt werden könnte“.** Die Integration von Strommärkten und Marktplattformen und der Umgang mit der Stromerzeugungskapazität in der Region erfordern eine Harmonisierung der Gesetzgebung und der Marktregeln, die sich am besten auf regionaler Ebene koordinieren lassen. Das

Projekt wird die Energiesicherheit in Europa verbessern und zur regionalen Integration im Energiebereich einschließlich grenzüberschreitender Verbindungen mit der EU beitragen. Wenn das Ergebnis der Studien vorliegt, wird das Projekt unter Federführung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) durchgeführt und von der Europäischen Investitionsbank (EIB) kofinanziert mit Gesamtkosten von schätzungsweise 2 Mrd. EUR.

²⁵ Beispiele:

- Interkonnektoren: Gasverbindungsleitungen zwischen Bulgarien, Rumänien und Serbien; Stromverbindungsleitungen zwischen Rumänien-Bulgarien, Rumänien-Moldau, Ungarn-Kroatien, Ungarn-Rumänien und Österreich-Ungarn (Wien-Győr); Stromleitungssystem zwischen Slowenien und Ungarn – eine Leitung von 2 x 400 kV zwischen Cirkovce und Pince; Hochspannungsleitung Rumänien-Serbien; Adria Flüssigerdgasterminal auf der Insel Krk (Kroatien); Machbarkeitsstudie über Terminals für verflüssigtes/komprimiertes Erdgas in Rumänien und Bulgarien; Ausbau des Stromübertragungsnetzes zwischen der Ukraine und der EU (kofinanziert durch die Nachbarschaftsinvestitionsfazilität).
- Pipelines: Nabucco-Gaspipeline; Constanta-Triest-Pipeline (PEOP) mit Option für eine parallel verlaufende Gaspipeline; Bratislava-Schwechat-Pipeline; Gaspipeline zwischen Slowenien und Österreich; Modernisierung der Druschba-Ölpipeline (und ihrer Verbindungen); Gasring der Energiegemeinschaft.

„Mittelosteuropäische Forum für die Integration der Strommärkte“ (Österreich, Tschechische Republik, Deutschland, Ungarn, Polen, Slowakei, Slowenien – das „heptale Forum“) sollte weiter entwickelt werden.

⇒ *Projektbeispiel – „Vereinte Anstrengungen zur Umsetzung des gemeinsamen Auktionsbüros“. Das gemeinsame Auktionsbüro (CAO, Coordinated Auction Office) setzt die Grundlagen der Verordnung (EG) Nr. 1228/2003 über die Netzzugangsbedingungen für den grenzüberschreitenden Stromhandel um. Voraussichtlich 2011 wird das CAO in Südosteuropa seine Arbeit aufnehmen können. Es ist für das Management von Auktionen und Lastflüssen für die gesamte Region Südosteuropa zuständig und wird als einzige Anlaufstelle fungieren.*

Energieeffizienz und erneuerbare Energie

➤ *Aktion – „Ausweitung der Nutzung von Biomasse (Holz, Abfälle usw.), Solarenergie, Geothermal-, Wasser- und Windkraft“ vor allem durch Forschung und Erfahrungsaustausch / erfolgreiche Verfahren / Informationsverbreitung über ähnliche Aktivitäten auf nationaler Ebene. Dazu gehören die Vernetzung und die Kooperation zwischen nationalen Behörden, um ein verstärktes Bewusstsein für erneuerbare Energien zu schaffen.*

⇒ *Projektbeispiel – „Förderung der nachhaltigen Nutzung von Biomasse auf der Grundlage des Projekts 4Biomass“. Der Donaauraum verfügt über ein großes Biomassepotenzial. Im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Energiequellen ist Biomasse begrenzt verfügbar, so dass möglicherweise keine nachhaltige Energieerzeugung gewährleistet ist. Außerdem stehen die Nutzungen für Ernährungs- und andere Zwecke in Konkurrenz zueinander. Das Projekt „4Biomass“ befasst sich mit der Durchführung von nationalen Aktionsplänen und Maßnahmen zur Nutzung von Biomasse durch Zusammenführung von Expertenwissen über die Nutzung erneuerbarer Energiequellen und Energieeffizienz. Damit kann dieses Projekt erheblich zu dem Ziel beitragen, die Energieversorgung in Europa zu 20 % mit erneuerbarer Energie zu decken. (Federführung: Deutschland; Termin: September 2011.)*

➤ *Aktion – „Stärkung der Karpatenkonvention, um vorbildliche Verfahren zum Einsatz von Biomasse als Energieträger gemeinsam zu nutzen“. Die Karpatenkonvention sieht u. a. vor, dass die Beteiligten durch politische Maßnahmen auf die Einführung umweltverträglicher Methoden der Erzeugung, Verteilung und Nutzung von Energie hinarbeiten, um nachteilige Folgen für die biologische Vielfalt und die Landschaften zu reduzieren. Dazu gehören die breitere Nutzung erneuerbarer Energieträger und gegebenenfalls Energiesparmaßnahmen.*

⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Netzwerks zum Erfahrungsaustausch (und zum Testen von Pilotprojekten oder zur Übernahme erfolgreicher Verfahren) bei der Instandsetzung und Modernisierung kleiner Wasserkraftwerke“²⁶. Die Praxis hat gezeigt, dass die Energiegewinnung aus Wasserkraft durch Instandsetzung und Modernisierung vorhandener Anlagen gesteigert werden kann, wobei mit der Anlage von Fischaufstiegshilfen und Restwasserabgaben moderne Umweltstandards eingehalten werden. (Federführung: IKSD und Österreich, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Termin: Dezember 2013.)*

²⁶ Stellungnahme der Wasserdirektoren: Hydropower Development under the Water Framework Directive: http://circa.europa.eu/Public/irc/env/wfd/library?l=/framework_directive/thematic_documents/hydromorphology/development_directivepdf/EN_1.0_&a=d.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Kooperationsmechanismus zwischen den Regionen der Alpenkonvention und den Regionen der Karpatenkonvention zur Übertragung vorbildlicher Verfahren, der besten verfügbaren Technik und von Umwelt- und Sozial-Know-how“.*
- *Aktion – „Umsetzung der nationalen Aktionspläne für erneuerbare Energie und Vorbereitung eines Aktionsplans für erneuerbare Energie im Donauraum“.* Diese Aktionspläne müssen gegebenenfalls einer strategischen Umweltprüfung unterzogen werden.²⁷
 - *Aktion – „Prüfung der Möglichkeit einer vermehrten Energiegewinnung aus lokal vorhandenen erneuerbaren Energiequellen, um die Autonomie in der Energieversorgung zu erhöhen“.* Autonomie in der Energieversorgung verringert nicht nur die Abhängigkeit von Energieimporten, sondern schafft auch neue Arbeitsplätze, weil neue Systeme zur Energiegewinnung benötigt werden. Außerdem steigert sie nachhaltig den Wert regionaler Ressourcen, da jede Region unabhängig von anderen langfristig nutzbare Energiequellen schafft.
 - *Aktion – „Erarbeitung eines umfassenden Aktionsplans für eine nachhaltige Entwicklung der Energiegewinnung aus Wasserkraft aus der Donau und ihren Nebenflüssen (Save, Theiß, Mur usw.)“²⁸.* Der Plan soll den Weg für die künftige koordinierte und nachhaltige Entwicklung neuer Kraftwerke und die Umrüstung der bestehenden Kraftwerke ebnen, um die Auswirkungen auf die Umwelt und die Transportfunktion der Flüsse (Schifffahrt) zu reduzieren. Die Optionen für den Einsatz von Wasserkraft als Reaktion auf Schwankungen im Strombedarf sollten untersucht werden: Regulierung durch Dämme, um für Nachfragespitzen einen hohen Wasserstand vorzuhalten.
 - *Aktion – „Entwicklung und Schaffung von vorbereitenden Planungsmechanismen zur Ausweisung geeigneter Gebiete für neue Wasserkraftprojekte“²⁹.* Dieser vorbereitende Planungsmechanismus mit seinen Kriterien würde den Weg für neue Wasserkraftwerke ebnen durch Ermittlung der besten Standorte, wobei sich wirtschaftlicher Nutzen und Wasserschutz die Waage halten. Die Auswirkungen des Klimawandels sind zu berücksichtigen (z. B. niedrigere oder höhere Wasserstände). Grundlage sollte ein Dialog zwischen den verschiedenen zuständigen Behörden, Akteuren und nichtstaatlichen Einrichtungen sein. In geeigneten Gebieten könnte das Genehmigungsverfahren entsprechend gestrafft werden.
 - *Aktion – „Förderung von Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energie in Gebäuden und Heizsystemen, u. a. durch Erneuerung von Fernwärme- und Kraft-Wärme-Kopplungseinrichtungen, wie es die Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz und die Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen vorsehen“.*

²⁷ Ob ein nationaler Aktionsplan für erneuerbare Energie (National Renewable Energy Action Plan, NREAP) einer strategischen Umweltprüfung unterzogen werden muss, hängt vom jeweiligen Inhalt des Plans ab. Nach Maßgabe der Richtlinie zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen soll der Aktionsplan dem betreffenden Mitgliedstaat den Weg zur Erreichung seiner nationalen Ziele ebnen. Wenn durch den Aktionsplan im Sinne des Artikels 3 Absatz 2 Buchstabe a der Richtlinie 2001/42/EG kein „Rahmen für die künftige Genehmigung der (...) Projekte gesetzt wird“, ist eine strategische Umweltprüfung nicht erforderlich. Wird der Aktionsplan aber gegebenenfalls durch weitere spezifische Pläne umgesetzt, die den Rahmen für die künftige Genehmigung der Entwicklung von Projekten bilden, muss eine strategische Umweltprüfung vorgenommen werden.

²⁸ Der Plan würde auf den Ergebnissen der Internationalen Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) und ihres Bewirtschaftungsplans für das Donaueinzugsgebiet (gemäß Wasserrahmenrichtlinie) basieren.

²⁹ Dieser vorbereitende Planungsmechanismus stünde voll und ganz im Einklang mit der Stellungnahme der Wasserdirektoren von 2010 und der 2010 auf dem Ministertreffen in Wien angenommenen Donau-Erklärung: <http://www.icpdr.org/icpdr-files/15216>.

Möglich wäre dies durch die Vernetzung vorbildlicher Verfahren (z. B. Erfahrungsaustausch über die erfolgreiche Verwendung der Mittel aus dem EFRE zur Förderung nachhaltigen Energieinvestitionen in Wohngebäuden) und die Zusammenarbeit mit internationalen Finanzinstituten zur Förderung nachhaltigen Energieinvestitionen in Wohngebäuden. Hierfür sollten innovative Finanzierungsinstrumente wie der Europäische Fonds für Südosteuropa (European Fund for Southeast Europe, EFSE)³⁰ und der erst kürzlich angelaufene Green for Growth Fund South East Europe (GGF) gefördert und auf breiter Ebene genutzt werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Planung und Umsetzung eines Forschungs- und Entwicklungsprogramms (auch für KMU) für innovative nachhaltige Isolierungsmaterialien und andere Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden“.* Dazu sollte das in der Region vorhandene Know-how gemeinsam optimal angewandt werden. Öko-Innovation kann die wirtschaftliche Entwicklung stimulieren und sich auf diese Weise positiv auf die lokale Beschäftigungslage, auf ganz unterschiedliche Unternehmen und Dienstleistungsbereiche und auf die Umwelt auswirken.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Untersuchung der Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung der Wasserkraft in dem Teil des Save-Einzugsgebiets, an dem Slowenien und Kroatien einen Anteil haben“.* Das Projekt wird dazu beitragen, die Ziele des Klima- und Energiepakets der EU hinsichtlich der erneuerbaren Energien zu erreichen unter Einhaltung der Wasser- und Naturschutzgesetzgebung und unter Berücksichtigung anderer damit verbundener Ziele. (Federführung: Slowenien und Kroatien.)
- *Aktion – „Unterstützung der Mitglieder/Beobachter der Energiegemeinschaft bei der Annahme und Umsetzung der Richtlinie über erneuerbare Energie“.* Zurzeit wird über die Aufnahme der RES-Richtlinie in den gemeinschaftlichen Besitzstand verhandelt, damit sie von den Mitgliedern der Energiegemeinschaft im Rahmen dieser Gemeinschaft umgesetzt wird.
- *Aktion – „Erleichterung der Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen nationalen Behörden zur Sensibilisierung und Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien“* (Biomasse, Sonne, Wasserkraft und Wind) vor allem durch Forschung und Erfahrungsaustausch / erfolgreiche Verfahren / Informationsverbreitung über ähnliche Maßnahmen auf nationaler Ebene.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung der regionalen Initiative zur Entwicklung nachhaltiger Energie (SEDRI) zur Förderung der Energieeffizienz“.* SEDRI ist ein Gemeinschaftsprojekt der Zentraleuropäischen Initiative und des Regionalen Kooperationsrates. Es soll die rechtlichen, institutionellen und regulatorischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung des nachhaltigen regionalen Energiesektors verbessern, kleine nachhaltige Energieanlagen in den Ländern Südost- und Osteuropas aufbauen, einen Rahmen für die regionale Zusammenarbeit bei der Entwicklung nachhaltiger Energie sowie Sensibilisierung, Bildung, Forschung und wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern. (Federführung: Zentraleuropäische Initiative und Regionaler Kooperationsrat.)
- *Aktion – „Beratende Unterstützung für lokale Behörden, Unternehmen und Bürger im Donauraum in Fragen der Abschwächung des Klimawandels und der Energieeffizienz“.* Möglich wäre dies durch die Einrichtung von zentralen Kompetenz- und Beratungszentren (Beitrag zu Klimaschutzkonzepten, Energiemanagement, Wissenstransfer, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit).

³⁰ Einschließlich des Europäischen Nachbarschaftsfonds (ENBF) für die Nachbarschaftsregion mit der Ukraine und der Republik Moldau, den die EU mit 10 Mio. EUR aus der Nachbarschaftsinvestitionsfazilität kofinanziert.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Kooperationsmechanismus von Städten und Dörfern in der Region zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, zum Austausch vorbildlicher Verfahren und zum Testen von Pilotprojekten zu Energieeffizienz und erneuerbarer Energie“.* Städte und Dörfer haben einen spezifischen Energiebedarf, da pro Quadratmeter sehr viel Energie benötigt wird. Ziel ist es, die Luftverschmutzung auf lokaler Ebene und letztlich auf globaler Ebene zu reduzieren. Verbesserungen könnten z. B. bewirkt werden durch Fernwärmesysteme, die von Müllverbrennungsanlagen und hocheffizienten Heizkraftwerken gespeist werden, durch die Entwicklung von Fernkühltechnologie und durch innovative Geothermalprojekte. Hierzu könnte eine umfassendere Beteiligung am Konvent der Bürgermeister/innen³¹, die Weiterentwicklung des Netzwerks der Klima-Allianz³² und die Entwicklung eines Netzwerks von Städten, die an erneuerbaren Technologien arbeiten, in Betracht kommen. Auch das Angebot und die innovative Nutzung erneuerbarer Energiequellen in ländlichen Gebieten sollten in Erwägung gezogen werden. (Federführung: Stadt Wien – muss noch bestätigt werden.)
- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung des Projekts RECORA (Renewable Energy Cooperation of Rural Areas) zur Zusammenarbeit im Bereich erneuerbarer Energie in ländlichen Gebieten“.* Diese Initiative von sieben Partnern aus fünf Ländern (Österreich, Deutschland, Tschechische Republik, Ungarn, Griechenland) wird durch das EU-Programm INTERREG IIC³³ unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf der wirtschaftlichen Nutzung erneuerbarer Energiequellen und der Vorbereitung von Projekten. Neue Arbeitsplätze werden geschaffen, die alternative Nutzung vorhandener landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird vorangetrieben, Analysen von Abfallkomponenten (Holz, Gras, Bioabfall usw.) werden im Hinblick auf die praktische Nutzung zur Energieerzeugung entwickelt und ausgetauscht.

³¹ Der Konvent der Bürgermeister/innen leitet Europas führende Städte bei der Abschwächung des Klimawandels durch die Einführung intelligenter nachhaltiger Energiepolitiken auf lokaler Ebene, die vor Ort feste Arbeitsplätze schaffen und die Lebensqualität der Bürger verbessern. Eine derartige Zusammenarbeit könnte auch zur Definition der „neuen Stadtpolitik in Europa“ beitragen.

³² Vorrangiges Ziel der Klima-Allianz (1500 Städte und Gemeinden aus 7 Donaustaaten) ist die Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Dazu werden vor allem im Energie- und Verkehrssektor lokale Klimastrategien entwickelt und umgesetzt.

³³ INTERREG IIC ist ein von der EU finanziertes Programm, das Ländern und Regionen aus verschiedenen Ländern hilft, Partnerschaften zu bilden und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten (grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Projekte).

3) FÖRDERUNG VON KULTUR UND TOURISMUS UND VON ZWISCHENMENSCHLICHEN KONTAKTEN

Präsentation des Themas

Den Donaauraum kennzeichnet ein breit gefächertes Erbe praller und ganz unterschiedlicher geschichtlicher Entwicklungen, Kulturen, Ethnizitäten, Religionen, Märkte, Gesellschaften und Staaten.

Im Einklang mit internationalen Abkommen auf dem Gebiet der Kultur (insbesondere den UNESCO-Konventionen) kann Kultur Werte wie Integration, Offenheit, Akzeptanz des anderen und gegenseitigen Respekt fördern. Die Annahme der Ljubljana-Erklärung ist ein Meilenstein für die Wahrung kulturellen Erbes in der Region. Die Erklärung bekräftigt den Wert des sozialen und wirtschaftlichen Potenzials des Erbes und seiner Schlüsselrolle in der Region und die Bereitschaft der Länder, das kulturelle Erbe zu bewahren. Sie kann die Aussöhnung zwischen Gemeinschaften erleichtern. Sie kann die sozioökonomische Entwicklung durch Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und des interkulturellen Dialogs fördern und dabei Nachhaltigkeit und gemeinsames Handeln gewährleisten.

Fremdenverkehr, der zumindest teilweise auf die Kultur und das Erbe ausgerichtet ist, trägt in immer größerem Umfang zum Wachstum in der Region bei. Nachhaltigkeit sollte grundsätzlich ein wichtiges Kriterium für die Entwicklung des Tourismus in der Region sein. Projektorientierte Zusammenarbeit sollte ein Katalysator für Austausch und enge Kooperation zwischen Nachbarn in der Region sein, vor allem in Fragen der Kultur und des Erbes.

Tourismusentwicklung, Tourismusinfrastruktur und Verbesserung der Tourismusleistungen, kulturelles Erbe und interkultureller Dialog sind untrennbar miteinander verbunden. Sie profitieren besonders von dem integrierten Konzept der Strategie.

Besonderheiten des Donauraums

Die Donau als das internationalste Flusseinzugsgebiet der Welt bietet zahlreiche touristische Perlen und ein großartiges kulturelles Erbe. Dazu zählen Städte von Weltrang entlang der Donau und attraktive Landschaften (z. B. das Donaudelta als UNESCO-Welterbe). Sie reichen von der touristisch erschlossenen Wachau in Österreich zu aufstrebenden Reisezielen wie dem Eisernen Tor, den Karpaten und dem Donaudelta. Die langfristige Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit des Tourismussektors und der aus neuen Entwicklungen und Investitionen zu ziehende Nutzen für die Region sollten durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet und durch Zusammenarbeit unterstützt werden.

Die Menschen im Donaauraum haben ein gemeinsames geschichtliches und kulturelles Erbe. An den hier bestehenden Verbindungen sollte die Strategie ansetzen, um die weitere kulturelle und zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Die regionale und die lokale Ebene spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die Umsetzung dieses Schwerpunkts kann auch die Entwicklung des Fremdenverkehrspotenzials im gesamten Donaauraum durch gemeinsame Tourismusprodukte und Fördermaßnahmen

erleichtern.

Aktionen

Kulturelles Erbe

- **Aktion** – *„Nutzung der kulturellen Vielfalt als Stärke des Donauraums“*. Möglich ist dies durch:
- Schutz der kulturellen Werte des Donauraums: Zusammenarbeit beim Schutz von Werten und kulturellem Erbe, gemeinsame wissenschaftliche Forschung, Erfahrungsaustausch, Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Praktika; Erhaltung militärischer Gedenkstätten;
 - Ausbau der zwischenmenschlichen Kontakte, Förderung des interkulturellen Dialogs, des interreligiösen Dialogs, des Sprach austauschs usw.;
 - Verbesserung der Bedingungen für den Jugendaustausch;
 - Organisation von gemeinsamen (kulturellen) Veranstaltungen, Festivals, Stipendienprogrammen;
 - Schaffung eines Netzwerks „kreativer Kräfte“ mit Akteuren, die sich auf künstlerischem Gebiet betätigen. Das Netzwerk kann sich auf Erfahrungen verschiedener Festivals im Donaoraum stützen;
 - Förderung von Kultur- und Kunstaustausch. Kulturelle Aktivitäten (Filme, Dokumentationen, Unterhaltungsspiele/-shows mit Bezug zum Donaoraum usw.) können viel zur Sensibilisierung für den Donaoraum beitragen;
 - Unterstützung zeitgenössischer Kunst in der Region;
 - Unterstützung moderner Unterhaltungsprogramme wie zeitgenössisches Fernsehen, Kino, Musik und interaktive Spiele;
 - Aufbau einer Datenbank zu kulturellen Werten und kulturellen Aktivitäten.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung des regionalen Potenzials des Donauraums durch kulturelle Zusammenarbeit“: Organisation von gemeinsamen kulturellen Veranstaltungen, Programmen, Festivals, Wiederbelebung kulturgeschichtlicher Traditionen mit kulturgeschichtlichen Veranstaltungen an historischen Stätten; internationale Zusammenarbeit; Konferenzen, Austauschprogramme, gemeinsame Camps, thematische Zusammenarbeit an historischen Originalschauplätzen an der Donau.*³⁴
- ⇒ *Projektbeispiel – „Restaurierung und Instandhaltung von Stätten mit historischer und kultureller Bedeutung, Erhalt und Schutz des materiellen und immateriellen Kulturerbes und Zugänglichmachen des gemeinsamen kulturellen Erbes“.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Abschluss des IRPP/SAHH-Projekts im Rahmen des Ljubljana-Prozesses“ in gemeinsamer Verantwortung des Europarates und der Europäischen Kommission. Das Projekt verfolgt einen integrierten Ansatz für das Management des kulturellen Erbes. Es fördert den Brückenbau zwischen den ethnischen Gemeinschaften in der gesamten Region und leistet damit einen Beitrag zu Aussöhnung, kultureller Vielfalt und interkulturellem Dialog.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung des Balkan Incentive Fund for Culture“. Damit wird eine Informationsplattform geschaffen mit Daten zu multikulturellen Kulturprogrammen und Initiativen in der Region; Erfahrungsaustausch und der Austausch erfolgreicher Verfahren werden ermöglicht.*

³⁴ Zum Beispiel die Zusammenarbeit in der International Association of Music Schools und im Projekt für visuelle Kunst des Museums DANUBIANA. Im Rahmen dieses Projekts werden alle zwei Jahre insbesondere talentierte junge Künstler aus der Region vorgestellt.

- **Aktion – „Förderung der Zusammenarbeit und der Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Förderung von Kreativität und Anstoß für kulturelle Innovation und wirtschaftliche Entwicklung auf der Grundlage von Kulturerbe, Traditionen und Tourismus“.** Diese Aktion profitiert von einer ausgewogenen Mischung aus Tradition und Modernisierung. Ein vielfältiger interkultureller Ansatz erhöht die Attraktivität einer Region für die lokale Bevölkerung und die Touristen. Dazu gehören: Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit; internationale Ausstellungen und Veranstaltungen; Austausch in Literatur, Musik und Kunst; Zusammenarbeit in Forschung und Innovation im Hinblick auf Erbe, Kultur und Tourismus; Zusammenarbeit bei der Erhaltung historischer Monumente.

⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung von Zentren für Toleranz und Aussöhnung“³⁵.*

⇒ *Projektbeispiel – „Weitere Unterstützung für Maßnahmen zugunsten bestimmter Bevölkerungsgruppen, z. B. durch die Danube-Workers“. Dadurch werden gemeinsame Aktivitäten von älteren Menschen aus benachbarten Staaten entlang der Donau erleichtert, und es wird versucht, Verbindungen zu anderen Gruppen herzustellen, die an ähnlichen Themen arbeiten.*

Tourismus

- **Aktion – „Entwicklung des Donauraums als europäisches Markenzeichen“.** Die Strategie für den Donauraum sollte positive Eindrücke von der Region nutzen. Auf den regionalen und lokalen Veranstaltungen zum Donautag am 29. Juni kommt das Potenzial zum Ausdruck. Viele dieser Veranstaltungen brauchen einen allgemeinen Rahmen und einen Fokus für die Mobilisierung der Ressourcen im Tourismussektor.

⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung eines Qualitätslabels für den Donautourismus“.* Um die Wettbewerbsfähigkeit und die Nachhaltigkeit des Donautourismus (Ziele, Unterkünfte, Reiseveranstalter, Angebote wie Kreuzfahrten, Ausflüge usw.) zu unterstützen, müssen Kriterien für einen Qualitätstourismus festgelegt werden. Für Tourismusziele können die neuen Kriterien der GD Unternehmen und Industrie für nachhaltigen Tourismus verwendet werden. Unterkünfte können mit dem EU-Ökolabel („Blume“) ausgezeichnet werden. Durch spezielle Kommunikationsinstrumente wie eine webbasierte Buchungsplattform, Imagekampagnen usw. sollten Qualitätstourismusprodukte besonders hervorgehoben werden.

- **Aktion – „Etablierung des Donauraums als bedeutendes europäisches Tourismusziel“** durch eine umweltverträgliche Tourismusstrategie für die gesamte Region (für Städte und Gemeinden, Kulturerbe, Natur und Wirtschaft).³⁶ Besonders interessant könnte ein Label für die Donauregion sein (das sich an dem allgemeineren „Markenzeichen“ orientiert), um Zugang zu den internationalen Touristenmärkten (z. B. in den USA und Asien) zu bekommen. Dazu gehören beispielsweise die gemeinsame Verwaltung von Touristenzielen durch gemeinsames Marketing, gemeinsame Veranstaltungen und eine international anerkannte Qualitätszertifizierung (vor allem unter ökologischen Gesichtspunkten). So ein Label kann internationale Tourismusprojekte wie Rad- und Wanderwege vom Schwarzwald bis ans Schwarze Meer unterstützen. Durch moderne Kommunikationsmittel wie das Internet kann die

³⁵ Ein Beispiel ist das Zentrum in Vukovar für Frieden und Toleranz in einem multi-ethnischen Europa. Es soll Friedensprozesse und den Übergang vom offenen Konflikt zur Konsolidierung fördern.

³⁶ Ein Beispiel für vorbildliche Verfahren ist die Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe ARGE Donau Österreich, der Tourismusorganisationen aus Oberösterreich, Niederösterreich und Wien angehören, auf dem Gebiet des Marketings für die österreichische Donauregion.

Donau als Reiseziel bekannter gemacht und für eine neue Touristenklientel erschlossen werden. Auch die Karpaten sollten als Reiseziel mit touristischer Infrastruktur und ausbaufähigen Angeboten präsentiert werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung transnationaler Tourismuspakete, z. B. für kombinierte Bahn-Rad-Schiffsreisen entlang der Donau“.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Ausbau einer nachhaltigen Mobilität durch Bahn-, Bus- und Schiffsverbindungen und Interkonnektivität in den Donauanrainerstaaten“ (Projekt „Donauverkehr“) auf der Grundlage eines politischen Konsenses über aufeinander abgestimmte Fahrpläne und angemessene Tarife mit Rücksicht auf die Bedürfnisse von Radlern (Fahrradbeförderung) und Wanderern. Ziel ist eine verkehrs- und kundenfreundliche Donauregion, die sich mit ihrem Angebot an sanfter Mobilität im Tourismussektor strategisch positionieren kann.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Überwachung des Tourismus in aufkommenden Reisezielen / sensiblen Gebieten vor allem im Donaudeelta“. Entwicklung von Kontrollmethoden zur Erhebung von Daten für die Tourismusstatistik und über Aktivitäten, Motive usw. und Einrichtung von Besuchermanagementsystemen vor allem an ökologischen Brennpunkten wie dem Donaudeelta.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Veranstaltung eines jährlichen Donaukultur- und Tourismustages an verschiedenen Orten im Donaubecken, um die Donau als attraktives Reiseziel bekannt zu machen und ein Diskussionsforum für Expertengespräche über verschiedene Themen zu bieten“.*
- *Aktion – „Förderung von Kurzreisen, Wochenendtrips und Freizeitangeboten sowie von längeren Aufenthalten“.*
- *Maßnahme – „Ausbau der Schiffbarkeit und der Hafenanlagen für Kreuzfahrtschiffe und Privatjachten auf der Donau“ durch Gewährleistung einer lückenlosen, sicheren Navigation mit bestimmten Standards für Häfen und andere Infrastrukturen für die Schifffahrt. Diese Aktion sollte im Zusammenhang mit anderen Aktionen zum Thema Konnektivität stehen. Angestrebt werden sollten bessere Anlegemöglichkeiten, bessere Einrichtungen für Passagiere und Freizeiteinrichtungen. Umweltverträgliche Abfallmanagementsysteme werden benötigt. Die Zusammenfassung von Donau und Schwarzem Meer zu einem „synergisierten“ Ziel für Kreuzfahrtschiffe würde auch eine Verbindung zur EU-Initiative „Schwarzmeersynergie“ herstellen.*
- *Aktion – „Ausbau und Intensivierung des Aktivitätstourismus“. Einrichtung von Reiseketten entlang der Donau mit attraktiven Stationen und Reiserouten für mehrere Tage (per Bahn, Auto, Schiff, Fahrrad und zu Fuß).*
- *Aktion – „Weiterer Ausbau der Verbindungen und der Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Forschung im Tourismusbereich“ (Modernisierung der Lehrpläne für die berufliche und universitäre Ausbildung für Berufe im Tourismussektor; Zusammenarbeit beim Austausch von Dozenten, Studierenden, Schülern und Mitarbeitern im Rahmen der Ausbildungsprogramme im Tourismussektor; Entwicklung, Organisation und Durchführung des Programms für lebenslanges Lernen für Beschäftigte in Fremdenverkehr / Tourismusindustrie).*
- *Aktion – „Verbesserung der Planung und Infrastruktur für Tourismus“. Dazu gehören*

Unterkünfte und Gästeeinrichtungen, touristische Hafeninfrastruktur, Wanderwege, Infozentren, Fahrradroutes und ihre Vernetzung im Donaauraum sowie ihre Anbindung an das Streckennetz entlang der Flüsse Save und Drau. Besonderer Wert sollte auch auf geschützte Gebiete und Stätten des natürlichen und kulturellen Erbes sowie Themenparks, Weinstraßen, Aussichtstürme, Sport- und Freizeiteinrichtungen gelegt werden.

⇒ *Projektbeispiel – „Ausbau des Kreuzfahrttourismus auf der Donau“ (Harmonisierung und Koordinierung von Fahrplänen für Busse, Bahnen und Schiffe für Touristen; Donau und Schwarzes Meer als Ziel für Kreuzfahrtschiffe).*

⇒ *Projektbeispiel – „Realisierung des Donau-Wanderwegs, vorgeschlagen von der Donau-Tourismus-Kommission“.*

➤ **Aktion – „Unterstützung für die Verbesserung der Qualität von Tourismusprodukten“** und der Angebotskette durch die Entwicklung regionaler nachhaltiger Tourismusstrategien und die Definition von Qualitätskriterien sowie die Entwicklung von Ökolabels und Zertifizierungssystemen. Hierzu zählt auch die Entwicklung von Tourismusverbänden und -kampagnen.

➤ **Aktion – „Förderung von nachhaltigem Tourismus“**, z. B. durch die Förderung von Bahn-/Bus-/Rad-/Schiffsangeboten und die Kombination mit touristischen Attraktionen wie dem Besuch von Natur- und Kulturstätten.

⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung von grünen Wegen und Fahrradtourismus“. Fahrradtourismus ist eine Form von nachhaltigem Tourismus und kann einen Beitrag zur grenzüberschreitenden Entwicklung europäischer Regionen leisten. Dieses Projekt nutzt die wachsende Bedeutung des Fahrradtourismus, z. B. entlang des Donau-Radwegs oder anderer Fahrradwege über lange Entfernungen in der Region wie der geplante Iron Curtain Trail entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs. In der Region gibt es bereits eine Reihe erfolgreicher regionaler und internationaler Fahrradroutes. Beispiele sind „Der grüne Pfad“, der Prag mit Wien verbindet, und der Bernsteinweg von Budapest durch die Slowakei nach Krakau in Polen sowie nationale und subnationale Strecken wie die Weinpfade in Südmähren und im österreichischen Weinviertel.*

➤ **Aktion – „Förderung von Wellness-Tourismus in der Region“.**

⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung von Gesundheits- und Wellnessanlagen wie Kurorten, Ausbau und Marketing“.*

➤ **Aktion – „Erhebung von Daten zu kulturellen Aktivitäten und Einrichtung einer umfassenden Datenbank mit dem Gesamtangebot an kulturellen Aktivitäten in der Donauregion“.**

➤ **Aktion – „Förderung von Austausch in Kunst und Kultur“.** Kulturelle Aktivitäten (Filme, Dokumentationen, Unterhaltungsspiele/-shows mit Bezug zum Donaauraum usw.) können viel zur Sensibilisierung für den Donaauraum beitragen.

⇒ *Projektbeispiel – „Verwirklichung der Donau-Kulturstraße“. Um das kulturelle Erbe zu erhalten, zu restaurieren und zu nutzen, fehlt es in vielen Donaustaaten teilweise am nötigen Bewusstsein, an finanziellen Mitteln und an behördlichen/gesetzlichen Regelungen. Im Hinblick auf die Entwicklung des Tourismus muss das materielle und immaterielle Erbe wiederhergestellt, erhalten, entwickelt und gefördert werden. Gemeinsame kulturelle*

Projekte müssen unterstützt werden (Wiederaufbau von Schlössern und traditionellem Gebäudebestand, Kreuzfahrten, Wiederbelebung alter Handwerke, Herstellung von Andenken, Wiederbelebung der traditionellen und Schaffung neuer Darstellungen und Festlichkeiten, Aktivitäten zur Belebung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Menschen im Donauraum). Eine moderne Kulturkarte des Gebiets könnte erstellt werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Verwirklichung der Donau-Kulturkarte“. Nutzung und gegebenenfalls Ergänzung des vorhandenen Materials (ARGE Donauländer).*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Donau-Medien-Netzwerks“. Dies betrifft Medienzentren, Rundfunk- und Fernsehstationen, Fachleute, staatliche Institutionen, einige nichtstaatliche Einrichtungen usw.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Ausbau des Donau-Theaterfestivals“.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Förderung des Donau-Limes³⁷ als UNESCO-Welterbe. Vorgeschlagen von der Donau-Kommission (ein bereits bestehendes Projekt, das aus dem ETZ-Programm Mitteleuropa finanziert wird)“.*

³⁷ Dieses Programm wird durch die Zusammenarbeit der Organisationen zum Schutz des Kulturerbes in Ungarn und vier anderen Staaten (Deutschland, Österreich, Slowakei, Polen) und weiteren Partnern realisiert. Ziel ist es, für einen wichtigen und sicherlich beachtenswerten Teil der Grenze des Römischen Reiches eine Benennung als Welterbe vorzubereiten.

B) UMWELTSCHUTZ IM DONAURAUM

UMWELTSCHUTZ IM DONAURAUM

Die Umwelt ist ein Grundelement aller menschlichen Aktivitäten. Als solches wird sie in vielen Bereichen dieser Strategie berücksichtigt, freiwillig oder andernfalls aufgrund gesetzlicher Vorschriften (UVP-Richtlinie, Vogelschutzrichtlinie, Habitatrichtlinie usw.). Eine Säule der Donaustrategie ist aber auch ganz speziell dem Umweltbereich gewidmet. Das ist unverzichtbar in dieser ökologisch reichen und an vielen Stellen empfindlichen Region, damit die Fortschritte der Umweltmaßnahmen und -projekte genau überwacht werden können.

Die vorgeschlagenen Aktionen tragen unmittelbar zur Strategie Europa 2020 bei. Es geht darum, den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, die nachhaltige Nutzung der Ressourcen (Wasser, Natur, Boden usw.) voranzubringen und die Lebensqualität zu sichern. Außerdem werden sie dazu beitragen, das EU-2020-Ziel und die Vision für biologische Vielfalt bis 2050 zu erreichen und die Biodiversitätsstrategie für die Zeit nach 2010, sobald sie angenommen ist, umzusetzen.

Die Säule umfasst drei Schwerpunktbereiche: 1) Wiederherstellung und Erhaltung der Gewässerqualität; 2) Management der Umweltrisiken; 3) Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Luft- und Bodenqualität.

Jeder Schwerpunktbereich muss im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern gesehen werden. Die Strategie fördert einen integrierten Ansatz. Während beispielsweise der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für das Unternehmensumfeld, die Attraktivität von Städten und Regionen oder die Mobilität der Menschen förderlich ist, können Landschaften, die biologische Vielfalt und die Qualität von Luft, Boden und Wasser dadurch beeinträchtigt werden. Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen sollte verstärkt werden, was jedoch nicht auf Kosten der biologischen Vielfalt geschehen darf. Alle diese Aspekte müssen im Zusammenhang untersucht werden, um eine besonders nachhaltige Lösung zu finden.

Finanzierungsbeispiele für die Region

Aus den Strukturfonds³⁸ finanzierte Ausgaben 2007-2013³⁹

Umwelt	19,5 Mrd. EUR
Biologische Vielfalt	1,1 Mrd. EUR
Abwasserbehandlung	5,7 Mrd. EUR
Trinkwasser	3 Mrd. EUR
Festabfälle	2,6 Mrd. EUR
Risiken	1,9 Mrd. EUR
Andere	5,2 Mrd. EUR

Andere Finanzierungsquellen

Zu dieser Säule tragen noch weitere EU-Programme bei, insbesondere die Transeuropäischen Netze für Verkehr und Energie (TEN-V und TEN-E), das Instrument für Heranführungshilfe (IPA), nationale, grenzübergreifende und Mehrempfängerprogramme, verschiedene Programme

³⁸ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit, Kohäsionsfonds und Europäischer Sozialfonds für die Mitgliedstaaten. Das Instrument für Heranführungshilfe und das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) sind nicht berücksichtigt.

³⁹ Inwieweit die Strukturfonds genutzt werden können, hängt von den jeweiligen operationellen Programmen ab, die zu Beginn des Programmplanungszeitraums 2007-2013 in enger Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den jeweiligen Mitgliedstaaten/Regionen entwickelt und vereinbart worden sind. Sie sollen Möglichkeiten für die Finanzierung bestimmter Aktionen/Projekte eröffnen entsprechend den Schwerpunkten und Maßnahmen/Aktionen im jeweiligen operationellen Programm.

des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI) (wie die Regionalprogramme oder die Programme für grenzüberschreitende Zusammenarbeit), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Europäische Fischereifonds (EFF) und das Finanzinstrument der EU für den Katastrophenschutz. Im Rahmen der nationalen, regionalen und lokalen Politik werden ebenfalls wichtige Projekte finanziert. Außerdem werden bereits Gelder in beträchtlicher Höhe für eine Vielzahl von Projekten in Form von Darlehen und/oder Kofinanzierung verschiedener internationaler und bilateraler Finanzinstitute wie der Europäischen Investitionsbank (EIB), der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), der Weltbank, der Entwicklungsbank des Europarates und anderer Geldgeber bereitgestellt.

Zuletzt wurden für die Länder des westlichen Balkans weitere Anstrengungen unternommen, um Zuschüsse und Kredite durch den Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten⁴⁰ (WBIF) besser zu koordinieren und zu bündeln. Ein ähnliches Instrument für die Republik Moldau und die Ukraine steht mit der Nachbarschaftsinvestitionsfazilität zur Verfügung.

Die Kandidatenländer und potenziellen Kandidatenländer werden in ihren Umweltmaßnahmen durch das Regionale Umweltnetz für den Beitritt (Regional Environmental Network for Accession, RENA) unterstützt, das ihnen beim Informations- und Erfahrungsaustausch zur Vorbereitung der Umweltaspekte des Beitritts, auch bei strategischen Investitionen und Planungen, hilft.

So sind beispielsweise im Wassersektor bereits erhebliche Investitionen getätigt worden. Die EIB leistet beträchtliche Unterstützung für eine Vielzahl von Projekten, die zur allgemeinen Verbesserung der Wasserqualität im Einzugsgebiet der Donau beitragen. Projekte in den Bereichen Abwasseraufbereitung, Kanalisation oder Trinkwasser in Österreich, Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien werden finanziell und technisch von der EIB unterstützt. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, der EBWE und der KfW ist die EIB auch an der Verwaltung der Initiative JASPERS (Joint Assistance to Support Projects in European Regions) zur gemeinsamen Unterstützung von Projekten in europäischen Regionen beteiligt, die zurzeit die Vorbereitung von 36 wassertechnischen Großprojekten in EU-Mitgliedstaaten im Donaueinzugsgebiet fördert.

⁴⁰ Der Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten (WBIF, Western Balkans Investment Framework) ist ein Instrument zur Koordinierung und Bündelung von Zuschüssen und Krediten für Kandidatenländer und potenzielle Kandidatenländer.

4) WIEDERHERSTELLUNG UND ERHALTUNG DER GEWÄSSERQUALITÄT

Präsentation des Themas

Die Verfügbarkeit und die Qualität der Süßwasserressourcen ist lebenswichtig. Wir brauchen Trinkwasser, Wasser zur Bewässerung, für die Industrie, für Kraftwerke, Verkehr und Tourismus. Ökosysteme benötigen Wasser von guter Qualität, um störungsfrei funktionieren zu können und um die biologische Vielfalt zu erhalten oder wiederherzustellen.

Mitten durch den Donauroum fließt der zweitlängste Fluss Europas. Hier befindet sich das internationalste Flusseinzugsgebiet der Welt. Die Donau fließt 2 800 km quer durch Europa durch zehn Staaten. Sie verzweigt sich in einem weiten Delta, das die größte biologische Vielfalt Europas aufweist, und mündet ins Schwarze Meer.

Das Donaueinzugsgebiet umfasst ein Gebiet von mehr als 800 000 km², es erstreckt sich über 19 Staaten, von denen vierzehn⁴¹ Vertragspartner des 1994 in Sofia geschlossenen Übereinkommens über die Zusammenarbeit zum Schutz und zur verträglichen Nutzung der Donau sind. Außer der Donau fließen noch mehr große europäische Flüsse wie Save, Theiß, Drau und Pruth und kleinere Flüsse wie Inn, March, Waag, Große Morava und Siret durch das Einzugsgebiet. Das Wassereinzugsgebiet der Donau wird zudem von zwei großen Gebirgsketten beeinflusst, den Alpen und den Karpaten.

Wasserwirtschaft ist ein zentrales Thema in der Donauregion, zumal Wasser keine Grenzen kennt und seine Bewirtschaftung eine starke länder- und sektorübergreifende Koordinierung und Kooperation erfordert. Dieser praktische Kernaspekt, der das Ziel des territorialen Zusammenhalts veranschaulicht, ist im Lissabon-Vertrag verankert.

Die Koordinierung wird bereits durch die Internationale Kommission zum Schutz der Donau (IKSD) erleichtert. Die 1998 gegründete Kommission soll als leitendes Gremium und mit Unterstützung eines Sekretariats das Donauschutzübereinkommen und seit kurzem auch die grenzübergreifenden Aspekte der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) umsetzen. Auch die großen Nebenflüsse sind bereits an einer verstärkten Zusammenarbeit beteiligt, z. B. mit der Gründung der Internationalen Kommission des Save-Einzugsgebiets (ISRBC), die eine nachhaltige Wasserwirtschaft und Schifffahrt für die Save anstrebt. Die Zusammenarbeit im Theiß-Einzugsgebiet wird von der Theiß-Gruppe der IKSD koordiniert.

EU-weit muss die Wasserwirtschaft verschiedene Rechtsvorschriften einhalten, auf die sich konkrete Maßnahmen und Investitionen in den Mitgliedstaaten gründen. Alle zielen auf die Verbesserung der Gewässerqualität ab, was für den Donauroum von besonderem Belang ist. Allein schon die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, der Abwasserrichtlinie oder der Nitratriichtlinie sollten zu einer erheblichen Verbesserung der Wasserqualität führen.

Besonderheiten des Donauroums

⁴¹ Staaten mit einem Anteil von mehr als 2 000 km² am Donaubecken gelten nach den Bestimmungen des Donauschutzübereinkommens formell als Teil des Donaueinzugsgebiets.

Aus den jüngsten Analysen vor allem im Rahmen der IKSD⁴² ergibt sich ein zuverlässiges, fundiertes Bild der Wasserqualität und der Wasserwirtschaft im Donaubecken. Die Erläuterung findet sich im Bewirtschaftungsplan für das Donaueinzugsgebiet (Danube River Basin Management Plan, DRBMP), der im Dezember 2009⁴³ von allen Vertragspartnern angenommen wurde. Aus dem Bewirtschaftungsplan geht hervor, dass im gesamten Donaubecken erhebliche Herausforderungen zu bewältigen sind. Einen Anreiz für weitere Forschung und für Abhilfe- und Vorbeugemaßnahmen bieten EU-Rechtsvorschriften wie die Wasserrahmenrichtlinie, die Vogelschutz- und die Habitatrichtlinie, die Hochwasserrichtlinie usw.

Die genannten Maßnahmen richten sich insbesondere auf Schlüsselaspekte im Zusammenhang mit der Wasserqualität im Donaubecken und in seinen größeren Nebeneinzugsgebieten (Nebenflüsse). Die Wasserbewirtschaftung erfordert eine integrierte Herangehensweise, da Probleme wie Hochwasser und Wasserknappheit (siehe Kapitel über Umweltrisiken) oder die Entsorgung von Festabfällen (siehe Kapitel über biologische Vielfalt und Landschaften) gleichermaßen kritisch sind.

Von besonderer Bedeutung für die Region ist die Qualität des Wassers, das ins Schwarze Meer eingeleitet wird. Auch wenn kaum Daten für andere Zuflüsse zum Schwarzen Meer vorliegen, ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der Verunreinigungen, z. B. ein erheblicher Teil der aus Flüssen eingetragenen Phosphorbelastung, aus der Donau stammt. Deshalb werden sich Maßnahmen zur Reduzierung der Donauverschmutzung auch positiv auf das Schwarze Meer und seine Umwelt auswirken. Da das Schwarze Meer im Sinne der Abwasserrichtlinie ein sensibles Gebiet ist, müssen alle Kläranlagen für Gemeinden auf dem Gebiet der EU mit einem Einwohnerwert über 10 000 flussaufwärts über eine dritte Klärstufe verfügen.

Der Bewirtschaftungsplan für das Donaueinzugsgebiet und die dazugehörige Forschung, Überwachung und Analyse haben vier große Herausforderungen hinsichtlich der Wasserqualität (Oberflächen- und Grundwasser, chemischer und ökologischer Status) im Donaubecken ausgemacht:

1. Organische Verschmutzung: verursacht durch den Eintrag von nur teilweise oder gar nicht behandeltem Abwasser aus Kommunen, Industrie und Landwirtschaft. Organische Verschmutzung beeinträchtigt den Sauerstoffgehalt von Oberflächengewässern und hat unmittelbar negative Auswirkungen auf das aquatische Ökosystem.
2. Nährstoffbelastung: verursacht durch die Freisetzung von Phosphaten und Stickstoff aus der Landwirtschaft (Bodenbearbeitung: Kunstdünger und Nutztiere: Gülle) und durch unbehandelte industrielle und kommunale Abwässer. Die Verunreinigung durch Nährstoffe verursacht vor allem Eutrophierung und beschleunigt dadurch das Wachstum von Algen und sonstigen unerwünschten Pflanzen mit Auswirkungen auf andere Organismen, so dass letztlich die Wasserqualität beeinträchtigt wird. Die Nitratrichtlinie muss in der Region vollständig umgesetzt werden.
3. Verunreinigung durch gefährliche Stoffe: verursacht vor allem durch Industrieabwässer, Abwässer aus dem Bergbau und unfallbedingte Einträge. Gefährliche Stoffe können in den Ökosystemen (im Wasser und an Land) erheblichen Schaden anrichten und die menschliche Gesundheit unmittelbar beeinträchtigen.

⁴² Joint Danube Surveys siehe: <http://www.icpdr.org/icpdr-pages/jds2.htm>, Transnational Monitoring Network siehe: <http://www.icpdr.org/icpdr-pages/tmn.htm>.

⁴³ Siehe: http://www.icpdr.org/icpdr-pages/danube_rbm_plan_ready.htm.

4. Hydromorphologische Veränderungen in Flüssen und Seen: Die Störung der Kontinuität von Flüssen und Habitaten, die Abtrennung von angrenzenden Feuchtgebieten/Überflutungsflächen und hydrologische Veränderungen wirken in beträchtlichem Maße auf die Wasserqualität ein. Besonders wichtig ist die Kontinuität eines Flusses auch für den Bestand selbsterhaltender Populationen von als gefährdet eingestuften Arten wie dem Stör. Zu beachten ist zudem u. a. die Wirkung auf den ökologischen Status des Wassers und seine Sedimentbilanz.

Aktionen

- **Aktion – „Vollständige Umsetzung des Bewirtschaftungsplans für das Donaeinzugsgebiet“.** Im Bereich Wasserwirtschaft ist die Zusammenarbeit zwischen den Donaustaaten bereits gut vorangekommen, vor allem durch die Arbeit staatlicher Institutionen unter dem Dach der IKSD und der Save-Kommission. Dieser Aktionsplan unterstützt alle Maßnahmen, die von den Staaten im Rahmen ihrer Unterstützung des Bewirtschaftungsplans für das Donaeinzugsgebiet (DRBMP) und des flankierenden gemeinsamen Maßnahmenprogramms vereinbart worden sind. Deshalb ist die von den Umweltministern am 16. Februar 2010 angenommene Donau-Erklärung mit dem Titel „Danube Basin: Shared waters – Joint responsibilities“⁴⁴ (Donau-Einzugsgebiet: Gemeinsame Gewässer – Geteilte Verantwortung) Bestandteil des begleitenden Aktionsplans zur EU-Strategie für den Donaauraum und wichtigste Informationsquelle für die Ermittlung, die Priorisierung und die finanzielle Unterstützung vereinbarter Maßnahmen in den Ländern des Donauraums.
- **Aktion – „Stärkung der Zusammenarbeit auf der Ebene der Nebeneinzugsgebiete“.** Die Donau hat einige größere internationale Nebenflüsse, für die eigene Bewirtschaftungspläne erarbeitet werden müssen (Theiß, Save, Pruth). Wo bereits Institutionen existieren (Save-Kommission, Theiß-Gruppe usw.), kommt es darauf an, die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zu verstärken. Wo dies noch nicht in ausreichendem Maße der Fall ist (Beispiel Pruth), sollte der notwendige Prozess eingeleitet oder gefördert werden. Das gilt auch für die notwendigen Arbeiten im Donaudelta, wo Vereinbarungen über eine gemeinsame Bewirtschaftung getroffen werden müssen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Abschluss und Annahme der Bewirtschaftungspläne für die Einzugsgebiete der Nebenflüsse der Donau“.* Für Theiß und Save läuft das Projekt bereits. An einem Bewirtschaftungsplan für die Theiß arbeiten Rumänien, die Slowakei, Ungarn, die Ukraine und Serbien auf der Grundlage der Absichtserklärung, die 2004 unterzeichnet wurde und von der im Rahmen der IKSD eingerichteten Theiß-Gruppe koordiniert wird. Der erste Entwurf des Integrierten Bewirtschaftungsplans für das Theiß-Einzugsgebiet wird öffentlich beraten und soll Ende 2010 fertiggestellt sein. Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Serbien und Slowenien haben ein Rahmenabkommen über das Save-Einzugsgebiet unterzeichnet und die Internationale Kommission des Save-Einzugsgebiets (ISRBC) gegründet. Ein umfassender Bewirtschaftungsplan für das Einzugsgebiet mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission ist in Vorbereitung. Er soll Ende 2011 vorliegen. (Federführung: eine für die Flussbewirtschaftung maßgebliche Einrichtung; Termin: Ende 2011.)
- ⇒ *Projektbeispiel – „Abschluss und Annahme eines Bewirtschaftungsplans für das Donaudelta“.* Das Delta ist eines der Nebeneinzugsgebiete in dem umfassenderen Donaauraum. Es muss noch viel getan werden, damit eine gemeinsame Datenerhebung, gemeinsame Forschung und gemeinsame Initiativen für die Wasserbewirtschaftung im Delta entstehen können. Ungeachtet der komplexen sozioökonomischen und politischen

⁴⁴ Siehe: <http://www.icpdr.org/icpdr-pages/mm2010.htm>.

Aspekte, die das Gebiet betreffen, haben die drei beteiligten Staaten (Rumänien, Moldau, Ukraine) damit begonnen, ihre Zusammenarbeit mit Unterstützung der IKSD zu intensivieren. Ein umfassender Bewirtschaftungsplan sollte erarbeitet und vereinbart werden, nach Möglichkeit mit Unterstützung eines Projekts, das aus dem Programm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Rumänien-Ukraine-Moldau im Rahmen des ENPI finanziert werden könnte. (Federführung: Rumänien, Ukraine und Moldau.)

- **Aktion – „Fortsetzung der Investitionen und der Unterstützung für Datenerhebungssysteme, die bereits von der IKSD entwickelt werden“.** Die Datenbanken des Transnational Monitoring Network, der Danube Joint Surveys oder des geografischen Informationssystems GIS liefern wichtige Informationen, die benötigt werden, um Kernprobleme zu erkennen und Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie einleiten zu können. Solche Instrumente müssen mit den in der INSPIRE-Richtlinie⁴⁵ aufgeführten Maßnahmen, Rechten und Pflichten im Einklang stehen, und sie müssen von den beteiligten Ländern weiter unterstützt und entwickelt werden, um neue Herausforderungen und Fragen etwa im Zusammenhang mit Szenarien zum Klimawandel oder zur Fischwanderung anzugehen. Die Standardisierung der Stichprobenahme- und Analysemethoden muss verbessert werden, und auf die Ziele der Probenahmen und Analysen muss engagiert hingearbeitet werden.

⇒ **Projektbeispiel – „Durchführung der nächsten gemeinsamen Donau-Erhebung bis 2013 und Abschluss der Entwicklung der bestehenden Danube-GIS-Datenbank“.** Im Bereich Wasserwirtschaft kommt es ganz besonders auf die Datenerhebung und Datenanalyse sowie die weitere Harmonisierung anderer nationaler Überwachungs- und Bewertungsmethoden an. Dazu müssen die bereits abgeschlossenen Arbeiten fortgeführt werden, und die Überwachung der Wasserqualität muss zu einer ständigen Einrichtung werden. Das GIS muss mit dem von der EU entwickelten Wasserinformationssystem WISE kompatibel gemacht werden, und die Ergebnisse müssen anderen wichtigen Akteuren zugänglich gemacht werden. (Federführung: IKSD; Termin: 2013.)

⇒ **Projektbeispiel – „Einrichtung und Abschluss des Save-GIS“.** 2008 hat die ISRBC die Strategie für ein Save-GIS beschlossen. Ziel ist die Einrichtung eines effektiven und effizienten (Geo-)Informationssystems und einer Infrastruktur für räumliche Daten zur Unterstützung vielfältiger Planungsaktivitäten auf dem Gebiet der Wasserbewirtschaftung. Im Dezember 2009 wurde eine Finanzhilfe der Europäischen Kommission bewilligt, um die Internationale Save-Kommission bei der Vorbereitung und Umsetzung ihres Bewirtschaftungsplans zu unterstützen. Auf diese Weise werden nationale Daten ausgearbeitet und verifiziert, und die ersten Aktivitäten zum Aufbau der Kernfunktionalitäten des SavaGeoPortals werden ausgeführt. (Federführung: ISRBC; Termin: Dezember 2013.)

- **Aktion – „Weitere Förderung größerer Investitionen in den Bau und Ausbau von Abwasserbehandlungsanlagen im Donaueinzugsgebiet einschließlich Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau auf regionaler und lokaler Ebene zur Planung der entsprechenden Infrastruktur“.** Die Anforderungen der Umweltvorschriften der EU müssen vollständig eingehalten und die Finanzierungsmöglichkeiten der EU effektiv genutzt werden, um die vollständige Erst-, Zweit- und Drittbehandlung der Abwässer zu gewährleisten, wie sie in den EU-Vorschriften vorgesehen ist. Darüber hinaus werden die nicht der EU angehörenden Donaustaaten mit Nachdruck aufgefordert, ihre Investitionen in Kläranlagen zu beschleunigen, wie sie es bei Annahme des Donau-Bewirtschaftungsplans Ende 2009 zugesagt haben. Dies ist

⁴⁵ Richtlinie 2007/2/EG zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE).

vor allem in großen Ballungsgebieten wie der Hauptstadt Belgrad dringend erforderlich. Eine vollständige Liste der notwendigen Anlagen ist bei der IKSD⁴⁶ erhältlich.

⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des Kooperationsprojekts „Blaue Donau“ zum Austausch von Technologien, Erfahrungen und Personal zur kommunalen Abwasserbehandlung“.* An dem Projekt sind zunächst die Donaustädte Ulm und Vidin beteiligt. In erster Linie wird nach neuen Technologien zur Entfernung von Arzneimittelresten aus dem Abwasser gesucht. (*Federführung: Universität Ulm; Termin: 2014.*)

- *Aktion – „Einrichtung von Pufferzonen entlang der Flüsse, um Nährstoffe zurückzuhalten und die alternative Sammlung und Behandlung von Abfällen in kleinen städtischen Siedlungen zu fördern“.* Diese wichtige Maßnahme ergänzt die Wirkung des Netzes von Abwasserbehandlungsanlagen. Andere weniger kostspielige und schwerfällige Methoden zur Reduzierung der Schadstoffeinträge in die Flüsse (alternative Abwasserbehandlung) sollten geprüft werden, wo immer die Möglichkeit besteht. Projektbeispiele sind unter dem Schwerpunkt „Umweltrisiken“ zu finden.
- *Aktion – „Förderung und Entwicklung eines aktiven Dialog- und Kooperationsprozesses zwischen den für Landwirtschaft und Umwelt zuständigen Behörden, um sicherzustellen, dass Maßnahmen gegen Verunreinigungen durch die Landwirtschaft getroffen werden“.* Die wichtigen Akteure im Umweltsektor und in der Landwirtschaft (Ministerien sowie Bauernverbände und die Zivilgesellschaft) müssen kooperieren und gemeinsam konkrete Maßnahmen zur Verringerung der Verunreinigung durch Düngemittel und Gülle mittels vorbildlicher landwirtschaftlicher Verfahren und Methoden des ökologischen Landbaus durchsetzen. Diese Bemühungen müssen auf die Anforderungen der Nitratrichtlinie ausgeweitet werden und erreichen, dass in der Region ein ganzheitlicher/übergeordneter Plan zur Verringerung der Nährstoffeinträge umgesetzt wird. In den Mitgliedstaaten kann dieser Plan im Rahmen der ersten und zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik unterstützt werden, soweit solche Maßnahmen bereits existieren.
- *Aktion – „Gesetzgeberische Maßnahmen auf der geeigneten Ebene zur Verringerung des Phosphatgehalts in Waschmitteln“.* Hierbei handelt es sich um eine besonders kostenwirksame Initiative für eine schnelle, effektive Reduzierung der durch Nährstoffeinträge verursachten Verunreinigungen im Donaoraum.
- *Aktion – „Behandlung von gefährlichen Stoffen und kontaminiertem Klärschlamm nach dem neuesten Stand der Technik sowie Entwicklung und Förderung von Maßnahmen zur Sanierung in Betrieb befindlicher oder stillgelegter Industrieanlagen und Abfalldeponien“.* Wichtig sind Investitionen in Forschung und Innovation zur Minderung der bei der Herstellung und Entsorgung gefährlicher Stoffe entstehenden Risiken, die verheerende Folgen für Grundwasser und Oberflächengewässer haben können.
- *Aktion – „Sicherstellung geregelter Kontrollen und des schrittweisen Austauschs von Stoffen, die als problematisch für den Donaoraum angesehen werden“* und die nach REACH⁴⁷ als besonders besorgniserregende Stoffe gelten. Dazu müssen Dossiers zur Identifizierung dieser Stoffe für Anhang XV und im Hinblick auf eine mögliche Aufnahme in Anhang XIV der REACH-Verordnung vorbereitet werden.
- *Aktion – „Reduzierung der Störungen der Gewässerkontinuität für die Fischwanderungen im Donaeinzugsgebiet“.* Nach Erkenntnissen der IKSD ist die Kontinuität der Fließgewässer

⁴⁶ Siehe: http://www.icpdr.org/participate/sites/icpdr.org/participate/files/DRBMPmaps_all.pdf.

⁴⁷ Verordnung (EG) Nr. 1907/2006.

an 900 Stellen so stark gestört, dass keine Fischwanderung mehr stattfinden kann. Im Donau-Bewirtschaftungsplan wurde der Bau von 108 Fischaufstiegshilfen vereinbart. Das ist ein guter Anfang, dem aber in den kommenden Jahren weitere Maßnahmen folgen müssen. Wichtig ist auch, dass der vereinbarte Aktionsplan für den Europäischen Stör⁴⁸ vollständig umgesetzt wird und dass in weitere Forschung über Fischwandererouten und das Wanderverhalten von Fischen investiert wird.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Durchführung der Machbarkeitsstudie über die Wiederherstellung der Kontinuität am Eisernen Tor“. Der Störbestand und andere Fischpopulationen gehen zurück, weil große Staudämme die Fischwanderung und damit die Reproduktion der Fische verhindern. Eines der größten Hindernisse ist das zur Gewinnung von Wasserkraft errichtete „Eiserne Tor“ zwischen Rumänien und Serbien. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie sollte festgestellt werden, wie Fischwanderungen trotz des Staudamms ermöglicht werden können. (Federführung: Rumänien und Serbien; Termin: Ende 2012.)*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Bewertung einer möglichen Wiederherstellung der Sedimentbilanz in der Donau“. Für das Problem der Flussbettauswaschung und das Fehlen von Sediment müssen grenzübergreifende Lösungen gefunden werden. Kraftwerksstaudämme und Trockenlegungen an der Donau wirken sich negativ auf die Sedimentbilanz des Flusssystem aus und verursachen schwerwiegende Probleme, denn wo der Fluss ungehindert fließen kann, wird das Flussbett ausgewaschen. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Strategie kann dazu beitragen, dass die besten Lösungen gefunden und umgesetzt werden. Außerdem wird hiermit ein wichtiger Beitrag zum Hochwasserschutz geleistet.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Untersuchung der biologischen Vielfalt und des Umweltstatus von Sedimenten, Wasser und Biota im Save-Einzugsgebiet“. Das Projekt sollte sich vor allem auf die Übernahme der EU-Umweltrichtlinien in den Save-Anrainerstaaten konzentrieren. Ein effizientes Datenaustauschsystem wird geschaffen, und ein Wissenstransfer zwischen den Projektpartnern und anderen relevanten Institutionen im Save-Einzugsgebiet wird ermöglicht. Der Umweltstatus des Save-Einzugsgebiets wird anhand der erhobenen Daten bewertet. Die Ergebnisse des Projekts bilden die Grundlage für die Anwendung der EU-Richtlinien und Maßnahmen zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung, die im Save-Bewirtschaftungsplan eine entscheidende Rolle spielen, sowie für die Bewirtschaftung von Naturgütern und Schutzgebieten. (Federführung: ISRBC; Termin: 2014.)*
- *Aktion – „Förderung von Maßnahmen zur Begrenzung der Wasserentnahme“. Da Wasser zu verschiedenen Zwecken gebraucht wird (Trinkwasser, Bewässerung, Industrie, Energie), sollte im Hinblick auf eine mögliche künftige Wasserverknappung ein Konzept zur Bewirtschaftung der Wasserentnahme entwickelt werden. Dabei kommt es insbesondere auf das Nachfragemanagement an, z. B. die Förderung effizienter Bewässerungsmethoden in der Landwirtschaft, eine Reduzierung des Wasserverbrauchs in der Industrie und die Förderung einer Kultur des Wassersparens im Sinne der Mitteilung der Europäischen Kommission über Wasserknappheit und Dürre in der EU⁴⁹.*
- *Aktion – „Stärkung des allgemeinen Bewusstseins und Erleichterung des Austauschs erfolgreicher Verfahren im Rahmen einer integrierten Wasserbewirtschaftung im Donaueinzugsgebiet bei den Entscheidungsträgern auf allen Ebenen und in der Bevölkerung der Region“. Besonders wichtig ist es, dass sich die Bevölkerung und*

⁴⁸ Siehe: <http://www.iad.gs/docs/reports/SAP.pdf>.

⁴⁹ KOM(2007) 414 endgültig.

insbesondere die jungen Menschen bewusst werden, welche Herausforderungen hinsichtlich der Wasserqualität und der Wasserbewirtschaftung die Region zu bewältigen hat. Initiativen wie der Donautag oder die „Danube Box“ sollten genutzt und ausgeweitet werden.

- **Aktion – „Förderung von Maßnahmen zum Abbau von Wissensdefiziten und zur Entwicklung und Weitergabe von Instrumenten, Methoden und Leitlinien für die Sicherung der Trinkwasserversorgung“.** Die Trinkwasserversorgung stellt die Region vor eine Herausforderung. Die vorhandenen Infrastrukturen sind in ganz unterschiedlichem Zustand. So verzeichnen einige Netze überdurchschnittliche Verlustraten und ein unterdurchschnittliches Qualitätsniveau. Das ließe sich durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Trinkwasserlieferanten verbessern. Es sollte erörtert werden, wie sich das Kostendeckungsprinzip und generelle Aspekte der Wasserpreise umsetzen lassen, und Erfahrungen sollten ausgetauscht werden.
- **Aktion – „Weitere Stärkung der Maßnahmen des Integrierten Küstenzonenmanagements (IKZM) und der maritimen Raumplanung (mRP) an den westlichen Schwarzmeerküsten“.** An den Küsten und im Meer nehmen die menschlichen Aktivitäten zu, so dass sie untereinander und mit dem Schutzbedürfnis von Lebensräumen und Landschaften kollidieren. Das IKZM und die mRP als Planungsinstrumente für die räumliche und zeitliche Verteilung der menschlichen Aktivitäten in Küsten- und Meeresgebieten sollten gefördert werden, und es sollte ein Erfahrungsaustausch stattfinden, auch auf der Grundlage der im Rahmen von PlanCoast entwickelten Pilotprojekte. Da viele Themen grenzübergreifend sind, können das IKZM und die mRP nur dann optimal genutzt werden, wenn alle Küstenregionen solche kompatiblen und vergleichbaren Systeme einführen und anwenden und von den Erfahrungen der anderen lernen. Hierbei sind die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie, die IKZM-Empfehlung der EU und die IKZM-Aktivitäten des Bukarest-Übereinkommens über den Schutz des Schwarzen Meeres zu berücksichtigen.

5) MANAGEMENT DER UMWELTRISIKEN

Präsentation des Themas

Der Klimawandel stellt alle Gebiete der Europäischen Union vor große Herausforderungen. Gefordert sind spezifische Antworten, wie sie im Weißbuch der Europäischen Kommission vom April 2009 skizziert worden sind. Extreme Wetterphänomene werden in Europa und damit auch in der Donauregion vermutlich häufiger auftreten. Da Wasser eine wichtige Rolle in der Region spielt (das Territorium entspricht dem Wassereinzugsgebiet des zweitgrößten europäischen Flusses), können wir davon ausgehen, dass diese Phänomene größere Wasserstandsschwankungen bewirken werden mit unmittelbaren Folgen für die Menschen und die Unternehmen in der Region.

Häufige und schwere Hochwasser einerseits sowie Trockenheit, Waldbrände, Stürme, Erosion, Vereisung und Wasserknappheit andererseits dürften in den kommenden Jahren große Herausforderungen mit sich bringen. Übermäßige Hitze und Wassermangel stellen die Menschen in ihrem täglichen Leben vor substanzielle Probleme und werden sich auch auf Landwirtschaft, Industrie und Freizeitaktivitäten auswirken.

Außerdem befindet sich im Donaueinzugsgebiet eine ganze Reihe risikoreicher Industrieanlagen, die eine ständige Gefahr für die Umwelt und die Bürger darstellen. Schwere Umweltverschmutzungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass es immer wieder zu Unfällen kommt und dass die Kenntnis des Risikopotenzials, Handlungsbereitschaft und schnelle Reaktionsmechanismen entscheidend sind, wenn es darum geht, Schäden abzuwenden, sich darauf vorzubereiten oder sie einzugrenzen.

2001 wurde auf europäischer Ebene durch die Entscheidungen des Rates 2001/792/EG, Euratom⁵⁰ und 2007/779/EG, Euratom⁵¹ ein Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz geschaffen, um Hilfe bei größeren Unglücksfällen besser mobilisieren zu können. Das Verfahren kann bei allen Naturkatastrophen und von Menschen verursachten Katastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Waldbränden, Technik- oder Radioaktivitätsunfällen, unfallbedingter Meeresverschmutzung oder terroristischen Angriffen aktiviert werden. Zurzeit beteiligen sich 31 Staaten daran, die 27 Mitgliedstaaten sowie Island, Liechtenstein, Norwegen und Kroatien. Das Verfahren steht den Kandidatenländern offen, und es besteht auch eine Zusammenarbeit mit anderen regionalen Organisationen und Drittländern.

Auf dem Gebiet des Zivilschutzes verfolgen die Europäische Kommission und die teilnehmenden Staaten einen integrierten Ansatz zur Bewältigung von Katastrophen mit Prävention, Bereitschaft und Reaktion. Die Prävention umfasst u. a. folgende Schwerpunkte: die Entwicklung wissensbasierter Maßnahmen zur Verhinderung von Katastrophen (Verbreitung vorbildlicher Verfahrensweisen, Entwicklung gemeinsamer Leitlinien für Risikobewertung und Risikokartierung) und die Verknüpfung von Akteuren und Maßnahmen im Katastrophenmanagementzyklus (Entwicklung von „Lessons Learned“, Verstärkung von Frühwarnsystemen).

Besonderheiten des Donauraums

⁵⁰ Siehe: http://eur-lex.europa.eu/pri/en/oj/dat/2001/l_297/l_29720011115en00070011.pdf.

⁵¹ Siehe: http://ec.europa.eu/environment/civil/prote/legal_texts.htm.

Bisher wurden die verschiedenen möglichen Szenarien des Klimawandels kaum untersucht, und noch viel weniger wurden aussagefähige und wirksame Abwehrmaßnahmen für das Einzugsgebiet entwickelt. Die Donaustrategie eröffnet die Möglichkeit, die erforderlichen Elemente zu schaffen, auf deren Grundlage sich in naher Zukunft eine Anpassungsstrategie für den Donauraum entwickeln kann. Wichtig ist ein integrierter Querschnittsansatz für den Klimawandel, da die Auswirkungen eine Vielzahl von Sektoren betreffen können (Trinkwasser, Landwirtschaft, Schifffahrt, Tourismus usw.).

Inzwischen haben alle Länder des Donauraums ihre gemeinsame Absicht zum Ausdruck gebracht, bei der Prävention, der Vorbereitung und der Reaktion auf natürliche und vom Menschen verursachte Katastrophen wie massive Überschwemmungen oder Industrieunfälle verstärkt zusammenzuarbeiten. Solche Ereignisse haben negative Folgen für die Naturlandschaften und die biologische Vielfalt; Leben wird vernichtet, der wirtschaftlichen Tätigkeit und der sozialen Infrastruktur wird Schaden zugefügt. Hochwasserschutz ist von immenser Bedeutung.

Die EU-Hochwasserrichtlinie bildet die gesetzliche Grundlage für einen koordinierten Ansatz zur Bewertung und zum Management von Hochwasserrisiken. Zum Hochwasserschutz für die Nebeneinzugsgebiete müssen Aktionspläne formuliert werden, und am Ende muss ein Hochwassermanagementplan für den gesamten Donauraum entstehen. In der Minister-Erklärung, die die Donaustaaten im Rahmen ihrer Zusammenarbeit im Bereich Wasserwirtschaft angenommen haben, heißt es, dass Hochwasserprävention und Hochwasserschutz keine kurzfristigen Aufgaben, sondern permanente Aufgaben von höchster Priorität sind. Mit der Erklärung haben sich die Unterzeichner verpflichtet, einen einheitlichen internationalen Hochwasserrisikomanagementplan oder eine Reihe von Plänen auf der Grundlage des IKSD-Aktionsprogramms für nachhaltigen Hochwasserschutz zu erarbeiten. Diese Arbeiten laufen zurzeit. Für 17 Nebeneinzugsgebiete⁵² wurden bereits Aktionspläne zum Hochwasserschutz angenommen. Daran werden sich Hochwasserrisikomanagementpläne anschließen, die im Einklang mit der Hochwasserrahmenrichtlinie bis 2015 abgeschlossen sein sollen.

Viele Regionen im Donauraum sind besonders durch Hochwasser gefährdet, wie die verheerenden Ereignisse 2006 gezeigt haben. Die damalige Flutkatastrophe betraf den oberen (Deutschland, Österreich), den mittleren (Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien) und den unteren Abschnitt (Rumänien, Bulgarien, Moldau) der Donau sowie einige Nebenflüsse (Tschechische Republik). Das Hochwasser hat zehn Menschen das Leben gekostet, 30 000 Menschen vorübergehend aus ihren Wohnungen vertrieben und Schäden in Höhe von 500 Mio. EUR verursacht. Ausgelöst wurde die Katastrophe durch außergewöhnlich starke Niederschläge, die in ihrer Wirkung dadurch verstärkt wurden, dass Überschwemmungsgebiete und Feuchtflächen verloren gegangen sind. Auch danach kam es erneut zu Überschwemmungen, insbesondere 2010 in der Slowakei, Ungarn, der Tschechischen Republik, Rumänien, der Republik Moldau, der Ukraine, Slowenien und Kroatien.

Das Gleichgewicht zwischen der Nachfrage nach Wasser und dem verfügbaren Wasser hat in vielen Gebieten Europas ein kritisches Niveau erreicht (Wasserknappheit). Zudem sind weitere Gebiete von Veränderungen im hydrologischen Zyklus und in der Niederschlagsverteilung (zunehmende Trockenheit und häufigere Dürreperioden) betroffen. Man kann wohl davon ausgehen, dass der Klimawandel diese nachteiligen Wirkungen künftig noch verstärken wird und dass es in ganz Europa und den Nachbarstaaten immer häufiger zu immer schweren Dürren kommen wird.

⁵² Die 17 Nebeneinzugsgebiete sind Obere Donau; Inn; Österreichische Donau; March, Waag, Gran und Eipel; Pannonische mittlere Donau; Drau und Mur; Save; Theiß; Pannonische südliche Donau; Banat; Große Morava; Bulgarische Nebenflüsse; Nebenflüsse im südlichen Zentralrumänien; Unterer Donaukorridor; Pruth und Siret; Donaudelta, Liman.

In den letzten dreißig Jahren haben die Dürreperioden in der EU an Zahl und Intensität dramatisch zugenommen. Die Zahl der von Trockenheit betroffenen Menschen und Gebiete ist zwischen 1976 und 2006 schätzungsweise um fast 20 % angestiegen. Mindestens 11 % der europäischen Bevölkerung und 17 % des europäischen Territoriums sind heute von Wasserknappheit betroffen. In den vergangenen dreißig Jahren haben Dürreperioden Kosten in Höhe von schätzungsweise 100 Mrd. EUR verursacht. Diese Schätzungen basieren auf selbst gemeldeten Schäden, und es sind nur direkte Kosten ohne die ökologischen und sozialen Kosten berücksichtigt.

Die durch Industrieunfälle ausgelaufenen Gefahrstoffe (Arsen, Cyanide, Alkalischlamm) 2000 in Baia Mare und Baia Borsa und 2010 in Ajka haben deutlich gemacht, dass mit gravierenden Umweltverschmutzungen gerechnet werden muss. Insbesondere verschiedene Bergbautätigkeiten in den Karpaten stellen eine schwere Gefahr dar. Aus manchen alten Industrieanlagen oder kontaminierten Lagerstätten treten Schadstoffe aus. Im gesamten Donaauraum müssen Anstrengungen unternommen werden, um derartige Ereignisse zu verhindern und gegebenenfalls schnell und effizient zu handeln. Es gibt eine Liste besonders risikoreicher und kontaminierter Standorte. Diese Liste muss erweitert und laufend aktualisiert werden. Sie könnte einen Beitrag zu einer Risikokartierung und zu einem Bewertungsprozesses in der Region leisten in Verbindung mit dem Ausbau der Frühwarninfrastruktur zur Feststellung und Dokumentation von Bedrohungen. Überwacht wird dieser Prozess von der IKSD.⁵³

Das Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz ist bei Katastrophen im Donaauraum mehrfach aktiviert worden: bei den Überschwemmungen in Ungarn (Mai-Juni 2010), im Fall der schweren H1N1-Atemwegserkrankungen in Bulgarien und der Ukraine (2009), beim drohenden Einsturz eines Schutzdamms in der Region Kalusch (Ukraine, 2010), bei der Gasversorgungskrise in Moldau (2009), bei Hochwasser in der Ukraine (2008), in Rumänien und in der Republik Moldau (2008, 2010) und bei dem Industrieunfall im ungarischen Ajka (Oktober 2010).

Aktionen

- ***Aktion – „Entwicklung und Annahme eines übergeordneten Hochwassermanagementplans für das Einzugsgebiet oder mehrerer, auf der Ebene des internationalen Flusseinzugsgebiets koordinierter Pläne“.*** Der übergeordnete Plan bzw. die koordinierten Pläne sollen einen gemeinsamen Ansatz für die vorgesehenen Maßnahmen und gemeinsamen Lösungen für das gesamte Einzugsgebiet bilden, damit Probleme nicht einfach an die Nachbarn weitergereicht werden. Die Aktion soll eine grüne Infrastruktur und auf das Ökosystem ausgerichtete Ansätze fördern, die langfristige, nachhaltige Lösungen – häufig zu niedrigeren Investitions- und Erhaltungskosten – eröffnen, für räumliche und funktionale Konnektivität sorgen und Win-Win-Lösungen ermöglichen.
- ⇒ ***Projektbeispiel – „Vervollständigung und umfassende Nutzung der Ergebnisse des derzeit laufenden Projekts DANUBE FLOODRISK (Europäische Territoriale Zusammenarbeit, Südosteuropa-Programm)“.*** Viele Donaubeörden auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene und die Zivilgesellschaft haben auf die Bedeutung dieses Projekts hingewiesen und die maßgeblichen Entscheidungsträger gedrängt, die zu erwartenden Projektergebnisse auch wirklich zu nutzen. Als Ergebnis der länderübergreifenden Zusammenarbeit wird eine Reihe einheitlicher Gefahren- und Hochwasserrisikokarten für die Überflutungsgebiete an der Donau erarbeitet, die die Grundlage für ein adäquates Risikomanagement und entsprechende Planungsaktivitäten bilden sollen. Voraussetzung dafür ist eine stärkere Harmonisierung der Daten. Die Methodik wird in drei Pilotprojekten zur Umsetzung konkreter Maßnahmen auf lokaler

⁵³ Siehe: http://www.icpdr.org/icpdr-pages/accidental_pollution.htm.

Ebene auf der Grundlage der erstellten Karten getestet. (Federführung: Umweltministerium, Rumänien; Termin: April 2012.)

⇒ *Projektbeispiel – „Förderung transnationaler Erhaltungsmaßnahmen für die verbliebenen Überflutungsflächen entlang der gesamten Donau durch Abschluss der bisherigen Initiativen und Förderung neuer Initiativen auch entlang der Nebenflüsse“. An manchen Stellen im Donaueinzugsgebiet gibt es bereits ausgezeichnete Beispiele für den Erhalt oder die Renaturierung von Überflutungsflächen, die zum Abschluss gebracht oder ausgeweitet werden sollten. Dazu zählen der Abschnitt zwischen Neuburg und Ingolstadt oder das Blaue Band der Biodiversität, das vom Bund Naturschutz in Bayern gefördert wird, sowie der Grüne Korridor Untere Donau. (Federführung: Bayern und Bulgarien.)*

➤ *Aktion – „Unterstützung der Renaturierung von Feuchtgebieten und Überflutungsflächen als wirksame Maßnahme für einen besseren Hochwasserschutz und ganz allgemein zur Analyse und um festzustellen, wie am besten gegen Hochwasserrisiken vorgegangen werden kann (einschließlich ‚grüner Infrastruktur‘)“. Hochwasserschutz erfordert bestimmte Maßnahmen, die in verschiedenen Teilen der Region unterschiedlich sein können, abhängig von den jeweiligen geografischen oder hydromorphologischen Gegebenheiten. Die Verstärkung von Deichen und Uferbefestigungen ist nicht immer die nachhaltigste Lösung, um ein Gebiet vor möglichen Überschwemmungen zu schützen. Feuchtgebiete und Überflutungsflächen (die den Fluss bei Hochwasser aufnehmen) tragen erheblich zum Schutz und zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme bei, sie unterstützen die Filterwirkung des Wassers und verhindern Erosion. Außerdem bieten sie ein großes Potenzial für grünen Tourismus. Dieser Ansatz sollte in den 17 Nebeneinzugsbereichen der Donau systematischer untersucht werden.*

⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung der Initiativen im Einzugsgebiet von March und Thaya“. Die Donau-March-Thaya-Auen sind weltweit die einzige trilaterale Ramsar-Fläche. Ein bereits laufendes Kooperationsprojekt soll den Schutz der Donau-March-Thaya-Auen gewährleisten, die das Hochwasserrisiko in den Überschwemmungsgebieten verringern können und zur Verbesserung der Wasserläufe in städtischen Regionen beitragen. Zusätzlich wird eine Plattform entwickelt, die einen trilateralen Bewirtschaftungsplan und eine Strategie zur Förderung von umweltverträglichem, sanftem Qualitätstourismus einschließlich der Lenkung von Freizeitaktivitäten vorbereiten kann. Einige Elemente des Projekts werden bereits durch das österreichisch-slowakische grenzübergreifende Kooperationsprogramm unterstützt. (Federführung: Österreich, Tschechische Republik und Slowakei.)*

➤ *Aktion – „Ausweitung des Europäischen Hochwasser-Frühwarnsystems (EFAS, European Floods Alert System) auf das gesamte Donaueinzugsgebiet, um die Bereitschaft auf regionaler Ebene zu verbessern (dazu gehört die bessere Kenntnis der nationalen Systeme der anderen Staaten) und das gemeinsame Vorgehen bei Naturkatastrophen, insbesondere bei Hochwasser, sowie den Einsatz von Frühwarnsystemen zu fördern“. Neben dem Gemeinschaftsverfahren für den Katastrophenschutz gibt es bereits eine Reihe von Initiativen zum grenzübergreifenden oder transnationalen Katastrophenschutz. EFAS ist ein Hochwasser-Frühwarnsystem und eine der für das gesamte Einzugsgebiet geltenden Maßnahmen im Aktionsplan der IKSD. Es wird in Kürze einsatzfähig sein. Die Warnsysteme müssen ausgebaut werden, und der Zivilschutz im gesamten Gebiet von der lokalen bis zur transnationalen/europäischen Ebene muss koordiniert werden.*

⇒ *Projektbeispiel – „Einrichtung von Sensoren und Stellantrieben entlang des Flusses mit*

Vernetzung durch eine Breitbandinfrastruktur zur Überwachung und zur Gefahrenabwehr“. Drahtlose identifizierbare Geräte und der Einsatz der IoT-Technologie in grünen Applikationen und zum Umweltschutz sind eines der vielversprechendsten Anwendungsszenarien für vernetzte und breitbandbasierte moderne Kommunikationsnetze der Zukunft. Weltweit werden zunehmend drahtlose identifizierbare Geräte in umweltverträglichen Programmen eingesetzt werden. Hierbei kann man sich auf die Erfahrungen aus den Programmen SENSEI, WISEBED, IoT-A, SmartSantander und des Internet of Things European Research Cluster (IERC) stützen. Das Cluster ist an ähnliche Konzepte und Projekte in asiatischen Staaten wie China und Japan gekoppelt, wo wegen gewaltiger Naturkatastrophen und von Erdbeben bedrohter Gebiete vieles bereits in die Praxis umgesetzt worden ist. Zwei Aktionen zur Unterstützung des europäischen Internet of Things sollen lokale Behörden und Unternehmen über das Potenzial eines Netzes von Sensoren und Stellantrieben informieren und sie daran beteiligen. Es gibt kleine Testumgebungen, und mit ähnlichen mobilen und vernetzten Geräten wurden bereits Ergebnisse erzielt, doch die umfassende Anwendung und Entwicklung der entsprechenden EDV-Systeme muss gefördert werden. (Termin: 2013.)

- **Aktion – „Stärkung der operationellen Zusammenarbeit zwischen den für Katastrophenschutz zuständigen Behörden in den Donaustaaten und Verbesserung der Interoperabilität der verfügbaren Ressourcen**“. Bei Risiken, von denen mehrere Staaten in der Region betroffen sind (z. B. Hochwasser), ist es wichtig, die grenzübergreifende Zusammenarbeit zu verstärken und dafür zu sorgen, dass die Zivilschutzbehörden die Systeme der anderen Länder sowie die verfügbaren Ressourcen und eventuelle Lücken und die Arbeitsmethoden genau kennen und dass Teams auch bei größeren Katastrophen reibungslos funktionieren, wenn bilaterales, europäisches oder internationales Handeln gefragt ist. Bei der Entwicklung und Anwendung gemeinsamer Leitlinien/Verfahren für die Risikokartierung und -bewertung sollten auch Frühwarnmeldungen und Notfallhilfe in Betracht gezogen werden. Außerdem müssen die Kapazitäten zur Überwachung und Reaktion auf gesundheitliche Risiken von internationaler Bedeutung und grenzüberschreitende Gesundheitsrisiken erweitert werden. Dies sehen die neuen internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV)⁵⁴ vor.

⇒ **Projektbeispiel – „Entwicklung von Strategien für lokale Gemeinschaften zur Bewältigung von Naturkatastrophen durch das bestehende Projekt MONITOR II (Europäische Territoriale Zusammenarbeit Südosteuropa)**“. Das Management von Naturkatastrophen ist eine gemeinsame Herausforderung für die südosteuropäischen Staaten. Bisher wurde weder die Risikokartierung noch die Katastrophenplanung transnational koordiniert und ausreichend definiert. Diese Mängel werden im Rahmen von MONITOR II durch die Entwicklung einer gemeinsamen Methodik und eines CSA-Systems (Continuous Situation Awareness, kontinuierliches Situationsbewusstsein) behoben, das es ermöglicht, Risikokarten und Notfallpläne regelmäßig zu aktualisieren, damit sie im Katastrophenfall sofort anwendbar sind. Die Akteure sind öffentliche Stellen, Politiker, Katastrophendienste und Experten. (Federführung: Österreichisches Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Termin: Mai 2012.)

- **Aktion – „Laufende Aktualisierung der bestehenden Datenbank der Unfallrisikostellen (ARS Inventory), kontaminierten Standorte und Lagerstätten gefährlicher Stoffe**“. Das erfordert die Zusammenarbeit mit den betreffenden Institutionen/Organisationen, um das Risiko auf ein Minimum zu reduzieren. Hinzukommen sollten die Harmonisierung von Sicherheitsstandards, stärkere Sensibilisierung und höhere Kapazitäten für den Katastrophenschutz und ein gemeinsames Krisenmanagement.

⁵⁴ Siehe: <http://www.who.int/ihr/en/>.

- **Aktion – „Entwicklung von Schnellmeldeverfahren und -plänen für auftretende Flussverunreinigungen durch Industrieunfälle“.** Dazu zählen der Ausbau des bestehenden Frühwarnsystems Danube AEWS, die Verfügbarkeit von spezieller Ausrüstung wie Spill-Sorb zur Absorption ausgelaufener Gefahrstoffe, Schwimmsperren usw., die Harmonisierung von Notfallplänen und die Unterstützung gemeinsamer Übungen. Die Grundlage hierfür sollten die bereits von der IKSD⁵⁵ erhobenen Daten bilden, die erweitert werden müssen, um die Wirksamkeit bestehender Maßnahmen festzustellen und, falls diese unzureichend sind, tätig zu werden. Diese Aktion steht in engem Zusammenhang mit der Tätigkeit im Rahmen des Gemeinschaftsverfahrens für den Katastrophenschutz (bei der Mobilisierung von Notfallausrüstung und -ressourcen, der harmonisierten Notfallplanung und Abwehrmaßnahmen, gemeinsamen Übungen und Schulungsmaßnahmen).⁵⁶
- ⇒ **Projektbeispiel – „Umsetzung eines umfassenden grenzübergreifenden Risikomanagementprojekts im Donaudelta“.** Vor, während und nach Industrieunfällen im Donaudelta muss die Verantwortung zum Schutz von Menschen, Umwelt und Klima gemeinsam getragen werden. Ein Technologie- und Informationstransfer in ost- und südosteuropäische Staaten soll helfen, Unfallrisiken erheblich zu verringern, und zu grenzübergreifender Bereitschaft in Notfällen beitragen. Das Projekt unter Federführung Deutschlands mit Rumänien, Moldau und der Ukraine zielt auf ein transnationales Katastrophenmanagement, eine bessere Prävention potenzieller Industrieunfälle, die Entwicklung von harmonisierten Sicherheitsstandards für Industrieanlagen und die Minimierung der Auswirkungen bei einem Unfall durch gemeinsames Krisenmanagement ab. Dazu werden Maßnahmen getroffen, um die Einführung von Sicherheitstechnologien in diesen Ländern vorzubereiten, insbesondere unter Heranziehung der in Deutschland auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen. (Federführung: Deutschland und Rumänien; Termin: 2013.)
- ⇒ **Projektbeispiel – „Stärkung der operationellen Zusammenarbeit zwischen den Katastrophenbehörden der Donaustaaten und Verbesserung der Interoperabilität der verfügbaren Ressourcen zur Schadensminderung, zum Schutz der Bevölkerung und zur Sicherstellung einer angemessenen Krisenreaktion“.** Dazu ist es notwendig, die Allgemeinheit betreffende Risiken zu ermitteln und ihre nationalen Besonderheiten zu charakterisieren, die verfügbaren Ressourcen auf nationaler Ebene zu erfassen/zu kartieren und potenzielle Lücken festzustellen, Ausbildung und spezielle Schulungen durchzuführen und gemeinsame interoperable Arbeitsmethoden (auch für Frühwarnmeldungen und Einsätze) und Übungen (mit Lessons-Learned-Workshops) zu entwickeln.
- **Aktion – „Vorbereitung auf regionale und lokale Auswirkungen des Klimawandels durch Forschung“.** Forschungsinitiativen auf diesem Gebiet sollten die speziellen Problempunkte der Donauregion aufgreifen. Initiiert werden sollten Forschungsprojekte zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Infrastruktur, Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und Umwelt. Außerdem sollte die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit in diesem Bereich unterstützt werden, wobei eine enge Koordinierung mit allgemeinen Maßnahmen auf EU-Ebene zu gewährleisten ist. Eine vorbereitende Maßnahme „Klima im Karpatenbecken“ wird bis Ende 2010 eingeleitet. Sie soll einen Beitrag zu Studien über regionale Klimaschwankungen und -veränderungen und angewandte Klimaforschung leisten. Sie umfasst auch eine Analyse der Anfälligkeit von Gewässern und Ökosystemen in der Region für die Folgen des Klimawandels

⁵⁵ Siehe: http://www.icpdr.org/icpdr-pages/accidental_pollution.htm.

⁵⁶ Siehe: Auf dem Weg zu einer verstärkten europäischen Katastrophenabwehr: die Rolle von Katastrophenschutz und humanitärer Hilfe, KOM(2010) 600, 26.10.2010.

und andere vom Menschen verursachte Belastungen sowie die Ermittlung möglicher Anpassungsmaßnahmen vor allem durch eine anpassungsfähige Wasserbewirtschaftung und ökosystemorientierte Ansätze. Diese Arbeiten sollten im Einzugsgebiet angewandt werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Förderung der transnationalen Zusammenarbeit durch die IKSD zur Entwicklung einer Klimaanpassungsstrategie für den Donauraum“ mit Planung und Umsetzung der im Rahmen der IKSD eingegangenen politischen Verpflichtung zu einer umfassenden Klimaanpassungsstrategie für die Region, die unter Federführung der IKSD vorbereitet werden soll. Diese Strategie soll schrittweise verwirklicht werden und einen Überblick über die relevante Forschung und Datenerhebung geben, eine Bewertung der Anfälligkeit vornehmen und sicherstellen, dass in den Bereichen Schifffahrt, Landwirtschaft und Energie klimaverträgliche Maßnahmen getroffen werden. (Federführung: IKSD; Termin: 2012.)*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Entwurf und Umsetzung eines Wasser- und Klimaanpassungsplans für das Save-Einzugsgebiet“. Nach neuesten Erkenntnissen über den Klimawandel ist im Einzugsgebiet der Save mit höheren Temperaturen und schwereren Niederschlägen und Dürreperioden zu rechnen. Diese Veränderungen werden sich auf das Wasserressourcenmanagement und die Wasserversorgung, auf Wasserkraft, Landwirtschaft, Schifffahrt und Hochwasserschutz auswirken. Der Klimawandel wird signifikante Folgen für die Investitionen in Wassersysteme im Zusammenhang mit Wasserdiensten und Wasserbewirtschaftung haben. Um bestehende Wissenslücken über die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wassersektor zu füllen und die Entscheidungsträger (Regierungen und andere nationale Behörden) mit Informationen darüber zu versorgen, wie die Elastizität der kritischen Investitionen in die Wassermanagementinfrastruktur und ein integriertes Wasserressourcenmanagement erhöht werden kann, hat die Weltbank das Projekt „Water and Climate Adaptation Plan for the Sava River Basin“ (WATCAP) zur Erarbeitung eines Wasser- und Klimaanpassungsplans für das Save-Becken initiiert. (Federführung: ISRBC; Termin: Juli 2011.)*
- **Aktion – „Entwicklung von Raumplanungs- und Baumaßnahmen vor dem Hintergrund des Klimawandels und erhöhter Hochwasserrisiken“.** Der Hochwasserschutz erfordert die Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden im Hinblick auf Bodennutzung und Raumplanung. Die Raumdateninfrastruktur für die Donauregion muss durch verstärkte Zusammenarbeit, Koordination und Datenaustausch entwickelt werden, wie es in der INSPIRE-Richtlinie vorgesehen ist. Es muss einheitlich festgestellt werden, was für eine angemessene Bodennutzung erforderlich ist, und im gesamten Donau-Einzugsgebiet müssen Schwerpunktmaßnahmen wie die Förderung einer gesunden Wald- und Wiesenbewirtschaftung, die Verringerung von Ackerflächen an Hängen, der Schutz der biologischen Vielfalt und die Wiederherstellung von Ökosystemen und natürlichen Flussläufen durchgeführt werden. Bei der Stadt- und Wohnungsbauentwicklung ist der Klimawandel zu berücksichtigen. Die Städte im Einzugsbereich sollten ihre Erfahrungen und vorbildlichen Verfahren auf diesem Gebiet austauschen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Bewertung der Folgen des Klimawandels für die Verfügbarkeit und die Sicherheit der öffentlichen Trinkwasserversorgung durch das Forschungsprojekt CC-WaterS (European Territorial Cooperation Programme South-East Europe)“. Damit die Staaten in Südosteuropa die Herausforderung bewältigen, die darin besteht, die Wasserversorgung für ihre Bürger für mehrere Jahrzehnte sicherzustellen, sind transnationale Maßnahmen erforderlich. Politiker und Wasserversorger müssen Methoden*

für ein nachhaltiges Wasserressourcenmanagement entwickeln und dabei die bisherigen und künftigen Einflüsse des Klimawandels berücksichtigen. Im Projekt CC-WaterS arbeiten staatliche Stellen, Wasserversorger und Forschungseinrichtungen der südosteuropäischen Staaten zusammen und wenden gemeinsam entwickelte Lösungen an. Das Wissen der Partner, das sich gegenseitig ergänzt und durch anwendbare Ergebnisse früherer Projekte erweitert wird, soll eine tragfähige Grundlage bilden. (Federführung: Wiener Wasserwerke, Österreich; Termin: April 2012.)

- ⇒ *Projektbeispiel – „Vorbereitung und Umsetzung eines Notfallmanagementplans für Wasserverschmutzungen im Save-Einzugsgebiet“. Das Projekt sieht effiziente Maßnahmen bei unfallbedingtem Stoffeintrag vor, die die Nutzung des Wassers für verschiedene Zwecke (Trinkwasser, Bewässerung, Industrie, Schifffahrt usw.) und die Qualität der Flüsse und des aquatischen Ökosystems, vor allem in Gebieten von besonderer Bedeutung, beeinträchtigen können. Für ein effizientes und effektives Management wird eine Plattform für Modellbildung und Informationsaustausch entwickelt, über die alle zuständigen Behörden und Institutionen im Falle eines Austritts gefährlicher Stoffe gewarnt werden, so dass die Entwicklung verfolgt und ein abgestimmtes Vorgehen koordiniert werden kann. Da Wasserstraßen ein Transportmedium für unfallbedingte Verunreinigungen sind und jeder Unfall grenzüberschreitend enorme Dimensionen annehmen kann, müssen alle Staaten des Save-Einzugsgebiets in das Projekt einbezogen werden. Das Projekt bemüht sich um Finanzierung aus dem Südosteuropa-Programm im Rahmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit. (Federführung: ISRBC; Termin: 2014.)*

6) ERHALTUNG DER BIOLOGISCHEN VIELFALT, DER LANDSCHAFTEN UND DER LUFT- UND BODENQUALITÄT

Präsentation des Themas

Der Donaoraum ist ein verflochtenes, interdependentes Ökosystem mit einer reichen, einzigartigen Flora und Fauna.⁵⁷ Die Region ist überaus vielfältig; sie umfasst nicht nur die Donau mit ihren Nebenflüssen, dem Tiefland und dem beachtenswerten Delta, sondern auch den Großteil der Karpaten, des Balkans und Teile der Alpen.

Natur- und Ökosysteme im Donaoraum stellen unschätzbare Umweltgüter und Umweltleistungen bereit (Nahrungsmittel, Pflanzenfasern und Süßwasser, Regulierung des Klimas und der Wassermenge in einem Gebiet, Bodenschutz, Verwertung von Nährstoffen, Abbau von Reststoffen). Landschaften mit intakten Feuchtgebieten und Wäldern können die Wirkungen des Klimawandels abfedern und einen Teil der Verunreinigungen und Abfälle absorbieren. Diese Funktionen sind für die sozioökonomische Entwicklung und das Wohlergehen der Menschen unverzichtbar. Deshalb ist die Sorge für eine intakte Umwelt eine Kernaufgabe der Gesellschaft. In Anbetracht des Wertes und der potenziellen Verletzlichkeit der Donauregion haben der Schutz und die Wiederherstellung der natürlichen Güter und der Aufbau einer grünen Infrastruktur höchste Priorität.

Verunreinigungen durch kontaminierte Standorte oder die Abfallentsorgung in der Region haben erhebliche Auswirkungen auf die Wasserqualität. Die Erosion von Ackerflächen ist Hauptursache für die diffusen landwirtschaftlichen Einträge im Donaubecken. Bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Landschaften sind mehrere Grundsätze zu beachten.

Wenn Umweltmaßnahmen effektiv sein sollen, müssen sie im Zusammenhang mit der potenziellen Entwicklung von Tourismus, Bau, Energie, Verkehr, Landwirtschaft usw. geplant werden. Bevölkerungsbewegungen, kulturelle Unterschiede, die städtische/ländliche Entwicklung und die regionale Sicherheit sind zu berücksichtigen. Mögliche Verbesserungen der derzeitigen Infrastruktureffizienz (Energie, Verbrauch privater Haushalte, Verkehr) müssen untersucht werden, bevor neue Infrastrukturen errichtet werden. Landschafts- (Raum-) Planung ist ein Schlüssel zur Entwicklung guter lokaler Strategien für die ländliche/städtische Entwicklung.

Eine ganz wichtige Rolle spielt die Einhaltung der Umweltschutzgesetzgebung der EU, durch die sich der Zustand der Umwelt in den EU-Staaten des Donaoraums deutlich verbessern wird.⁵⁸ So weit wie möglich sollten der gemeinschaftliche Besitzstand oder zumindest ähnliche Grundsätze

⁵⁷ Der Donaoraum beherbergt über 2 000 Pflanzenarten und mehr als 5 000 Tierarten. Hier lebt über die Hälfte der europäischen Bären-, Wolfs- und Luchspopulationen, und es gibt wichtige Vogelrückzugsgebiete für Arten wie den Dalmatischen Pelikan. Das Donaudelta ist eines der größten Feuchtgebiete der Welt mit seltenen Pflanzen und Tieren und dreißig verschiedenen Ökosystemtypen. Das reiche Naturerbe war Anlass für die Schaffung von 2 860 Natura-2000-Gebieten im Donau-Einzugsgebiet (davon 230 entlang der Donau). Von den acht Mitgliedstaaten, die sich an der Strategie beteiligen, haben zwei (Slowenien und Bulgarien) prozentual gesehen den größten terrestrischen Flächenanteil von Natura-2000-Gebieten in der gesamten EU.

⁵⁸ Insbesondere die Wasserrahmenrichtlinie, die Abwasserrichtlinie, die Habitat- und die Vogelschutzrichtlinie, die Abfallrahmenrichtlinie und die UVP-Richtlinie sind Schlüsselfaktoren für den Schutz der Ökosysteme. Wichtig für das Donaudelta und die Schwarzmeerküsten ist außerdem die Meeresstrategie-Richtlinie.

den ökologischen Rahmen in den Kandidaten- und potenziellen Kandidatenländern und in anderen Drittstaaten bilden, die sich an der Strategie beteiligen.

Besonderheiten des Donauraums

Das Naturerbe des Donauraums ist von gesamteuropäischer Bedeutung. In dieser Region liegt ein großer Teil der letzten in Europa noch vorhandenen Wildnis, aber es finden sich auch reiche Kulturlandschaften. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind lebenswichtig für die Ökosysteme. Sie bilden ökologische Verbindungen, die für eine gesunde Umwelt in ganz Europa von großer Bedeutung sind.

Dieses einzigartige Naturgebiet ist zunehmend bedroht. Die biologische Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme der Region gehen immer mehr zurück, Arten und Lebensräume, Feuchtgebiete und Überschwemmungsflächen verschwinden. Abholzung, Boden- und Luftverschmutzung nehmen zu. Ländliche Gebiete leiden unter Entvölkerung und Flächenaufgabe.

Zum großen Teil ist dies auf den rasanten Aufschwung der Industrie, der Stadtentwicklung, des Verkehrs und der Landwirtschaft in den vergangenen Jahren zurückzuführen. Die Naturressourcen sind übernutzt. Die notwendige Umweltinfrastruktur ist noch nicht sehr gut entwickelt. Durch illegale Deponien und viele kontaminierte Standorte nimmt die Bodenverunreinigung weiter zu. Das öffentliche Bewusstsein für die ökologischen Notwendigkeiten ist im Osten der Region noch unzulänglich, ebenso die Kenntnis und die Anwendung der besten verfügbaren Verfahrensweisen.

Aktionen

Viele der Aktionen zum Schutz der biologischen Vielfalt und der Landschaften im Donaubecken sind bereits im gemeinsamen Maßnahmenprogramm des Bewirtschaftungsplans für das Donaueinzugsgebiet enthalten, den die IKSD vorbereitet hat (Näheres dazu im Kapitel über die Wasserqualität). Diese Strategie unterstützt die Umsetzung der Maßnahmen und anderer den Donauraum betreffender europäischer und internationaler rechtsverbindlicher Umweltinitiativen.⁵⁹ Die nachfolgend aufgeführten Aktionen sollen die bereits durchgeführten Maßnahmen ergänzen.

Wenn es darum geht, die biologische Vielfalt zu schützen oder die Qualität von Böden und Landschaften zu erhalten und zu verbessern, muss die Koordinierung der auf nationaler Ebene vorgesehenen Maßnahmen sichergestellt werden. Bestehende Netzwerke, Koordinierungs- und Kooperationsinstrumente vor allem im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, z. B. die Nationalen Netzwerke für ländliche Räume und das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung, sollten unbedingt genutzt werden.

Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Landschaften

➤ **Aktion – „Beitrag zur europäischen Vision 2050 und zum 2020-Ziel für Biodiversität“.** Auf der Frühjahrstagung des Europäischen Rates 2010 haben sich die EU-Staats- und Regierungschefs auf eine langfristige Vision und ein Ziel für die biologische Vielfalt in Europa über 2010 hinaus geeinigt. Die Europäische Kommission bereitet zurzeit eine Strategie für den Weg zum 2020-Ziel für Biodiversität vor. Aktionen im Rahmen der Donaustrategie werden zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie nach 2010 beitragen, mit der erreicht werden soll, dass der Verlust an biologischer Vielfalt und die Verschlechterung der Ökosystemleistungen aufgehalten werden und dass sie so weit wie möglich wiederhergestellt werden.

⁵⁹ Die Ramsar-Konvention, die Alpen-Konvention, die Karpaten-Konvention oder das Übereinkommen über weiträumige grenzüberschreitende Luftverunreinigung.

- **Aktion – „Effektive Bewirtschaftung von Natura-2000-Gebieten und anderen Schutzgebieten“.** Für die nach Maßgabe der Vogelschutz- und der Habitatrichtlinie benannten Natura-2000-Gebiete und andere Schutzgebiete sollten jeweils eigene Bewirtschaftungspläne oder andere vertragliche Regelungen gelten. In der Praxis arbeiten sie jedoch häufig isoliert und nicht effizient genug. Notwendig ist eine effektive Bewirtschaftung, die durch transnationale Kooperation (Vernetzung) unterstützt wird. Die Aktion umfasst Erfahrungsaustausch und Kapazitätsaufbau der für Schutzgebiete/Natura-2000-Gebiete zuständigen Behörden, Einbeziehung der Gemeinschaft, Besuchermanagement und Tourismusentwicklung, koordinierte Managementplanung, -umsetzung und -bewertung. Außerdem muss das öffentliche Bewusstsein für Natura-2000-Gebiete und Schutzgebiete mit Unterstützung z. B. der nationalen ökologischen Netzwerke und Netzwerke für ländliche Räume oder des europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung geschärft werden. Die Aktion könnte z. B. durch das Netzwerk der Donau-Schutzgebiete und das Netzwerk der Karpaten-Schutzgebiete umgesetzt werden. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ALPARC⁶⁰ kann erfolgreiche Beispiele beisteuern.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des Netzwerks der Donau-Schutzgebiete (DANUBEPARKS)“.* Dieses Projekt, das vom Programm Transnationale Zusammenarbeit Südosteuropa unterstützt wird, zielt auf Kooperation, Koordination, Konsultation und Stärkung der Verbindungen zwischen den nationalen Behörden für Schutzgebiete in den Donaustaaten und ihrer Kompetenzen ab. Die Verbindungen und Synergien zwischen dem Projekt DANUBEPARKS und bayerischen Projekten wie „Grüne Donau“ sollten festgelegt und genutzt werden. (Federführung: Nationalpark Donau-Auen, Österreich. Termin: 2012.)
- ⇒ *Projektbeispiel – „Vollständige Einrichtung des Biosphärenreservats Mur-Drau-Donau“.* Dieses Reservat könnte zum größten grenzüberschreitenden, unter Schutz stehenden Feuchtgebiet Europas werden und gute Chancen haben, von der UNESCO als Schutzgebiet anerkannt zu werden. Die Förderer des Projekts sollten bei den fünf Anrainerstaaten⁶¹ (AT, HR, HU, SRB, SI) um Unterstützung für die Bewirtschaftung des Schutzgebiets werben und sich um Kapazitätsaufbau, Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Förderung und Unterstützung damit verbundener lokaler Entwicklungsaktivitäten einschließlich der Förderung von Tourismus und lokalen Produkten bemühen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Bereitstellung von Fachkenntnissen über das Donaodelta und vergleichbare Schutzgebiete“.* Diese Initiative zielt auf Mitarbeiter und Fachleute aus dem Donaodelta und ähnlichen Schutzgebieten ab, um Wissen, Modelle und Simulationsprozesse über Phänomene im Donaodelta und Schnittstellenphänomene des Schwarzen Meeres zu entwickeln. Dazu gehören Schulungsmaßnahmen und Unterstützung für Doktoranden- und Postdoktorandenstudien.
- **Aktion – „Schutz und Renaturierung besonders wertvoller Ökosysteme und gefährdeter Tierarten“.** Wünschenswert sind ein verstärkter Schutz der noch verbliebenen natürlichen Ökosysteme wie das Donaodelta oder die Karpaten, die Renaturierung von Feuchtgebieten, die Aufforstung nicht landwirtschaftlich genutzter Flächen, der Schutz von Randwäldern und die Bioremediation stark belasteter Gebiete, unterstützt durch Umweltforschung. Das hat auch entscheidende Auswirkungen auf den Schutz gefährdeter Tierarten wie Donaustör⁶², Braunbär,

⁶⁰ Plattform für Schutzgebiete in der Alpenregion.

⁶¹ Bislang haben nur Kroatien und Ungarn eine gemeinsame Erklärung zur Einrichtung des Reservats unterzeichnet.

⁶² Auf Aspekte der biologischen Vielfalt im Zusammenhang mit den aquatischen Ökosystemen wird unter dem Schwerpunktbereich 3 genauer eingegangen.

Wolf und Luchs und der im Donaudelta lebenden Wildpferde. Forschung, Erfassung und Überwachung der Arten und Lebensräume von europäischer und nationaler Bedeutung sind ein wichtiger Teil dieser Maßnahme. Konflikte mit Menschen und der illegale Handel mit Wildtieren sollten ebenfalls in Angriff genommen werden.

⇒ *Projektbeispiel – „Wiederherstellung der natürlichen Umwelt, des Tierlebens und der Vegetation entlang der Donau“. Das Projekt sollte sich auf die Erfahrungen der Projekte an der oberen Donau wie „Schwäbisches Donautal“ oder „Sonnenseiten an der Donau“ stützen. (Federführung: Bayern.)*

⇒ *Projektbeispiel – „Ermittlung und Schutz der Urwälder im Donau-Einzugsgebiet“. In der Donauregion finden sich Europas größte noch erhaltene Urwald- und Altwaldbestände außerhalb Russlands. Obwohl diese Wälder eine Vielzahl von Ökosystemgütern und -leistungen bieten, haben viele von ihnen einen unsicheren Status und werden abgeholzt. Das Projekt umfasst die Ermittlung und die Bewertung des derzeitigen Status von Altwaldbeständen in der Region, die Entwicklung von Maßnahmen zu ihrem Schutz, Ausbildung und Sensibilisierung und Kapazitätsaufbau.*

⇒ *Projektbeispiel – „Förderung der Zusammenarbeit zum Erhalt des Genpools und der Genbank entlang der Donau“. Das Projekt umfasst die Identifizierung und Untersuchung von Feldfrüchten, Obst- und Gemüsearten und -sorten, die typisch sind für die Überflutungsgebiete an der Donau, in Ex-situ-Genbanken und Gensammlungen sowie in ihren ursprünglichen Lebensräumen (in situ). Außerdem müssen die traditionellen landwirtschaftlichen Methoden im Zusammenhang mit diesen Arten und Sorten zusammengetragen, erhalten/instand gehalten und wiederbelebt werden. Hierfür ist eine grenzübergreifende Zusammenarbeit der Genbanken erforderlich, deren Ziel die Erhaltung und Instandhaltung von pflanzlichen Genressourcen für Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Zwecke ist.*

➤ *Aktion – „Gemeinsame Erwägung einer eventuellen Überarbeitung des Übereinkommens über Fischfang in den Gewässern der Donau (Convention Concerning Fishing in the Waters of the Danube)“. 1958 wurde ein Übereinkommen über Fischfang in den Gewässern der Donau unterzeichnet, das nach wie vor in Kraft ist. Keine der jüngeren geopolitischen Veränderungen oder politischen Entwicklungen im Zusammenhang mit Umweltschutz oder nachhaltigem Fischfang haben in dem Übereinkommen ihren Niederschlag gefunden. Die Vertragsparteien sollten die Bestimmungen überprüfen.*

➤ *Aktion – „Entwicklung von grüner Infrastruktur, um verschiedene bio-geografische Regionen und Lebensräume miteinander zu verbinden“. Wenn die Lebensräume (einschließlich der Natura-2000-Gebiete) untereinander verbunden werden, trägt das zum Erhalt und zur Stärkung ihrer Bedeutung bei. So lässt sich sicherstellen, dass Ökosystemleistungen auch weiterhin zur Verfügung stehen. Die Aktion könnte wissenschaftliche Forschung umfassen, um nach neuen Wegen zur Verbindung von Lebensräumen zu suchen, sowie Konsultationen mit relevanten Gemeinschaften und Akteuren und eine sorgfältige, integrierte Raumplanung, um Praktiken und Technologien für wirtschaftliche Investitionen und Infrastrukturentwicklung zugunsten der biologischen Vielfalt zu entwickeln und anzuwenden. Ökobrücken, Ökodukte, ökologische Trittsteine usw. sollten beim Infrastrukturaufbau mit eingeplant werden.*

⇒ *Projektbeispiel – „Fertigstellung des Grünen Korridors Untere Donau“. Europas ehrgeizigstes Schutz- und Renaturierungsprojekt für Feuchtgebiete wird von Rumänien, Bulgarien, Moldau und der Ukraine unterstützt. Das Projekt umfasst die Förderung der*

Bewirtschaftung von Schutzgebieten, die Vorbereitung und Umsetzung der Renaturierung von Feuchtgebieten, Konsultationen mit lokalen Akteuren und Maßnahmen zur erneuten Anbindung von Überflutungsflächen an das Flusssystem und Unterstützung damit verbundener Aktivitäten zur lokalen Entwicklung einschließlich der Entwicklung von Tourismus und lokalen Produkten.

⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung des Alpen-Karpaten-Korridors“. Dieses Projekt zielt auf die Wiederherstellung und die Verbesserung der Funktion und Durchlässigkeit des traditionellen Korridors für wildlebende Tiere im Ballungsraum Wien-Bratislava für Rotwild, Luchse, Wölfe oder Bären durch Querungshilfen und grüne Brücken ab. Ein grenzüberschreitendes Projekt in Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Slowakei befindet sich bereits in der Umsetzungsphase. (Federführung: Oberösterreich.)*

➤ *Aktion – „Eindämmung invasiver gebietsfremder Arten“. Dazu gehört, dass die Auswirkungen der Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten auf die Ökosysteme im Donaauraum bewertet, umweltverträgliche Möglichkeiten für ihre Eindämmung gefunden, die Erforschung umweltverträglicher Möglichkeiten einer Bestandsbegrenzung oder Ausrottung gefördert und der Öffentlichkeit die Risiken solcher Arten bewusst gemacht werden.*

➤ *Aktion – „Reduzierung des Pestizideintrags in die Umwelt des Donaauraums“. Zur Reduzierung der Pestizidverseuchung des Donaauraums sollten die Länder der Region die Möglichkeiten der Pestizid-Rahmenrichtlinie⁶³ ausschöpfen, die Rahmenbedingungen für Gemeinschaftsaktionen vorgibt, um Nachhaltigkeit im Pestizidverbrauch zu erreichen. In der Rahmenrichtlinie werden Ziele formuliert und effektive Möglichkeiten zur Reduzierung der eingesetzten Mengen und der Toxizität von Pestiziden aufgezeigt. Die Aktion soll insbesondere auf die Entwicklung von ehrgeizigen Programmen und Konzepten für eine Pestizidreduzierung insgesamt oder in bestimmten Gebieten abzielen und ein Management der Brennpunkte oder Beschränkungen des Pestizideinsatzes, z. B. durch die Einrichtung von Pufferzonen oder Ausgleichsflächen herbeiführen.*

➤ *Aktion – „Sichere Beseitigung veralteter Pestizide und anderer veralteter Chemikalien im Donaauraum“ und Umsetzung der Entschließung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Verbesserung der Gesundheit durch ein vernünftiges Management veralteter Pestizide und anderer veralteter Chemikalien, die im Mai 2010 auf der 63. Weltgesundheitsversammlung (WHA, World Health Assembly) in Genf angenommen wurde.*

➤ *Aktion – „Vorbereitung und Umsetzung transnationaler Raumplanungs- und Entwicklungspolitiken für funktionale geografische Gebiete (Flusseinzugsgebiete, Gebirgsketten usw.)“. Der Erhalt von Ökosystemen und Naturgütern trägt zusammen mit einer nachhaltigen Wachstumsperspektive zur Verbesserung der Lebensqualität und der Beschäftigungschancen für die lokale Bevölkerung bei. Angestrebt wird die Entwicklung von koordinierten Raumplanungspolitiken, die auf den Schutz und gleichzeitig die nachhaltige Entwicklung von funktionalen geografischen Gebieten abzielen und sich dazu auf deren Stärken und Potenzial stützen.*

⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung der Visionen und Strategien im Karpatenraum (VASICA – Visions and Strategies in the Carpathian area)“ zusammen mit dem Karpaten-Projekt BIOREGIO. VASICA ist das erste transnationale Raumentwicklungsdokument für den gesamten Karpatenraum. Wichtigstes Ziel ist die Unterstützung des Karpatenraums als Gebiet wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Fortschritte und Nachhaltigkeit. Das Karpaten-Projekt BIOREGIO wird die regionale Entwicklung fördern und die ökologische*

⁶³ Richtlinie 2009/128/EG.

Erhaltung und Verbesserung der Bodenqualität

- **Aktion – „Sicherstellung einer geeigneten Behandlung von Festabfällen“.** Integrierte Abfallmanagementsysteme sollen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene geschaffen und umgesetzt werden. Für kommunale und nicht gefährliche Abfälle müssen Abfallbehandlungszentren eingerichtet werden, und nicht den Vorschriften entsprechende Deponien und stark verunreinigte und kontaminierte Standorte und wilde Deponien müssen saniert und geschlossen werden. Außerdem sollte ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Abfallreduzierung und des Abfallrecyclings entwickelt werden.
- **Aktion – „Erstellung von standardisierten, kompatiblen Bodenbedeckungsdaten auf transnationaler Basis“.** Einer der wichtigsten Dienste im Rahmen der globalen Umwelt- und Sicherheitsüberwachung (Global Monitoring for Environment and Security, GMES)⁶⁴ wird ein Landinformationsdienst sein. Für den Donaauraum stehen jedoch nur sehr begrenzte Informationen über Flächenressourcen zur Verfügung. Die Aktionen sollten deshalb darauf ausgerichtet sein, harmonisierte Bodenbedeckungsdaten aus nationalen Quellen zusammenzutragen und standardisierte, kompatible Daten auf transnationaler Basis zu erstellen.
- **Aktion – „Sensibilisierung für den Bodenschutz“.** Diese Aktion könnte in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Boden-Bündnis ELSA (European Land and Soil Alliance) durchgeführt werden, an dem sich 100 Mitglieder aus sieben Mitgliedstaaten⁶⁵ beteiligen. Weitere Partnerschaften im Donaauraum sollten auf kommunaler Ebene und im Bildungssektor initiiert werden.⁶⁶
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung der Bodenschutzstrategie“.* Entwickelt werden sollen eine verantwortungsvolle, multifunktionale Nutzung der Böden und Verbindungen zur regionalen Entwicklung sowie neue Governance-Instrumente und das Konzept der lernenden Region. Das Projekt sollte an die von der Academia Danubiana⁶⁷ in diesem Bereich bereits unternommenen Arbeiten gekoppelt werden.

Verbesserung der Luftqualität

- **Aktion – „Reduzierung der Luftschadstoffe“.** Alle Länder der Donauregion haben das Übereinkommen über weiträumige grenzüberschreitende Luftverunreinigung unterzeichnet. Gemäß diesem Übereinkommen muss über das Ausmaß der Luftschadstoffe in der Region Bericht erstattet werden. Die Aktion sollte sich auf die Datenerhebung und Maßnahmen zur Reduzierung der Luftverschmutzung konzentrieren.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung von GIS-Datenbanken zur Feststellung der für die Ökosysteme im Donaauraum kritischen Luftschadstoffmengen“.* Das Projekt wird vom

⁶⁴ Global Monitoring for Environment and Security (GMES) ist eine gemeinsame Initiative der [Europäischen Kommission](#) und der [Europäischen Raumfahrtagentur](#), die eine autonome, operationelle Einrichtung zur Erdbeobachtung schaffen soll.

⁶⁵ UK, NL, DE, CH, IT, AT, SK und einige Gemeinden in CZ.

⁶⁶ Die Zusammenarbeit könnte durch die bereits bestehende Arbeitsgruppe der ARGE Donauländer „Ökologie mit Schwerpunkt Bodenschutz“ verstärkt werden.

⁶⁷ Die Academia Danubiana ist auf ein Wissenschafts- und Bildungsnetzwerk von Hochschulen und anderen Institutionen im Donaauraum ausgerichtet.

rumänischen Ministerium für Umwelt und Forsten entwickelt. Ziel ist es, die kritischen Belastungen zu ermitteln, die durch Luftschadstoffemissionen verursacht werden mit Versauerung, Eutrophierung und bodennaher Ozonbildung.

Aufklärung der Bevölkerung über den Wert von Naturgütern, Ökosystemen und deren Dienstleistungen

- **Aktion – „Sensibilisierung der Öffentlichkeit durch Anerkennung und Förderung des Potenzials von Naturgütern als Antriebskräften für eine nachhaltige regionale Entwicklung“.** Dadurch würde sich das Bewusstsein für den Schutz der Natur als ein wertvolles Gut verstärken. Die Förderung von grünem, sanftem und Ökotourismus ist als Teil dieser Aktion vorgesehen.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Heranführung der Menschen an die Donau“.* Ziel des Projekts ist es, die Menschen für den Nutzen der Donau zu sensibilisieren und ihr Interesse und ihre Unterstützung für die Bedeutung des Flusses zu wecken. Das Projekt umfasst eine Informationskampagne mit Veranstaltungen: eine Donau-Schiffstour, eine Donau-Ausstellungstour, einen Donaufilm, einen Donautag, den Besuch von Schutzgebieten an der Donau usw. (Federführung: IKSD; Termin: 2014.)
- **Aktion – „Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen“.** Da die biologische Vielfalt zunehmend gefährdet wird und natürliche Ressourcen knapper werden, muss besonders die junge Generation über die Leistungen von Ökosystemen, den Wert von Naturgütern und den Nutzen des Erhalts biologischer Vielfalt unterrichtet werden. Im Rahmen dieser Aktion könnte Umweltunterricht in die Bildungspläne der Donaustaaten aufgenommen werden.
 - ⇒ *Projektbeispiel – „Aufbau eines Netzwerks von Waldschulen an der Donau“.* Die Waldschulen, die z. B. bei ungarischen Kindern einen großen Bildungserfolg verzeichnen, könnten ausgeweitet werden. Im Rahmen des Projekts werden die Donauabschnitte benannt, die von besonderem ökologischen und kulturellen Wert sind, und es werden verschiedene Lehrveranstaltungen/Programme für Primar- und Sekundarschulen, Ökotourismus, folkloristische Traditionen usw. entwickelt. Eine Programmreihe, die Elemente des Netzwerks nutzt, und ein Pilotprojekt werden entwickelt, und danach werden vorbildliche Verfahrensweisen vorgestellt.⁶⁸(Federführung: Ungarn; Termin: 2014.)
- **Aktion – „Kapazitätsaufbau lokaler Behörden für umweltrelevante Angelegenheiten“.** Lokale Behörden sind vorrangig für die Umsetzung umweltrelevanter Maßnahmen wie Abfallbewirtschaftung oder Schutzgebietmanagement zuständig. Häufig mangelt es ihnen jedoch an Wissen und Kapazitäten zur Entwicklung von Projekten im Umweltbereich. Im Rahmen dieser Aktion werden lokale Behörden geschult. Eine Expertengruppe, die Regionen und Städten bei der Lösung von Problemen hilft, und Netzwerke für den Austausch erfolgreicher Verfahren werden eingerichtet.

⁶⁸ Angestrebt werden sollten Synergien mit dem Umweltprogramm „Schatzkiste Donau: Kinder und Jugendliche erleben den internationalsten Strom der Welt“ gesucht werden, das der Naturschutz Bayern e.V. entwickelt hat.

C) SCHAFFUNG VON WOHLSTAND IM DONAURAUM

SCHAFFUNG VON WOHLSTAND IM DONAURAUM

Diese Säule ist ausgerichtet auf Innovation, Informationsgesellschaft, Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, Bildung, Arbeitsmarkt und Randgemeinschaften. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung des Wohlstands im Donauraum. Zu erreichen ist dies durch eine bessere Zusammenarbeit, um die deutliche Spaltung zu reduzieren, die sich durch viele der von diesen Aktionen erfassten Bereiche quer durch die Region zieht. Die Zusammenarbeit kann rechtliche Verbesserungen, Erfahrungsaustausch und die Durchführung gemeinsamer Projekte umfassen.

Im Mittelpunkt stehen drei Schwerpunktbereiche: 1) Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung und Informationstechnologien; 2) Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen; 3) Investitionen in Menschen und Qualifikationen (Ausbildung und Schulung, Arbeitsmarkt und Randgemeinschaften).

Diese Säule ist eine tragfähige Stütze der Strategie Europa 2020:

1. Sie trägt zu intelligentem Wachstum bei, da sie alle drei Aspekte dieses Ziels stärkt: Innovation durch Verbesserung der Rahmenbedingungen, um Ideen in vermarktungsfähige Produkte oder Dienstleistungen umzusetzen; Bildung durch Verbesserung des Humankapitals in der Region; Digitalgesellschaft durch besseren Zugang zum Internet und Verfügbarkeit von E-Content.
2. Sie fördert nachhaltiges Wachstum, da Innovation und neue Technologien zur Bekämpfung des Klimawandels, zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Reduzierung der Verschmutzung durch den Verkehr beitragen. Außerdem werden sich durch den Schwerpunkt Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen die geschäftlichen Voraussetzungen vor allem für KMU verbessern.
3. Sie trägt zu integriertem Wachstum bei, da sie das Humankapital durch Ausbildung und Schulung stärkt. Hinzu kommt, dass der makroregionale Arbeitsmarkt besser funktionieren wird. Außerdem geht es um Armutsbekämpfung, vor allem in Randgemeinschaften.

Jeder Schwerpunktbereich ist im Zusammenhang mit anderen Politikfeldern zu sehen. Die Strategie fördert einen integrierten Ansatz. So wirkt sich beispielsweise die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen positiv auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt aus, doch sie muss mit der Attraktivität von Städten und Regionen und mit der Lebensqualität der Bürger und der Umweltqualität im Einklang stehen. Diese Ziele dürfen nicht einzeln, sondern müssen als Ganzes angestrebt werden, um zu einer besonders nachhaltigen Lösung zu gelangen.

Finanzierungsbeispiele für die Region

Aus Mitteln der Strukturfonds⁶⁹ finanzierte Ausgaben 2007-2013⁷⁰

Forschung, Innovation, unternehmerische Initiative 13,9 Mrd. EUR

Innovation in Unternehmen	5,1 Mrd. EUR
FTE-Infrastrukturen	2,6 Mrd. EUR
Technologietransfer	1,4 Mrd. EUR
FTE-Aktivitäten in Forschungszentren	0,9 Mrd. EUR
Andere	3,9 Mrd. EUR

Informationsgesellschaft 3,6 Mrd. EUR

Dienste und Anwendungen	1,8 Mrd. EUR
Technologien und Infrastrukturen	1,4 Mrd. EUR
Andere	0,4 Mrd. EUR

Humankapital 13,0 Mrd. EUR

Anpassungsfähigkeit von Arbeitnehmern	3,0 Mrd. EUR
Zugang zu Beschäftigung	3,4 Mrd. EUR
Ausbildung und Ausbildungssysteme	3,5 Mrd. EUR
Lebenslanges Lernen	1,6 Mrd. EUR
Andere	1,5 Mrd. EUR

Integration 7,6 Mrd. EUR

Soziale Integration	1,6 Mrd. EUR
Gesundheitsinfrastruktur	2,2 Mrd. EUR
Bildungsinfrastruktur	1,8 Mrd. EUR
Andere	2,0 Mrd. EUR

Andere Finanzierungsquellen

Zu dieser Säule tragen noch weitere EU-Programme bei, insbesondere das 7. Forschungsrahmenprogramm, das Instrument für Heranführungshilfe (IPA), nationale, grenzübergreifende und Mehrempfängerprogramme, mehrere Programme des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI) (wie die Regionalprogramme oder die Programme für grenzüberschreitende Zusammenarbeit), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), der Europäische Fischereifonds (EFF) und das Programm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation. Auch im Rahmen der nationalen, regionalen und lokalen Politik werden wichtige Projekte finanziert. Außerdem haben bereits verschiedene internationale und bilaterale Finanzinstitute wie die Europäische Investitionsbank (EIB), die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), die Weltbank, die Entwicklungsbank des Europarates und andere Geldgeber für eine Vielzahl von Projekten Mittel in Form von Darlehen und/oder Kofinanzierung bereitgestellt.

⁶⁹ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit, Kohäsionsfonds und Europäischer Sozialfonds für die Mitgliedstaaten. Das Instrument für Heranführungshilfe und das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) sind nicht berücksichtigt.

⁷⁰ Inwieweit die Strukturfonds genutzt werden können, hängt von den jeweiligen operationellen Programmen ab, die zu Beginn des Programmplanungszeitraums 2007-2013 in enger Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den jeweiligen Mitgliedstaaten/Regionen entwickelt und vereinbart worden sind. Sie sollen Möglichkeiten für die Finanzierung bestimmter Aktionen/Projekte eröffnen entsprechend den Schwerpunkten und Maßnahmen/Aktionen im jeweiligen operationellen Programm.

Zuletzt wurden für die Länder des westlichen Balkans weitere Anstrengungen unternommen, um Zuschüsse und Kredite durch den Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten⁷¹ (WBIF) besser zu koordinieren und zu bündeln. Ein ähnliches Instrument für die Republik Moldau und die Ukraine steht mit der Nachbarschaftsinvestitionsfazilität zur Verfügung.

⁷¹ Der Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten (Western Balkans Investment Framework, WBIF) ist ein Instrument zur Koordinierung und Bündelung von Zuschüssen und Krediten für Kandidatenländer und potenzielle Kandidatenländer.

7) ENTWICKLUNG DER WISSENSGESELLSCHAFT DURCH FORSCHUNG, BILDUNG UND INFORMATIONSTECHNOLOGIEN

Präsentation des Themas

Die Fähigkeit einer Gesellschaft, Wissen zu schaffen und zu nutzen, ist ein Schlüsselfaktor für Fortschritt und Wachstum. Eine auf Wissen basierende Gesellschaft braucht eine wettbewerbsfähige Forschungs- und Bildungsinfrastruktur, innovationsfördernde Institutionen und leistungsfähige Informations- und Kommunikationstechnologien. Im Donauraum variieren diese Rahmenbedingungen beträchtlich, und insgesamt liegen sie unter dem Niveau der 27 EU-Mitgliedstaaten. Hier könnte der Europäische Sozialfonds (ESF) in größerem Umfang zur Förderung von Aktionen und Projekten eingesetzt werden.

Der Innovationsbericht „European Innovation Progress Report“ stuft einige Länder der Region als „Führungsgruppe“, andere hingegen nur als „Aufholländer“ ein. Hinsichtlich der Qualität und Wettbewerbsfähigkeit des tertiären Bildungssektors im globalisierten Kontext ist eine ähnliche Spaltung festzustellen. Studien über die Mobilität von Wissenschaftlern (Studierende, Graduierte und Hochschullehrer) zeigen, dass die südosteuropäischen Länder gegenüber anderen EU-Staaten im Nachteil sind, vor allem hinsichtlich der internationalen Mobilität und der Chancen auf bilaterale Kooperation in Forschung und Entwicklung. Trotz aller Unterschiede einen die Region aber auch die seit langem bestehenden intensiven Handelsbeziehungen und gemeinsame historische und politische Entwicklungen, die eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit bilden.

Besonders die Informations- und Kommunikationstechnologie kann das Wachstum im Donauraum voranbringen. Es besteht die Chance auf eine schnelle Modernisierung, wenn Spitzentechnologien eingesetzt und Zwischenschritte übersprungen werden. Der private und der öffentliche Sektor könnten Dienstleistungen sehr schnell effektiver und effizienter anbieten, beispielsweise durch die Anwendung von E-Government, E-Business, E-Education und E-Health oder durch intelligente ko-modale Verkehrssysteme mit Unterstützung von Technologien wie Flussinformationssystemen oder E-Fracht. Der Informations- und Wissensaustausch zwischen Unternehmen, Hochschulen, Behörden und Bürgern könnte erheblich verbessert werden. Vor diesem Hintergrund betont die Strategie Europa 2020 die Bedeutung einer umfassenden Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien⁷², damit innovative Ideen in neue Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden, die Wachstum und Qualitätsarbeitsplätze schaffen und dazu beitragen können, europäische und globale gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen. „Aktives und Gesundes Altern“ hat die Europäische Kommission als erste Herausforderung für die europäische Innovationspartnerschaft gewählt, die in der Mitteilung zur Innovationsunion vom 6. Oktober 2010⁷³ vorgestellt worden ist. Die Realität sieht so aus, dass Indikatoren für Informations- und Kommunikationstechnologien wie der Internetzugang privater Haushalte oder die

⁷² Um Bürger und Unternehmen an der Informationsgesellschaft zu beteiligen, müssen die Informations- und Kommunikationstechnologien leicht zugänglich sein. Die Menschen brauchen Computer, gute Internetverbindungen und E-Content/E-Services. Im Rahmen ihrer 2020-Strategie hat die EU folgende Ziele gesetzt: 1) Jeder soll bis 2013 Zugang zu Breitbandverbindungen haben; 2) Jeder soll bis 2020 Zugang zum Hochgeschwindigkeitsinternet haben (> 30Mbps); 3) > 50 % der europäischen Haushalte sollen bis 2020 über Internetverbindungen > 100 Mbps verfügen.

⁷³ http://ec.europa.eu/research/innovation-union/pdf/innovation-union-communication_de.pdf.

Breitbanddurchdringung in Teilen des Donauraums sehr niedrige Werte aufweisen. Das bestätigt die Notwendigkeit von Investitionen und Kooperation in diesem Bereich.⁷⁴

Besonderheiten des Donauraums

In Anbetracht der Polarisierung im Donauraum, was Innovation und IKT-Indikatoren betrifft, sollten Verbreitungsmechanismen und eine gezielte Unterstützung der Forschungsinfrastruktur gefördert werden. Zur Stimulierung von Forschungs- und Entwicklungsexzellenz sollte die Zusammenarbeit zwischen Wissensanbietern, Unternehmen und öffentlichem Sektor verstärkt werden, und dafür müssen Anreize geschaffen werden. Notwendig ist eine bessere Koordinierung von nationalen und regionalen Fonds, um Forschung und Entwicklung in der Region zu fördern und in vollem Umfang vom Europäischen Forschungsraum zu profitieren. Bestehende bilaterale Vereinbarungen sollten genutzt und durch multilaterale Koordinierung ergänzt werden. Solche Kooperationen können durch geografische Nähe oder durch Exzellenzfelder angeregt werden. Die Kooperation sollte auf bereits bestehenden Strukturen wie der Donau-Rektoren-Konferenz⁷⁵ aufbauen und in Teilregionen gesammelte Erfahrungen nutzen wie mit dem Forschungsprogramm SEE-ERA.NET PLUS⁷⁶.

Aktionen

Die hier vorgeschlagenen Aktionen stimmen mit mehreren Säulen der Digitalen Agenda für Europa überein, insbesondere Nr. 4 „Schneller und ultraschneller Internetzugang“, Nr. 5 „Forschung und Innovation“, Nr. 6 „Verbesserung der digitalen Kompetenzen, Qualifikationen und Integration“ und Nr. 7 „IKT-gestützte Vorteile für die Gesellschaft in der EU“.

➤ **Aktion – „Zusammenarbeit bei der Umsetzung der ‚Leitinitiative der Strategie Europa 2020 – Innovationsunion‘⁷⁷ in den Ländern des Donauraums“** und Überwachung des Prozesses bis zum Erreichen der Ziele von Europa 2020 im Hinblick auf Forschung und Entwicklung, Innovation, unternehmerische Initiative und Bildung.

⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Peer-Review-Mechanismus für regionale Strategien zur intelligenten Spezialisierung“⁷⁸, um regionale Zusammenarbeit zu fördern und zu vermeiden, dass politische Anstrengungen und finanzielle Mittel sich überschneiden oder zu breit gestreut werden. Experten aus Forschung und Entwicklung / Bildungseinrichtungen und Entscheidungsträger von Behörden im Donauraum könnten sich an der Peer-Review beteiligen. Die „kritische Masse“, einer der Kernpunkte*

⁷⁴ 2009 verfügten 65 % der Haushalte in der Europäischen Union (Prozent der Gesamtbevölkerung) über einen Internetanschluss. In der Donauregion waren es sehr viel weniger (30 % in Bulgarien und in Rumänien). Die Breitbanddurchdringung betrug in der EU 23 % (Zahl der festen Breitbandverbindungen pro 100 Einwohner, Haushalte und Unternehmen), während sie im Donauraum sehr viel niedriger war (Bulgarien und Slowakei 11 %, Rumänien 12 %).

⁷⁵ Die Donau-Rektoren-Konferenz umfasst 51 Mitgliedsinstitutionen aus 13 Ländern, doch es mangelt ihr an finanziellen und institutionellen Ressourcen.

⁷⁶ SEE-ERA.NET PLUS ist ein Netzwerkprojekt, dessen Ziel die Zusammenarbeit von EU-Mitgliedstaaten und südosteuropäischen Staaten im Europäischen Forschungsraum ist. Forschungsaktivitäten sollen im Rahmen nationaler, bilateraler und regionaler Forschungs- und Technologieentwicklungsprogramme zusammengeführt werden (<http://plus.sec-era.net/start.html>).

⁷⁷ Die „Innovationsunion“: Ideen in Arbeitsplätze, grünes Wachstum und sozialen Fortschritt umsetzen (<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/10/1288&format=HTML&aged=0&language=EN&guiLanguage=en>).

⁷⁸ Mitteilung der Europäischen Kommission „Regionalpolitik als Beitrag zum intelligenten Wachstum im Rahmen der Strategie Europa 2020 (http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/smart_growth/comm2010_553_de.pdf).

intelligenter Spezialisierung, könnte gegebenenfalls auf der Ebene des Donauraums bewertet werden. (Federführung: Vorschlag der Gemeinsamen Forschungsstelle.)

➤ **Aktion – „Bessere Koordinierung der nationalen, regionalen und EU-Mittel zur Anregung von Exzellenz in Forschung und Entwicklung in für den Donauraum spezifischen Forschungsbereichen“.** Innovationsmaßnahmen und -instrumente und Finanzierungsprogramme sollen Exzellenz und intelligente Spezialisierung fördern, d. h. sie sollen sich auf die wesentlichen Herausforderungen des Donauraums konzentrieren und besondere Forschungsstärken in Bereichen entwickeln, die für die langfristig wettbewerbsfähige Entwicklung der Region wichtig sind. Nationale und regionale Programme und EU-Programme wie die Strukturfondsprogramme, der Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, das 7. Forschungsrahmenprogramm, das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation und der Strategieplan für Energietechnologie sollten optimal genutzt werden. Notwendig ist eine Koordinierung mit Initiativen in Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern.

⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Donau-Forschungsraums durch Koordinierung der Mittel“.* Das Projekt wird seine Mittel aus bestehenden nationalen und regionalen Forschungsfonds erhalten, um einen Donau-Forschungsraum aufzubauen. Bereits bestehende Initiativen wie SEE-ERA.NET PLUS können ein gutes Beispiel abgeben. Das Projekt ermittelt für den Donauraum besonders relevante Forschungsbereiche⁷⁹ und entwickelt Projektausschreibungen. Außerdem sollen regionale Exzellenzzentren ausfindig gemacht werden. Ein Schwerpunkt ist die Entwicklung der institutionellen Kapazität und Forschungskapazität von potenziellen Forschungspartnern in Mitgliedstaaten und Nichtmitgliedstaaten. Grundlage für die Arbeit werden bereits bestehende Initiativen und Institutionen sein, die bestmöglich genutzt werden sollen.⁸⁰ (Federführung: Vorschlag GD Forschung, Ungarn.)

➤ **Aktion – „Stärkung der Kapazitäten von Forschungsinfrastruktur“.** Ziel ist der Ausbau regionaler Innovationssysteme in der gesamten Region, um die Kapazität der Forschungsinfrastruktur zu stärken und bestehende Forschungsgemeinschaften zu vernetzen und so bessere Voraussetzungen für Innovation zu schaffen. Wo es an wettbewerbsfähiger Forschungsinfrastruktur fehlt, sollten neue Infrastrukturen entstehen. EU-Programme und nationale Programme und Initiativen in der Region sollten als Grundlage genutzt werden.

⇒ *Projektbeispiel – „Einrichtung von gemeinsamen internationalen Forschungszentren für weiterführende Studien“.* Die Zentren werden Wissenschaftler von Weltniveau anziehen und Forschungsinfrastrukturen in Gebieten bereitstellen, in denen es bisher noch keine gibt. Rumänien hat ein Pilotvorhaben für ein Forschungszentrum vorgeschlagen, das sich vorrangig mit Forschungsthemen im Zusammenhang mit der Donau befassen soll. (Federführung: Rumänien.)

⁷⁹ Von besonderem Interesse für den Donauraum sind u. a. nachhaltige Verkehrslösungen, Risikovorbeugung und Risikomanagement, Wasser, Klimawandel, Wald, ökoeffiziente und erneuerbare Energien, grüne Technologien oder IKT.

⁸⁰ Aktivitäten im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms wie ERA-WIDE, die WBC-Steering Platform, Marie-Curie-Stipendien, IRSES oder Euraxess Servicezentren. Ebenfalls eine Grundlage bilden Programme zum Kapazitätsaufbau wie „Wissensregionen“ und „Forschungspotenzial“ und die damit verbundenen Netzwerke wie die Initiative „Lebensmittel-Cluster“. Initiativen im Rahmen des Instruments für Heranführungshilfe zur Stärkung der Forschungskapazitäten in Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern sollten genutzt werden, wo es angebracht ist.

- ⇒ **Aktion – „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und Aufwertung von Forschungs- und Bildungsergebnissen durch Hervorhebung der besonderen Vorzüge“.** Hochschulen und Forschungsinstitute im Donaauraum sollten vermehrt in verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten und beispielsweise bestehende Bildungs- und Forschungsprogramme in der Region analysieren und Programme von gemeinsamem Interesse, Mobilitätssysteme für Studierende und Wissenschaftler, gemeinsame Forschungsvorhaben, den Austausch vorbildlicher Verfahren (z. B. durch Umsetzung des Bologna-Prozesses) sowie innovative Bildungsprogramme für hochschulferne Zielgruppen (z. B. lebenslanges Lernen für ältere Menschen) entwickeln. Die künftige Zusammenarbeit sollte sich auf EU-Programme wie Erasmus und Erasmus Mundus, Leonardo da Vinci oder das Jean-Monnet-Programm stützen und bestehende Strukturen wie die Donau-Rektoren-Konferenz bestmöglich nutzen.⁸¹
- ⇒ **Projektbeispiel – „Förderung des Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern im Donaauraum“.** Das Projekt BAYHOST⁸² fördert, ermittelt und koordiniert den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern in Mittel-, Ost und Südosteuropa durch Stipendienprogramme und Projekte. Das BAYHOST-Donauforum fördert darüber hinaus den Austausch zwischen den Career Services in den Ländern des Donauraums und den Austausch von vorbildlichen Verfahren und Erfolgsgeschichten. (Federführung: Bayern.)
- ⇒ **Projektbeispiel – „Hervorhebung von Besonderheiten des Donauraums in den Lehrplänen der Hochschulen“.** Ein Pilotprojekt wird von der Andrassy Universität Budapest vorgeschlagen.⁸³ Die gemeinsame Entwicklung von Studienprogrammen mit anderen Hochschulen der Region zu Themen, die für den Donaauraum besondere Relevanz haben, könnte einen Zusatznutzen darstellen. EU-Programme wie TEMPUS oder Jean Monnet sollten genutzt werden. (Federführung: Andrassy Universität Budapest.)
- **Aktion – „Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Verbesserung der Bereitstellung und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Donaauraum“.** Dabei kommt es besonders darauf, die Breitbandversorgung und -durchdringung in ländlichen Gebieten zu verbessern. Manche Gruppen der Gesellschaft benötigen ganz spezielle IKT-Maßnahmen, z. B. diejenigen, diese Technologien bisher nur in geringem Umfang nutzen, keinen Zugang haben oder einer speziellen Schulung bedürfen. Da mehr als 30 % Europäer das Internet gar nicht oder nicht regelmäßig nutzen, haben die Strategie Europa 2020 und die Europäische Digitale Agenda der Thematik des digitalen Analphabetentums hohe Priorität zuerkannt.⁸⁴
- ⇒ **Projektbeispiel – „Nutzung bestehender Projekte, um die Informationsgesellschaft in benachteiligten oder ländlichen Gebieten zu fördern“⁸⁵.** Hierzu könnte man Akteuren aus dem Donaauraum nahelegen, sich bestehenden EU-Projekten⁸⁶ anzuschließen.

⁸¹ Beispiele für bestehende Institutionen und Initiativen: die Donau-Rektoren-Konferenz, die Hochschulen im Donaauraum miteinander verbindet (www.d-r-c.org), die Alpen-Adria-Rektorenkonferenz, das Regionale Netzwerk für Zentral- und Südosteuropa der Vereinigung der Lebenswissenschaftlichen Universitäten (ICACASEE) oder die Salzburg-Gruppe.

⁸² BAYHOST (Bavarian Academic Centre for Central, Eastern and South-Eastern Europe), das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

⁸³ An der deutschsprachigen Andrassy Universität Budapest gibt es ein Donau-Institut (www.andrassyuni.hu).

⁸⁴ Gezielte Maßnahmen müssen sich insbesondere an Geringverdienende, Geringqualifizierte, Ältere, Behinderte, ausgegrenzte Jugendliche, Migranten und Randgruppen wie Roma richten.

⁸⁵ Die Gemeinschaftsinitiative CADSES (INTERREG IIIB) finanziert zwei wichtige Projekte in diesem Bereich: TELEACCESS (Einrichtung von Telecentern für besseren Zugang zur Informationsgesellschaft in ländlichen

- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung bestehender Projekte, um die Informationsgesellschaft für KMU⁸⁷ zu fördern“. Hierzu könnte man Akteuren aus dem Donaauraum nahelegen, sich bestehenden EU-Projekten⁸⁸ anzuschließen.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Angebot IKT-gestützter Schulungen für die Allgemeinheit, insbesondere für bevorzugte Zielgruppen wie Geringverdiener, Ältere oder Behinderte“. Die öffentlichen Internetzugänge der Initiative E-Hungary, die den Rahmen für mehrere Projekte bilden, können als Beispiel dienen. Wie auch andere bietet das Programm E-Consultants IKT-Schulungen an und fördert damit ganz allgemein die digitalen Kompetenzen. (Federführung: Ungarn.)*
- **Aktion – „Entwicklung von Internet-Strategien“.** Dabei geht es um Aspekte wie die Verfügbarkeit des Internetzugangs, die Ausdrucksfreiheit im Netz und den Schutz von kritischen Infrastrukturen.
- **Aktion – „Nutzung von E-Content und E-Services zur Verbesserung der Effizienz und Effektivität öffentlicher und privater Dienstleistungen“.** Die Informations- und Kommunikationstechnologien im Allgemeinen und insbesondere E-Government, E-Education, E-Culture, E-Health, E-Business und E-Inclusion, sowohl für aktives und gesundes Altern als auch für eigenständiges Leben, können öffentliche Dienstleistungen schneller, effektiver, effizienter und besser zugänglich machen, so dass Anbieter wie Nutzer Ressourcen sparen. Besonders wichtig sind die Verfügbarkeit von technischer Infrastruktur wie Breitband und technische Ausstattung, Kapazitätsaufbau und der Austausch vorbildlicher Verfahren bei der Planung und Umsetzung von E-Content, z. B. durch Kompetenzzentren für Informations- und Kommunikationstechnologien auf nationaler und regionaler Ebene. Die EU-Fonds (Strukturfonds oder das EU-Konjunkturpaket⁸⁹, der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) sollten bestmöglich genutzt werden. In abgelegenen Gebieten könnte dank des Projekts „Galileo Advanced Innovation Services (GAINS)“⁹⁰ Satellitenkommunikation genutzt werden. Die Synergien zwischen den Energie-, Verkehrs- und Telekommunikationsnetzen sollten verbessert werden, um die Kosten der Breitbandinstallation zu senken.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Ankurbelung der Verwendung von elektronischen Signaturen / E-Identification für E-Commerce und E-Administration“ in Zusammenarbeit mit Behörden*

Gegenden) und EMBRACE (KMU-Netzwerk, das seinen Mitgliedern Instrumente wie E-Commerce-Einrichtungen zur Verfügung stellt).

⁸⁶ Insbesondere das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation sieht die Möglichkeit vor, dass sich Partner an einem bestehenden Projekt beteiligen.

⁸⁷ Das Programm CADSES (INTERREG IIIB) finanziert zwei wichtige Projekte in diesem Bereich: EMBRACE (KMU-Netzwerk, das seinen Mitgliedern Instrumente wie E-Commerce-Einrichtungen zur Verfügung stellt) und ELISA (E-Learning-Plattform für KMU). Das Rahmenprogramm CIP-ICT unterstützt das Projekt RFID-ROI-KMU, das die europäischen KMU auf das Potenzial der RFID aufmerksam machen soll, um sie in den globalen Wettbewerb einzubeziehen und ihre Produktivität zu steigern.

⁸⁸ Insbesondere das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, PROGRESS und LLL sehen die Möglichkeit vor, dass sich Partner an bestehenden Projekten beteiligen.

⁸⁹ Das EU-Konjunkturpaket sieht etwa 360 Mio. EUR für die Entwicklung von Breitbandkommunikation in ländlichen Gebieten vor (für EU-27). Damit soll die Breitbandversorgung bis 2010 oder spätestens 2013 EU-weit eine Quote von 100 % erreichen.

⁹⁰ Das Projekt „Galileo Advanced Innovation Services (GAINS)“ (kofinanziert aus dem 7. EU-Forschungsrahmenprogramm) soll einen „Innovation Highway“ etablieren, einen nahtlosen Prozess koordinierter, aufeinander aufbauender Innovationsdienstleistungen für Galileo-Anwendungen mit drei Hauptphasen: Identifizierung von Ideen, Produkt- und Dienstentwicklung und Gründung neuer Unternehmen.

aus dem Donaauraum gemäß dem Aktionsplan für elektronische Signaturen und elektronische Identifizierung vom November 2008⁹¹. Damit soll auch sichergestellt werden, dass elektronische Signaturen und elektronische Identifizierung grenzüberschreitend einsetzbar sind im Sinne des groß angelegten Projekts STORK, an dem viele Mitgliedstaaten aus der Region als Partner beteiligt sind.⁹² Es soll eine kostenwirksame und praxisorientierte Bereitstellung öffentlicher Dienste in der Region ermöglichen. Erfahrungen mit dem Projekt S.A.F.E.⁹³ können hilfreich sein, vor allem im Hinblick auf die Umsetzungsphase. (Federführung: Vorschlag von Slowenien.)

⇒ **Projektbeispiel – „Förderung der Verfügbarkeit von E-Government-Diensten in der gesamten Region“**. Dies kann ein Katalysator für die Entwicklung der gesamten Region sein, z. B. durch Projekte zur Förderung und Erleichterung der grenzüberschreitenden elektronischen Auftragsvergabe wie PEPPOL (Pan-European Public Procurement On-Line)⁹⁴. Eine Gesamtvision für dieses Projekt zeichnen die Ministererklärung zum E-Government⁹⁵ und der künftige E-Government-Aktionsplan der EU. (Federführung: Vorschlag von Slowenien, Baden-Württemberg.)

⇒ **Projektbeispiel – „Förderung der Verfügbarkeit von E-Health-Diensten in der gesamten Region“**. Der Donaauraum sollte versuchen, die vorläufigen Ergebnisse des groß angelegten Pilotprojekts epSOS⁹⁶ zu wiederholen und auszuweiten, um die Interoperabilität von Patientenberichten und elektronischen Verschreibungen über nationale Grenzen hinweg zu entwickeln, zu testen und zu validieren, und ebenso die Ergebnisse des Projekts Netc@rds⁹⁷, das den Zugang zu Gesundheitsdiensten im Ausland und die Erstattung unvorhergesehener Leistungen erleichtern soll. Das würde zur Patientensicherheit beitragen, die Effizienz der Gesundheitsversorgung erhöhen und die Wirtschaft stützen. Diese Aktion ist wegen des hohen Tourismuspotenzials des Donauraums und der starken Mobilität der Menschen in der Region von besonderer Relevanz (Federführung: Vorschlag der GD Informationsgesellschaft.)

➤ **Aktion – „Anregung innovativer Ideen für Produkte und Dienstleistungen und ihrer umfassenden Validierung auf dem Gebiet der Informationsgesellschaft nach dem Living-Labs-Konzept“**. Durch Living Labs entwickeln Unternehmen, Hochschulen und Behörden gemeinsam neue Produkte, indem sie Kunden/Nutzer von Anfang an in die Planung einbeziehen. Offenheit gegenüber neuen Forschungs- und Marktentwicklungen in einem öffentlichen und am Menschen orientierten Ansatz könnten zunächst auf Teile der Region abzielen, die ähnliche Bedürfnisse haben oder ähnliche Merkmale aufweisen, um dann später gegebenenfalls ausgeweitet zu werden.

⇒ **Projektbeispiel – „Förderung von Innovations- und Geschäftserfolgen in neuen Märkten“**. Das Projekt soll die Entwicklung einer breiteren Innovationskultur in und für neue Märkte fördern und unterstützen; dazu gehören Initiativen, die die Schaffung neuer Märkte anregen, die Verbreitung neuer Technologien, der verstärkte Schutz von geistigem

⁹¹ KOM(2008) 798, 28.11.2008.

⁹² www.eid-stork.eu

⁹³ S.A.F.E., Secure Access to Federated E-Justice/E-Government (Sicherer Zugriff auf den elektronischen Rechtsverkehr).

⁹⁴ www.peppol.eu.

⁹⁵ November 2009, <http://www.egov2009.se/wp-content/uploads/Ministerial-Declaration-on-eGovernment.pdf>.

⁹⁶ www.epsos.eu.

⁹⁷ www.netcards-project.com.

Eigentum und Standards sowie Folgenabschätzungen neuer Gesetzgebungs- oder Regelungsvorschläge zur Innovation.

8) UNTERSTÜTZUNG DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT VON UNTERNEHMEN UND BILDUNG VON CLUSTERN

Präsentation des Themas

In dieser Makroregion finden sich einige der leistungsfähigsten europäischen Regionen, aber auch einige, die beträchtlich im Rückstand sind. Die führenden Regionen verfügen über starke, gut etablierte Systeme zur Innovationsförderung, während in anderen Regionen Institutionen und Rahmenbedingungen fehlen, erst seit kurzem bestehen oder erneuert werden. Landwirtschaft, ländliche und traditionelle Unternehmen haben eine starke Basis und Präsenz und können von technologischer und organisatorischer Modernisierung profitieren. Um das Wachstumspotenzial der Region voll und ganz zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit von Sektoren zu unterstützen, müssen die Rahmenbedingungen verbessert und kohärenter gemacht werden. Es gibt viele Möglichkeiten, dies zu erreichen.

Langfristige transnationale Kooperationsnetze innovations- und geschäftsfördernder Institutionen müssen für die verschiedenen Sektoren entwickelt werden, wobei die Chancen im Rahmen des Europäischen Forschungsraums (EFR) genutzt werden sollten. Die Entwicklung von Clustern und Exzellenzzentren sollte gefördert und die grenz- und sektorübergreifende Kooperation der Cluster erleichtert werden. Verbindungen zur Bildungs- und Forschungspolitik sollten geschaffen werden. In der Region und von europäischen Initiativen durchgeführte Clusterkartierungen sollten genutzt und als Grundlage verwendet werden.⁹⁸ Um die Bedingungen für Unternehmen, insbesondere für KMU, zu verbessern, sollten die institutionellen Kapazitäten von Unternehmensdienstleistern und Industrieverbänden in der gesamten Region gestärkt werden.

Der Donaauraum hat auch großes Potenzial zur Vollendung des Binnenmarktes. Durch die jüngsten EU-Erweiterungsprozesse und Umsetzungslücken, vor allem im Zusammenhang mit dem Dienstleistungssektor, gibt es nach wie vor ein Steuergefälle und Wanderungsströme. Die bestehenden Handelsverbindungen zwischen Unternehmen im Donaauraum zeugen aber von einem großen Potenzial für künftiges Wachstum und wirtschaftliche Integration, sofern die Hindernisse für grenzüberschreitende Geschäfte beseitigt und geltende Regelungen vereinfacht werden können.⁹⁹ Verkehrsengepässe in der Region (die die regionale und mehr noch die internationale Mobilität und den Handel behindern) müssen beseitigt werden.

Besonderheiten des Donauraums

Für den Donaauraum, in dem verschiedene Staaten und Innovationsmilieus unterschiedlicher Reife zusammentreffen, ist die Stärkung der transnationalen Zusammenarbeit besonders wichtig. Das muss sowohl auf politischer als auch auf unternehmerischer Ebene geschehen, um eine größere regionale Kohärenz und nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu erreichen. Der größte Mehrwert lässt sich erzielen, wenn die Sektoren Priorität erhalten, in denen die Stärken der Region liegen.

Aktionen

⁹⁸ European Cluster Observatory, CEE-ClusterNetwork für Mittel- und Osteuropa, European Cluster Policy Group.

⁹⁹ Europäischer Innovationsanzeiger 2009 / Sozioökonomische Analyse für die EU-Strategie für den Donaauraum.

- **Aktion – „Förderung der Zusammenarbeit und des Wissensaustauschs zwischen KMU, Hochschulen und öffentlichem Sektor in Kompetenzbereichen im Donauraum“.** Dies lässt sich durch Entwicklungskluster, durch die Einrichtung neuer und die Nutzung bestehender Technologieparks und durch Verknüpfung bestehender Netzwerke erreichen. Die Zusammenarbeit sollte in den Bereichen gefördert werden, in denen der Donauraum mit besonderem Wissen aufwarten kann. Zusammenarbeit und Wissensaustausch über Strategien zu intelligenter Spezialisierung können richtungweisend sein, so dass die gewählten Spezialisierungen mit den Entwicklungsperspektiven der gesamten Donauregion im Einklang stehen.¹⁰⁰ Der Schwerpunkt sollte auf Maßnahmen zur Unterstützung der Internationalisierung von KMU und zur Erleichterung der interdisziplinären Zusammenarbeit liegen. Als Grundlage können bestehende Initiativen wie das European Cluster Observatory, die European Cluster Excellence Initiative, das Science and Industry Network, das CEE-ClusterNetwork oder das Projekt ACCESS herangezogen werden.
- ⇒ **Projektbeispiel – „Entwicklung eines Programms für Cluster und KMU-Netze im Donauraum“.** Ziel ist es, die Entwicklung von Clustern und die transnationale Zusammenarbeit von Clustern samt Innovationssystemen und KMU-Netzen zu fördern, um das Wirtschaftswachstum zu stärken. Als Erstes sollte das Projekt die Förderinstrumente der European Cluster Excellence Initiative¹⁰¹ im Donauraum anbieten, insbesondere Schulungen für Clusterorganisationen, Qualitätsindikatoren und Benchmarking des Cluster-Managements sowie die online verfügbare European Cluster Collaboration Platform¹⁰². Als Nächstes sollten die Zusammenarbeit von Clustern und die gemeinsame Clusterkennzeichnung im Donauraum gefördert werden. Hierfür kann das Projekt den European Cluster Managers' Club nutzen und eine dezentralisierte Plattform im Donauraum schaffen. (Federführung: GD Unternehmen und Industrie.)
- ⇒ **Projektbeispiel – „Erleichterung des Transfers von kreativem Wissen im Donauraum“.** Dies lässt sich durch den Bau von Entwicklungszentren auch für handwerkliche Gestaltung erreichen, die lokale oder regionale Unternehmen Betriebe aller Sektoren bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen unterstützen. Außerdem könnten neue Formen der Innovationsförderung wie Innovationsgutscheine in Betracht gezogen werden, die den Wissenstransfer von kreativen Dienstleistungen zu traditionellen Unternehmen erleichtern. (Federführung: GD Unternehmen und Industrie.)
- ⇒ **Projektbeispiel – „Innovationsförderung im Dienstleistungssektor des Donauraums“.** Das Projekt verfolgt im Wesentlichen drei Ziele: a) Erhebung guter statistischer Daten aus dem Donauraum, um den aktuellen Stand und das Potenzial der Innovation in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen zu analysieren; b) Identifizierung des Anwendungsbereichs und der Ziele transnationaler Kooperation zwischen Clustern in Teilsektoren wie den IKT, Kreativindustrien und dem kulturellen Sektor ganz allgemein, ökologischer/grüner Innovation, Mobilitätsindustrie, Tourismus, Verkehr und Energie; c) Harmonisierung klein angelegter nationaler und regionaler Finanzierungsmöglichkeiten für kooperative Innovationsprojekte; d) Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Unterstützung nachhaltiger Kooperation von Clustern im Dienstleistungsbereich und zur Erleichterung der internationalen Ausrichtung wachstumsintensiver

¹⁰⁰ Intelligente Spezialisierungsstrategien sollen die Wirkung der regionalpolitischen Programme zur Erreichung der Ziele der Strategie Europa 2020 optimieren, die in der Mitteilung der Kommission „Regionalpolitik als Beitrag zum intelligenten Wachstum im Rahmen der Strategie Europe 2020“ ausgeführt sind (http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/smart_growth/comm2010_553_en.pdf).

¹⁰¹ Siehe www.cluster-excellence.eu.

¹⁰² Siehe www.cluster-excellence.eu/collaboration.

Dienstleistungsunternehmen. Diese Arbeit knüpft an wichtige bereits bestehende Initiativen wie das europäische Projekt innoNET an, das im Rahmen der Initiative PRO INNO Europe für den Zeitraum 2009-2012 finanziert wird. (Federführung: GD Unternehmen und Industrie.)

- ⇒ *Projektbeispiel – „Bessere Nutzung der leistungsfähigen Ressourcen des Erbes und der Kulturgüter der Region durch Entwicklung der Stärken von Kreativ-, Kultur-, Unterhaltungs- und Tourismusindustrie“. Das Projekt sollte sich nach Möglichkeit auf bestehende Initiativen auf lokaler und EU-Ebene konzentrieren und ihre Zusammenarbeit fördern. Ein starkes Potenzial für eine verstärkte Kooperation findet sich beispielsweise in Medienindustrien (Fernsehen, Rundfunk, Film), Festivals, Popmusik und Sport.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung eines Netzwerks Donauraum für innovative Umwelttechnologien“ zur Förderung einer attraktiven, wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Infrastruktur in der Donauregion. Das Netzwerk verbindet Unternehmen, Forschungseinrichtungen, regionale und lokale Behörden. Es soll innovative Umwelttechnologien im Donauraum wie hochmoderne Abfall- und Abwasseraufbereitungsanlagen, innovative Energiesysteme (in erster Linie erneuerbare Energieträger und hocheffiziente Technologien) und Technologien zur Luft- und Wasserreinigung realisieren. Die bestehende Kooperation im Donauraum könnte in das Netzwerk Donauraum integriert werden. (Federführung: Deutschland/Baden-Württemberg.)*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung für ökoefiziente Produktionsprozesse in KMU“. Das Projekt „Act Clean“ unterstützt KMU bei der Verbesserung ihrer Umweltleistung, bei der Kostenreduzierung und der Verkaufssteigerung durch Beratung, Vermittlung und Wissensaustausch. Die Förderung von Umwelttechnologien und Managementsystemen durch das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage verschafft kleinen und mittleren Unternehmen einerseits technologisches und unternehmerisches Know-how und erleichtert andererseits die Vermarktung bereits bestehender Lösungen. (Federführung: Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium, Deutschland.)*

➤ **Aktion – „Verbesserung der Unternehmensdienstleistungen zur Stärkung der Kooperations- und Handelskapazitäten von KMU“.** Maßgebliche Unternehmensdienstleister, Clusterorganisationen, Handelskammern oder Unternehmensverbände im Donauraum sollten sich zu einer Kooperation zusammenfinden, um Unternehmensdienstleistungen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung, Handel und Internationalisierung zu entwickeln.¹⁰³ Ein Kernelement der Zusammenarbeit ist die Stärkung der institutionellen Kapazität der beteiligten Unternehmensdienstleister durch gezielte Unterstützung, Erfahrungsaustausch und den Austausch vorbildlicher Verfahren. Foren und Institutionen wie das Enterprise Europe Network oder vorhandene Netzwerke von Handelskammern wie der Handelskammerverband „Danube Chambers of Commerce Association“ sollten bestmöglich genutzt werden. Gegebenenfalls ist die besondere Situation der KMU in Kandidatenländern hinsichtlich der Finanzierung zu berücksichtigen.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Veranstaltung von jährlichen Unternehmensforen, auf denen Unternehmen, Behörden, regionale Organisationen und der Wissenschaftsbereich im Donauraum zusammenkommen“. Ziel ist die Stärkung der Kooperations- und Geschäftschancen für die im Donauraum ansässigen KMU im privaten Sektor, aber auch*

¹⁰³ Solche Unternehmensdienstleistungen sind z. B. Information und Beratung über die EU-Gesetzgebung, Sprachtraining, Beratung über die Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung, gemeinsame Geschäftsreisen in der Region, Kooperations-/Netzwerktreffen.

mit dem Wissenschaftsbereich und dem öffentlichen Sektor, um Wachstum, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit im Donauraum zu fördern. Hierbei kann man sich z. B. auf die Handelskammern, die Zentraleuropäische Initiative, das Enterprise Europe Network oder das WirtschaftsForum Wien stützen. Gegebenenfalls können vorbildliche Verfahren z. B. mit dem Entwicklungsforum für den Ostseeraum ausgetauscht werden. (Federführung: Wirtschaftskammer Österreich, IEDC-Bled School of Management.)

⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung von Unternehmern und KMU im Donauraum“.* Dieses Projekt fördert in kohärenter Weise die Chancen und Herausforderungen für KMU, die im Donauraum unternehmerisch oder in der Forschung tätig sind. Es koordiniert die Arbeit von Handelskammern, Wirtschaftsverbänden, Clusterorganisationen und staatlichen Stellen, um die speziellen Erfordernisse von (potenziellen) Wachstumssektoren und Sektoren mit Schlüsselkompetenz zu ermitteln.¹⁰⁴ Insbesondere werden innovative Ansätze für den Wissenstransfer von Hochschulen und Forschungsinstituten zu Unternehmen, vor allem kleinen und mittleren Unternehmen, ermittelt und umgesetzt.¹⁰⁵ Bestmöglich genutzt werden bestehende Initiativen wie das South East European Centre for Entrepreneurial Learning (SEECEL)¹⁰⁶.

➤ *Aktion – „Unterstützung von Unternehmen durch leistungsstarke Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen“.* Der Fachkräftemangel und die hohe Arbeitslosigkeit unter ungelerten Arbeitskräften in der Region wirken sich auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen aus. Hier wäre eine Verbesserung der Qualifizierungsmöglichkeiten in den Donaustaaten angebracht, um das Qualifizierungsniveau und die Chancen der Arbeitskräfte insgesamt zu verbessern. Durch engere Zusammenarbeit maßgeblicher Arbeitsmarktinstitutionen und Handelskammern könnten vorbildliche Verfahren ausgetauscht werden, um den Europäischen Qualifikationsrahmen zu stützen. Um Unternehmen zu helfen, die die Kapazität und die Produktivität ihrer Arbeitskräfte steigern wollen, sollten entsprechende Instrumente entwickelt werden. Bestehende Institutionen und Gremien in der Region sollten bestmöglich genutzt werden.¹⁰⁷

⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung gemeinsamer Berufsbildungsprogramme in Zusammenarbeit mit Unternehmen“* mit dem Ziel, die Effizienz der Schulungs- und Qualifizierungsprogramme in der Region zu verbessern. Hier könnten sich der private Sektor, Behörden aus den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt und nichtstaatliche Institutionen wie die Handelskammern zusammenfinden, um Berufsqualifizierungs- und Sprachtrainingsprogramme zu entwickeln und zu koordinieren und Lehrpläne und den Austausch von Gastdozenten und Studierenden zu koordinieren. Außerdem sollte untersucht werden, inwieweit Bedarf an neuen Ausbildungszentren mit Pilotfunktion besteht. Als Beispiel wird die Einrichtung eines Berufsbildungszentrums für die elektrotechnische Industrie in Bratislava vorgeschlagen. (Federführung: Slowakei; Danube Chambers of Commerce Association.)

¹⁰⁴ Solche starken Bereiche sind Maschinenbau, Mechatronik, Ökoenergie, Umwelttechnologie, umweltfreundliche Mobilität, Kunststofftechnologie, Materialtechnologie, Gesundheit, Life Science, IKT, Kreativindustrie, Nahrungsmittel und Biotechnologie.

¹⁰⁵ Die vorhandenen Institutionen und Netzwerke wie das Southeast Europe Management Forum Bled-Kopaonik sollten bestmöglich genutzt werden.

¹⁰⁶ Im Hinblick auf Drittstaaten sollte die Koordination mit der European Training Foundation, den Initiativen der OECD und der Regional Competitiveness Initiative for the Western Balkans erleichtert werden.

¹⁰⁷ Anzustreben wäre eine Kooperation mit der European Training Foundation, die die Entwicklung von Berufsbildungssystemen in den EU-Partnerländern unterstützt.

- **Aktion – „Priorisierung der Durchführung von Maßnahmen, die gemäß „Small Business Act“ für Europa¹⁰⁸ angeboten werden“.** Der Verwaltungsaufwand beim Start eines Unternehmens, zum Erhalt der erforderlichen Genehmigungen oder bei Konkursanmeldung sollte weiter vereinfacht werden. Vor allem sollten KMU sicheren Zugang zu Kapital erhalten durch Förderung bestehender und gegebenenfalls Einführung neuer und innovativer Finanzierungsinstrumente für die Region, insbesondere für Unternehmen in der Startup-Phase.¹⁰⁹ Die Finanzinstrumente der EU sollten so effektiv wie möglich genutzt werden, um bei schwierigen Marktbedingungen die Finanzierung für KMU sicherzustellen.¹¹⁰ Beispiele für vorbildliche One-Stop-Shops sollten ausgetauscht und in die Praxis umgesetzt werden. Zur Unterstützung von KMU, die sich in Ländern des westlichen Balkans niederlassen möchten, sollten die in der Region vorhandenen Unternehmensdienstleister herangezogen werden, die Kooperation zwischen ihnen sollte verstärkt und die Dienstleistungen sollten ausgeweitet werden.

- **Aktion – „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Gebiete und insbesondere des Agrarsektors“** durch Erleichterung unternehmerischer Initiativen auf dem Lande, Unterstützung von Innovation und Kooperation in der Agrarindustrie und Unterstützung bei der Diversifizierung der bäuerlichen Wirtschaft einschließlich der Nutzung von Mobilitätsindustrien. Dies lässt sich durch Berufsbildungsprogramme, verstärkte Kooperation in Produktion, Verteilung und Marketing, z. B. durch Cluster, und durch die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung vorbildlicher Verfahren im Hinblick auf die Qualität landwirtschaftlicher Produkte erreichen. Der Austausch vorbildlicher Verfahrensweisen durch zuständige Behörden, Nahrungsmittelunternehmer und Landwirte über die gesamte Nahrungsmittelkette sollte gefördert werden, und mit der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit sollte eine enge Zusammenarbeit angestrebt werden. Hierbei sollte die Initiative „Bessere Schulung für sicherere Lebensmittel“¹¹¹ für Mitgliedstaaten und Drittländer bestmöglich genutzt werden. Die Verbindungen zwischen Stadt und Land und das Potenzial der Informationstechnologien, die es sehr viel einfacher machen, früher vorwiegend städtische Unternehmen, Arbeitsplätze und Tätigkeiten zu verlagern, sollten umfassend genutzt werden. Die Mittel des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums sollten über nationale Förderprogramme und transnationale Zusammenarbeit (Leader) eingesetzt werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung der Entwicklung von Fischfanggebieten unter Einbeziehung der lokalen Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG)“ für eine Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeit und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in Fischfanggebieten. An einer FLAG sind jeweils drei Parteien beteiligt (Wirtschaft, lokale Behörden und Zivilgesellschaft). Solche Aktionsgruppen umfassen sowohl ländliche als auch kleine städtische Gemeinschaften, deren Wirtschaftstätigkeit zu einem großen Teil von der Fischerei bestimmt wird. Sie sind von knappen Fischereiressourcen, Wasserverschmutzung oder der geringen wirtschaftlichen Effizienz ihrer*

¹⁰⁸ Small Business Act für Europa: <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/small-business-act/>.

¹⁰⁹ Das können beispielsweise grenzübergreifende Wagniskapitalfonds, grenzübergreifende Garantieregelungen oder grenzübergreifende Fonds für Kleinzuschüsse sein, die es ermöglichen, bei Investitionen in KMU Skalenvorteile zu nutzen oder die Kreditvergabe abzusichern.

¹¹⁰ KMU können u. a. im Rahmen folgender EU-Programme finanziert werden: Programm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP), Rahmenprogramme, Strukturfonds, Initiative JASMINE, Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und IPA-Mehrempfängerprogramme. Leitfaden für potenzielle Begünstigte des CIP und der Rahmenprogramme unter: http://cordis.europa.eu/eu-funding-guide/home_de.html.

¹¹¹ Bessere Schulung für sicherere Lebensmittel: http://ec.europa.eu/food/training_strategy/index_en.htm.

Wirtschaftstätigkeit betroffen. Finanzmittel aus dem Europäischen Fischereifonds stehen für die Umsetzung einer integrierten, von Nachhaltigkeit geprägten lokalen Entwicklung in Fischereigebieten zur Verfügung, die auf die Aufwertung des künstlerischen und kulturellen Erbes, die Förderung von Innovation, die Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeit, insbesondere durch (Öko)Tourismus und traditionelles Handwerk, sowie die Aufwertung von Fischereierzeugnissen ausgerichtet ist und dabei für den Schutz der natürlichen Lebensräume sorgt.

- **Aktion – „Beseitigung von Grenzbarrieren und Engpässen für Menschen und Unternehmen – „Seamless Europe for a livable Danube Region“.**¹¹² Besonders ist darauf zu achten, wo noch Umsetzungslücken im Binnenmarkt bestehen, etwa bei Dienstleistungen, Steuern und Wanderungsströmen. Grundlage für die Aktivitäten sollten eingeführte Instrumente wie SOLVIT-Zentren sein, die Bürgern und Unternehmen helfen können, ihr in der EU verankertes Recht auf grenzüberschreitenden Verkehr und grenzübergreifende Geschäftstätigkeit wahrzunehmen. Gegebenenfalls muss sich der Fokus auch auf die physische Infrastruktur richten, um die Freizügigkeit von Waren und Personen zu gewährleisten.
- **Aktion – „Verbesserung der Rahmenbedingungen für KMU in Gebieten, in denen es keine wettbewerbsfähige Infrastruktur gibt“.** Dies lässt sich durch den Aufbau von gemeinsamen oder vernetzten Industrie- und Technologieparks sowie Transport-, Logistik- und Ausstellungszentren erreichen. Der Fokus sollte sich insbesondere auf ländliche Regionen und Grenzregionen richten, wo eine wettbewerbsfähige Infrastruktur für KMU häufig nur schwach entwickelt oder gar nicht vorhanden ist.

¹¹² Initiativen zur Einbeziehung von Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern in den europäischen Binnenmarkt können noch mehr zu der Aktion beitragen. Möglicherweise möchten sich auch Länder des Mitteleuropäischen Freihandelsabkommens CEFTA (Central European Free Trade Agreement), die sich mit dieser Thematik zwischen Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern befassen, an der Aktion beteiligen.

9) INVESTITIONEN IN MENSCHEN UND QUALIFIKATIONEN

Präsentation des Themas

Durch Investitionen in Menschen und bestmögliche Nutzung des Humankapitals der Region sind intelligente und integrierte Fortschritte und Zuwächse im Donauraum zu erzielen. Ein wissensbasiertes, integriertes Wachstum setzt voraus, dass die Menschen durch einen hohen Beschäftigungsstand, Investitionen in Qualifikationen, Armutsbekämpfung und die Modernisierung von Arbeitsmärkten, Schulungs- und Sozialschutzsystemen gestärkt werden.

Wenn der Donauraum sein Humankapital optimal nutzen will, stehen ihm verschiedene Möglichkeiten offen, aber er muss auch einige Herausforderungen bewältigen.¹¹³ Die Bevölkerung im Donauraum ist jünger als der Durchschnitt der 27 EU-Mitgliedstaaten, obwohl die Bevölkerungszahlen durch eine negative Geburtenbilanz neuerdings rückläufig sind. Die Indikatoren für Schulabbrecher sind erheblich besser als in den 27 Mitgliedstaaten trotz des geringeren Bevölkerungsanteils mit Hochschulbildung. Die Arbeitslosigkeit im Donauraum ist niedriger, aber weniger Menschen sind erwerbstätig, und der Beschäftigungsanteil in traditionellen Sektoren wie der Landwirtschaft ist nach wie vor hoch. Auf dem Arbeitsmarkt muss der Mobilität der Arbeitnehmer besondere Beachtung zukommen, um den Menschen eine reale Chance zu geben, dort, wo sie leben, auch Arbeit zu finden, und um begründete Entscheidungen hinsichtlich der Mobilität zu treffen, die allen zugute kommen. Die lokalen Beschäftigungsmöglichkeiten müssen verbessert werden, damit die Menschen möglichst in der Nähe der Familie und des Wohnortes arbeiten können, aber auch, damit die Region nicht intellektuell ausblutet und Qualifizierungsinvestitionen nicht ins Leere laufen. Unter rechtlichen und verwaltungstechnischen Gesichtspunkten sind Mobilitätsaspekte mit sozialer Sicherheit und der Anerkennung von Qualifikationen verknüpft. Auch indirekte Hindernisse im Zusammenhang mit Wohnraum, Sprache und Beschäftigungsmöglichkeiten für Ehepartner sowie „psychologische“ Hindernisse, insbesondere die Frage der Rückkehr in das Herkunftsland und der mangelnden Anerkennung von Mobilität müssen in Angriff genommen werden. Beschäftigungsbedingte Wanderungsströme verlaufen in Ost-West-Richtung. Ausgelöst werden sie durch große Einkommensunterschiede im Donauraum, die dazu führen, dass mancherorts qualifizierte Menschen abwandern und es dafür an anderer Stelle zu viele von ihnen gibt. Die Öffnung des deutschen und des österreichischen Arbeitsmarktes für Menschen aus der Tschechischen Republik, der Slowakei, Ungarn und Slowenien könnte diese Entwicklung noch verstärken. Die Mobilität von Wissenschaftlern und Studierenden und damit von Wissen ist nahezu im gesamten Donauraum geringer als in anderen Teilen Europas; sie bedarf daher besonderer Aufmerksamkeit.¹¹⁴

Um das gesamte Arbeitskräftepotenzial zu nutzen und Armut zu bekämpfen, braucht der Donauraum einen stärker integrierten Arbeitsmarkt. Chancenungleichheiten zwischen Männern und Frauen sind weiter oben in der Region stärker ausgeprägt als weiter unten. Die allgemeine Beschäftigungsquote für Frauen und Männer ist geringer als in den 27 EU-Mitgliedstaaten. Eine gesunde Bevölkerung ist ein kritischer Faktor für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, und in der Region sind die Gesundheitsbedingungen nach wie vor höchst unterschiedlich. Etwa ein Drittel

¹¹³ Quellen: Eurostat, Europäischer Innovationsanzeiger 2009, GD Bildung und Kultur, Sozioökonomische Analyse.

¹¹⁴ In großen Teilen der Region außer Österreich und Deutschland ist der Anteil der ausländischen Studierenden (inbound mobility) gering, während viele Studierende aus Bulgarien, der Slowakei, Kroatien, Deutschland und Österreich ins Ausland gehen (outbound mobility) (EUROSTAT und GD Bildung und Kultur).

der von Armut bedrohten EU-Bevölkerung lebt hier, und viele dieser Menschen gehören einer Randgruppe an. Dazu gehören etwa 80 % der europäischen Roma. Die Roma-Gemeinschaften leiden nicht nur unter Armut, sondern vor allem unter sozialer und wirtschaftlicher Ausgrenzung, räumlicher Abgrenzung und unterdurchschnittlichen Lebensbedingungen. Ihre Integration wird häufig nur unter dem Aspekt der Diskriminierung gesehen, doch die sozioökonomischen Aspekte und die ökologischen Konsequenzen unzureichender Lebensbedingungen und Infrastrukturen spielen eine ebenso wichtige Rolle. Wenn es nicht gelingt, mit den zehn Millionen Roma in der Region angemessen umzugehen, wird sich dies auf die gesamte EU auswirken.

Besonderheiten des Donauraums

Diese Analyse macht deutlich, dass Aktionen in vielen verschiedenen Bereichen erforderlich sind, wobei es vor allem um mehr Kohärenz geht. Die politischen Maßnahmen in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt, Integration, Forschung und Innovation sollte sich gegenseitig verstärken. Auf allen Ebenen, der individuellen, der organisatorischen, der regionalen, der nationalen wie auch der makroregionalen Ebene muss der Kapazitätsaufbau an prominenter Stelle stehen: die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen und organisatorischen Fertigkeiten, die Förderung innovativer Partnerschaften sowie Governance im regionalen/nationalen Kontext. Stärkere gemeinsame Anstrengungen sind gefordert, um die Leistung durch gemeinsame europäische Benchmarks im Bildungsbereich zu verbessern.

Die Zusammenarbeit der Arbeitsmarktinstitutionen in ihrer Politik, ihren Maßnahmen und im Informationsaustausch muss verstärkt werden. Um den Austausch von Beschäftigten, Wissenschaftlern, Studierenden und Praktikern anzuregen und einseitige Wanderungsströme zu reduzieren, muss die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen im primären, sekundären und tertiären Bildungsbereich verstärkt und die gegenseitige Anerkennung von Berufen und Diplomen beschleunigt werden. Die stärkere Beteiligung der westlichen Balkanstaaten und anderer Drittstaaten in der Region an bestehenden Programmen und Kooperationsstrukturen stellt einen besonderen Mehrwert dar. Die bisherige Kooperation zwischen Mitgliedstaaten und Drittländern könnte als Orientierung dienen.

Im Donauraum bieten sich viele Möglichkeiten an, die soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung von Randgemeinschaften, insbesondere der Roma, gemeinsam zu bekämpfen. Gelder müssen gezielt eingesetzt werden. Politische Maßnahmen müssen auf der Grundlage der besten internationalen Vorgehensweisen gemeinsam entwickelt werden. Die Maßnahmen müssen vernünftig und effektiv sein. Auf Governance-Ebene sind es häufig ganz normale Maßnahmen in Regionen und Städten, mit denen die Menschenrechte immer wieder in den Mittelpunkt gerückt werden müssen. Lokalen, regionalen und nationalen Behörden kommt in ihrer täglichen Praxis eine Schlüsselfunktion zu. Wie schon gesagt, muss der Situation der Roma-Gemeinschaften besondere Aufmerksamkeit entgegen gebracht werden.¹¹⁵ Ganz wichtig sind Projekte, die Abgrenzungen zwischen Gemeinschaften öffnen und Roma und Angehörige anderer Gemeinschaften zusammenbringen.

Aktionen

¹¹⁵ In den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates für Beschäftigung, Gesundheit und Verbraucher vom 8. Juni 2009 wurden zehn Grundprinzipien für die Integration der Roma formuliert. Einige bildeten die Grundlage für die Änderung der EFRE-Verordnung zum Wohnungsbau. Diese Änderung erlaubt ausdrücklich, wenn auch nicht ausschließlich, Investitionen in neue Wohngebäude oder die Renovierung von bestehenden Gebäuden in städtischen und ländlichen Gebieten, wenn sie Teil eines integrierten Konzepts zur Koordinierung von Bildung, Wohnen, Beschäftigung und Gesundheitspolitik sind. Außerdem müssen die im Rahmen der Roma-Dekade (2005-2015) durchgeführten Aktionen berücksichtigt und verstärkt werden.

- **Aktion – „Stärkung der Leistung von Bildungssystemen durch engere Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen, -systemen und -maßnahmen“.** Die Förderung von Effizienz, Innovation und verantwortungsvoller Leitung im Bildungsbereich ist wichtig in Anbetracht der Herausforderungen durch die Globalisierung, den demografischen Wandel, die schnellen technologischen Entwicklungen und den wachsenden Druck auf öffentlichen Haushalten. Das sollte insbesondere über einen Austausch vorbildlicher Verfahren in verschiedenen Bildungs- und Schulungssystemen, durch transnationale Kooperation, die gemeinsame Entwicklung von Programmen und Materialien, die Förderung der Forschung über die Wirtschaftlichkeit von Bildung, Peer-Learning und Kapazitätsaufbau erfolgen, d. h. für eine evidenzbasierte Politik und Praxis und zur Erleichterung des politischen Lernprozesses und der Formulierung von Strategien und politischen Maßnahmen. Die Einbeziehung von Drittstaaten stellt einen besonderen Mehrwert dar. Bereits bestehende Programme und Kooperationsstrukturen sollten bestmöglich genutzt werden.¹¹⁶
- ⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung nachhaltiger Bildungsreformen im Donauraum“.* Kooperationsplattformen für nachhaltige Bildungsreformen können die Bildungsergebnisse und die Qualität von Bildungssystemen im Donauraum verbessern. Bereits etablierte Plattformen sind CECE¹¹⁷, die auf „Voneinander-Lernen“, Kapazitätsaufbau und gemeinsame Projekte von EU-Mitgliedstaaten in der Region ausgerichtet ist, und ERI SEE¹¹⁸, die insbesondere auf Kapazitätsaufbau und Wissenstransfer zwischen EU-Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten abzielt und als Schnittstelle für Entwicklungen in relevanten EU-Initiativen sowie europäischen und internationalen Initiativen im Bildungssektor fungiert. In beiden Projekten wird der strategische Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020“) berücksichtigt.¹¹⁹ (Federführung: Vorschlag vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur).
- ⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung der Schulnetzwerke im Donauraum“.* Die Academy of Central European Schools (ACES)¹²⁰ soll den Aufbau eines mitteleuropäischen Schulnetzwerks in den derzeit 15 Partnerländern unterstützen. Ziel ist es, den Dialog und die Zusammenarbeit junger Menschen zu fördern und ein nachhaltiges Netzwerk gemeinsamen Wissens, voneinander Lernens und der Innovation zu schaffen. Die besten Verfahren sollen mit anderen internationalen Schulpartnerschaften wie dem Projekt PASCH¹²¹ ausgetauscht werden (Federführung: Vorschlag vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.)
- **Aktion – „Förderung der Zusammenarbeit zwischen wichtigen Akteuren der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Forschungspolitik, um lernende Regionen und Umgebungen zu entwickeln“.** Um die innovativen Kapazitäten der Arbeitskräfte im Donauraum zu verbessern, müssen neue Formen der Partnerschaft und Zusammenarbeit unter den wichtigen Akteuren (Arbeitsmarkt, allgemeine und berufliche Bildung, Forschung und Arbeitgeber) entwickelt werden. Den

¹¹⁶ Wichtigstes Ziel ist die Stärkung des Europäischen Bildungsraums und damit ein Beitrag zum Gelingen und zur Nachhaltigkeit des EU-Integrationsprozesses. Länderspezifische Erfordernisse und die im EU-Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2020“ beschriebenen Erfordernisse des Europäischen Bildungsraums müssen berücksichtigt und weiter verfolgt werden. Die Arbeit sollte auf den bisherigen bilateralen Kooperationsprojekten und multilateralen Initiativen aufbauen.

¹¹⁷ Central European Cooperation in Education: www.bmukk.gv.at/europa/bibildung/cece.xml.

¹¹⁸ Education Reform Initiative of South Eastern Europe: www.erisee.org.

¹¹⁹ ET 2020: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc36_en.htm.

¹²⁰ <http://www.aces.or.at/start.asp?ID=120245&b=829>.

¹²¹ <http://www.pasch-net.de/deindex.htm>.

Arbeitgebern (privaten, öffentlichen und freiwilligen) kommt eine wichtige Rolle bei der Ermittlung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu, die im Arbeitsleben benötigt werden. Um die Vermittelbarkeit und das unternehmerische Potenzial aller Lernenden zu erhöhen, müssen die Kommunikation und die aktive Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen für allgemeine und berufliche Bildung einerseits und Arbeitgebern andererseits weiter entwickelt werden.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung des Arbeitsmarktes im Donauraum im Kontext des EU-Arbeitsmarktes“*. Während die nationalen Arbeitsmärkte im Donauraum unterschiedliche Rahmenbedingungen haben, hat durch wirtschaftliche Verflechtungen und die Arbeitnehmerwanderung der Abbau der Grenzen zwischen Ländern und Märkten begonnen. Dieses Projekt soll sich auf bestehende bilaterale Kooperationsvorhaben stützen und sie auf den Donauraum ausweiten. Es könnte die gegenseitige Anerkennung von Berufen und Qualifikationen und gezielte Arbeitsmarktmaßnahmen (Frauen, Jugendliche, Langzeitarbeitslose, Minderheiten usw.) fördern und damit den Arbeitsmarkt Donauraum stärken.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsmarktstatistik für den Donauraum“*. Um die Grundlage für gemeinsame Arbeitsmarktstrategien bilden zu können, zielt das Projekt darauf ab, solide statistische Daten über den Arbeitsmarkt im Donauraum zu erstellen: zur Arbeitskräftenachfrage, zu Arbeitnehmerströmen, Antriebskräften und Barrieren für transnationale Arbeitskräftemobilität, zu Unterschieden in den Arbeitsbedingungen, zu den verfügbaren Einkommen und den Sozialversicherungssystemen. Die Einbeziehung von Nicht-EU-Mitgliedstaaten in diese Zusammenarbeit stellt einen spezifischen Mehrwert dar. Bestehende bilaterale Kooperationsprojekte sollten genutzt werden, um die Zusammenarbeit auf der makroregionalen Ebene voranzubringen.
- *Aktion – „Förderung von Kreativität und Unternehmerinitiative“*. Eine Neuorientierung hin zu Unternehmerinitiative und Kreativität ist eine wichtige Voraussetzung für Unternehmen, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, und damit für Europas Wettbewerbsfähigkeit. Zu erreichen wäre dies durch die Einführung innovativer Lehrmethoden zur Unterstützung von Kreativität und Unternehmerinitiative auf allen Ausbildungsebenen, durch die Förderung des interkulturellen Dialogs oder durch Sprachtraining, wobei man sich die sprachliche und kulturelle Vielfalt des Donauraums zunutze machen kann. Besonderes Augenmerk sollte auf ländliche Gebiete gelegt werden, auf alternative Beschäftigungsmöglichkeiten und auf wirtschaftliche Diversifizierung für Menschen in traditionellen Sektoren wie der Landwirtschaft, die sich noch in der Umstrukturierung befinden.
- *Aktion – „Förderung der Mobilität von Arbeitnehmern, Wissenschaftlern und Studierenden durch Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens“*. Die Länder im Donauraum wollen die Entwicklung nationaler Qualifikationsrahmen koordinieren. Ein Zusatznutzen entsteht durch Unterstützung für Nicht-EU-Mitgliedstaaten bei der Schaffung ihrer nationalen Qualifikationsrahmen.¹²²
- ⇒ *Projektbeispiel – „Stärkung der Kapazitäten von wichtigen Akteuren in Bildung, Wissenschaft und Forschung“*. Das Mobility Programme for Capacity Building in Regional Cooperation in Education, Science and Research¹²³ (Mobilitätsprogramm für

¹²² Mit der European Training Foundation sollte eine Zusammenarbeit angestrebt werden.

¹²³ http://www.taskforcehumancapital.info/fileadmin/documents/TF_Mobility_Programme_2010.pdf.

Kapazitätsaufbau in der regionalen Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft und Forschung) strebt an, relevante Kapazitäten in den für Bildung, Wissenschaft und Forschung zuständigen Ministerien durch Peer-Learning und den Austausch von Fachwissen und Know-how über die Verwaltung regionaler und internationaler Aktivitäten und Programme in den betreffenden Sektoren zu fördern. Das Projekt soll die Akteure stärken und unterstützt nachhaltige regionale Partnerschaften. Es sieht kurzfristige Entsendungen in Schlüsselinstitutionen und Netzwerke zur Zusammenarbeit für den Aufbau von Humankapital vor. (Federführung: Vorschlag vom österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.)

- **Aktion – „Gemeinsame Analyse der Umsetzungslücken in den Maßnahmen für lebenslanges Lernen (LLL) und Austausch vorbildlicher Vorgehensweisen für die Umsetzung“.** Umfassende LLL-Strategien und ihre Umsetzung wurden als eine Priorität für die Entwicklung von Wissenschaftsgesellschaften erkannt. Es ist eine kritische Herausforderung, ihnen zu Effektivität zu verhelfen und ihre Wirkung für den einzelnen Lernenden zu erhöhen. Der institutionelle Kapazitätsaufbau von LLL-Gremien ist eine Voraussetzung für die Umsetzung dieser Maßnahmen.
 - **Aktion – „Verbesserung der fachübergreifenden Maßnahmenkoordination, um den Herausforderungen der demografischen Entwicklung und der Migration zu begegnen“.** Durch verstärkte Anstrengungen sollte versucht werden, Wissen über den Status quo, über Antriebskräfte und Auswirkungen von Migrationsströmen und demografischem Wandel zu erlangen und so eine Grundlage für eine verstärkte Zusammenarbeit verschiedener Politiken auf allen staatlichen Ebenen zu schaffen. Fachübergreifende politische Koordination zwischen relevanten Ministerien, Bildungsbehörden, Sozialdiensten, Gesundheitsdiensten, kulturpolitischen Behörden, Wohnungs- und Raumplanungsbehörden sowie Asyl- und Einwanderungsstellen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene und der Dialog mit der Zivilgesellschaft sind wichtig, um ein ausreichendes Maß an Unterstützung zu gewährleisten. Über räumliche Konsequenzen der durch Migration ausgelösten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen und mögliche Reaktionen im Rahmen der städtischen und ländlichen Entwicklung sollte nachgedacht werden. Die Zusammenarbeit mit bestehenden Organisationen wie der Internationalen Organisation für Migration (IOM) mit ihren Analysen und Empfehlungen wäre besonders hilfreich.
 - **Aktion – „Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung von Randgemeinschaften im Donauraum, vor allem der Roma-Gemeinschaften“.** Um die Bevölkerung des Donauraums optimal einsetzen zu können, muss sich der Fokus auf die Stärkung bestimmter, von Armut bedrohter Gruppen richten; ihnen müssen Zugang und Chancen zugesichert werden. Kinder, alte Menschen, Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen, Einwanderer, Wohnungslose und Angehörige ethnischer Randgruppen sind besonders verletzlich. Besonders auf die Roma-Gemeinschaften, die häufig unter schlimmen Bedingungen leben und für die es keinen Platz im Europa des 21. Jahrhunderts zu geben scheint, muss sich die Aufmerksamkeit richten. Aktionen, die bewirken sollen, dass weniger Menschen von Armut bedroht sind, müssen sich in einem integrierten Ansatz gegenseitig ergänzen.¹²⁴
- ⇨ **Projektbeispiel – „Verbesserung der Lebensbedingungen von Roma-Gemeinschaften“.**
Die Roma im Donauraum leben häufig an Orten ohne Trinkwasser, ohne Kanalisation,

¹²⁴ Diese Aktionen sollten vor allem auf die Bekämpfung von Kinderarmut, die Erhöhung der Chancengleichheit in Bildungsprogrammen (vom Kleinkind bis zum Postgraduierten) und die Reduzierung der Zahl der Schulabbrecher ausgerichtet sein, Zugang zu Gesundheitsversorgung bieten, aktive Integration in den Arbeitsmarkt fördern, angemessenen Wohnraum für alle bereitstellen, Verschuldung angehen oder Schulungsprogramme für örtliche Bedienstete in der Führung multiethnischer Gemeinschaften anbieten.

ohne Stromanschluss und ohne Zugang zu Telekommunikationsdiensten, d. h. sie leben unter Dritte-Welt-Standards, und sie sind bedroht durch Überschwemmungen, Bodeninstabilität oder die unmittelbare Nähe zu gefährlichen Abfällen. Die Projekte müssen auf die notwendige Basisinfrastruktur ausgerichtet sein, aber auch auf die Schaffung eines nachhaltigen ländlichen Lebensumfelds insbesondere für Roma durch Kombination von Armutsbekämpfung und nachhaltigem Ressourcenmanagement. Die Finanzierungsmöglichkeiten, vor allem die Strukturfonds, müssen sehr viel besser genutzt werden.

⇒ *Projektbeispiel – „Verwirklichung des Dialogs zwischen Roma und Nicht-Roma“. Dies ist eine langfristige Verpflichtung zur Verbesserung der Situation der Roma in der europäischen Gesellschaft, indem ihnen Chancen außerhalb ihrer eigenen Gemeinschaften in sozialen, ökologischen und kulturellen Projekten geboten werden. Ziel muss es sein, Wissen und Qualifikationen zu erweitern und ihre unternehmerischen Fähigkeiten zu unterstützen. Außerdem sollten sich Nicht-Roma in lokalen Gemeinschaftsprojekten mit Beteiligung von Roma engagieren, ergänzt durch ein Engagement z. B. im Bildungsbereich. Die Initiativen könnten sich auf vorhandene Mechanismen wie die Roma-Plattform der EU und die Roma-Dekade stützen und dank bestehender Beihilferegelungen und in Zusammenarbeit mit NGOs umgesetzt werden.*

➤ **Aktion – „Umsetzung der in der Roma-Dekade eingeleiteten Aktionen und Festlegung weiterer Aktionen“.** Die Koordinierung der Bemühungen zwischen bestehenden Initiativen und Akteuren wie der Roma-Dekade (2005-2015), der Europäischen Roma-Plattform für die Einbeziehung von Roma¹²⁵, des europäischen Roma-Netzwerks und den in diesem Bereich im Donauraum tätigen NGOs ist unerlässlich für eine Verbesserung der Situation der Roma. Die Teilnahme von Nicht-EU-Mitgliedstaaten an der Plattform sollte gefördert werden. Die Plattform soll die Koordinierung der Umsetzung und die Nutzung der Ressourcen auf EU-Ebene, aber auch unter Kandidaten- und potenziellen Kandidatenländern im Donauraum verbessern, damit die Wirkung der verfügbaren Ressourcen verstärkt wird und sie effektiver genutzt werden. Andernorts praktizierte vorbildliche Verfahren müssen kapitalisiert werden, indem vernünftige Ansätze aus anderen Teilen Europas und der Welt übernommen und auf ein anhaltend dramatisches soziales und kulturelles Problem angewandt werden. Der Stolz und die Würde der Roma müssen sich besser entfalten können.

¹²⁵ Die Roma-Plattform für die Einbeziehung von Roma wurde während der tschechischen Präsidentschaft im Oktober 2008 gestartet. Ihr Hauptanliegen ist es, staatliche Stellen und die wichtigsten Akteure zur Debatte über die Integration der Roma und Themen wie Bildung, Gesundheit und Wohnen einzuladen. Die Sitzungen finden zweimal jährlich statt.

D) STÄRKUNG DES DONAURAUMS

STÄRKUNG DES DONAURAUMS

Die Säule „Stärkung des Donauraums“ umfasst zwei Schwerpunktbereiche: „Aufbau und Zusammenarbeit von Institutionen“ und „Sicherheitsaspekte“.

Die Aktionen und Projekte sollen die Arbeit der demokratischen Institutionen, öffentlichen Behörden und zentralen, regionalen und lokalen Organisationen stärken, wobei der Fokus besonders auf die Zusammenarbeit in der Region gelegt wird. Ein ganz wichtiger Aspekt ist außerdem, den Donauraum zu einer Region zu machen, in der sich sicherer leben lässt. Bessere politische, zivilgesellschaftliche und administrative Strukturen und mehr Sicherheit sind Schlüsselvoraussetzungen für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

Eine aktive, gut organisierte Zivilgesellschaft braucht umfassendere Impulse. Durch stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft können die öffentlichen Dienstleistungen verbessert und das Vertrauen der Öffentlichkeit in sie gestärkt werden. Außerdem erleichtert ein regelmäßiger Dialog gemeinsame Problemlösungen. Die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Umsetzung der Strategie und die Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Akteuren sind entscheidend für den Erfolg der Strategie.

Der territoriale Zusammenhalt unterstreicht den Mehrwert von Partnerschaft mit einer starken lokalen Dimension. Dadurch wird gewährleistet, dass die politischen Maßnahmen mit lokalem Wissen geplant und umgesetzt werden, was zu ihrem Erfolg beitragen sollte.

Auch über eine stärkere Beteiligung an der Umsetzung der Strategie durch die Parlamente und auf regionaler und lokaler Ebene sollte nachgedacht werden, wobei es im Wesentlichen auf Kooperation ankommt.

Mobilität und eine stärkere Integration der Region bergen auch das Risiko, dass die Sicherheit abnimmt. Um die Risiken zu bewältigen, die mit größerer Mobilität in Verbindung mit stärkerem grenzüberschreitenden Handel und zunehmender wirtschaftlicher Integration einhergehen, muss sich der Fokus auf die Sicherheit und die Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen richten.

Deshalb gehören zu dieser Säule auch die Bekämpfung der Korruption und der organisierten und schweren Kriminalität, praktische Kooperation auf dem Gebiet der Asylpolitik und die Abwehr illegaler Grenzübertritte im Donauraum. Ganz konkret bedeutet dies, dass anstelle reiner Information und strategischer Vereinbarungen mit anderen Ländern operationelle, ergebnisorientierte Vereinbarungen angestrebt werden.

Die Säule trägt zur Strategie Europa 2020 bei. Nur eine sichere und gut geführte Region kann aus sich heraus Wohlstand entwickeln und ein attraktives Lebensumfeld bieten. Um die Ziele der Strategie zu erreichen, müssen die Bemühungen auf allen Ebenen staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen koordiniert werden.

Finanzierungsbeispiele für die Region

Aus den Strukturfonds¹²⁶ finanzierte Ausgaben 2007-2013¹²⁷

Technische Hilfe 3,4 Mrd. EUR

Vorbereitung, Umsetzung	2,5 Mrd. EUR
Studien und Kommunikation	0,9 Mrd. EUR

Andere Finanzierungsquellen

Zu dieser Säule tragen noch weitere EU-Programme bei, insbesondere das Instrument für Heranführungshilfe (IPA), nationale, grenzübergreifende und Mehrempfängerprogramme sowie mehrere Programme des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI) (wie die Regionalprogramme oder die Programme für grenzüberschreitende Zusammenarbeit). Auch im Rahmen der nationalen, regionalen und lokalen Politik werden wichtige Projekte finanziert. Außerdem werden bereits Gelder in beträchtlicher Höhe für eine Vielzahl von Projekten in Form von Darlehen und/oder Kofinanzierung verschiedener internationaler und bilateraler Finanzinstitute wie der Europäischen Investitionsbank (EIB), der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), der Weltbank, der Entwicklungsbank des Europarates und anderer Geldgeber bereitgestellt.

Zuletzt wurden für die Länder des westlichen Balkans weitere Anstrengungen unternommen, um Zuschüsse und Kredite durch den Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten¹²⁸ (WBIF) besser zu koordinieren und zu bündeln. Ein ähnliches Instrument für die Republik Moldau und die Ukraine steht mit der Nachbarschaftsinvestitionsfazilität zur Verfügung.

¹²⁶ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit, Kohäsionsfonds und Europäischer Sozialfonds für die Mitgliedstaaten. Das Instrument für Heranführungshilfe und das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) sind nicht berücksichtigt.

¹²⁷ Inwieweit die Strukturfonds genutzt werden können, hängt von den jeweiligen operationellen Programmen ab, die zu Beginn des Programmplanungszeitraums 2007-2013 in enger Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission und den jeweiligen Mitgliedstaaten/Regionen entwickelt und vereinbart worden sind. Sie sollen Möglichkeiten für die Finanzierung bestimmter Aktionen/Projekte eröffnen entsprechend den Schwerpunkten und Maßnahmen/Aktionen im jeweiligen operationellen Programm.

¹²⁸ Der Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten (WBIF, Western Balkans Investment Framework) ist ein Instrument zur Koordinierung und Bündelung von Zuschüssen und Krediten für Kandidatenländer und potenzielle Kandidatenländer.

10) VERBESSERUNG DER INSTITUTIONELLEN KAPAZITÄT UND KOOPERATION

Präsentation des Themas

Die Donaustaaten sind ganz unterschiedlich, was Rechtsstaatlichkeit, Transparenz, Demokratie, Marktwirtschaft und die allgemeine politische Stabilität betrifft. Die Staatsführungen sind in unterschiedlichem Maße dezentralisiert. Unterschiedlich sind sie auch hinsichtlich ihrer Finanzierungsstrukturen, politischen Mandate, politischen Kompetenzen, territorialen Kompetenzen und in der Reife ihrer Beziehungen zur EU.

Weiter bestehen Unterschiede in der politischen und institutionellen Kapazität der einzelnen Staaten, der verschiedenen Ebenen von Verwaltung, Institutionen und Zivilgesellschaft sowie zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Die institutionellen Kapazitäten werden von der jeweiligen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beeinflusst.

Die Bedeutung der Städte für den Donaauraum muss hervorgehoben werden. An der Donau gibt es mehr Großstädte als an jedem anderen Fluss. Doch nicht nur Großstädte sind wichtig für das Gebiet, sondern auch die vielen anderen großen und mittleren Städte, Kleinstädte und Regionen mit eher polyzentrischer Struktur. Durch die ausgewogene städtische und ländliche Struktur bietet sich viel Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung, wenn gestärkte regionale und lokale Behörden adäquat eingesetzt werden.

Um dieses Potenzial optimal nutzen zu können, müssen die transnationalen, nationalen, regionalen und lokalen Governance-Systeme verbessert werden. Dabei sollte es vorrangig um die Verwaltungskapazität und die Optimierung von Managementpraktiken gehen. Im Kontext der EU-Strategie für den Donaauraum sollte ein Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit geleistet werden.

Gemeinsame Herausforderungen im Donaauraum können am besten durch kooperative Strukturen auf vielen Ebenen in Angriff genommen werden. Wirksame Governance auf verschiedenen Ebenen trägt dazu bei, dass gemeinsame Erfahrungen und gemeinsames Know-how zu realen Ergebnissen führen. Dieser praktische Kernaspekt, der das Ziel des territorialen Zusammenhalts veranschaulicht, ist inzwischen im Lissabon-Vertrag verankert. Durch Zusammenarbeit wird Governance optimiert, indem das städtische und regionale Potenzial besser genutzt wird, und sie trägt auch zu einer ausgewogeneren Entwicklung in der Region bei.

Bestehende Initiativen und Formen der Zusammenarbeit sind wertvoll und sollten den Ausgangspunkt für Maßnahmen bilden, bevor neue Mechanismen¹²⁹ geschaffen werden. Zusätzlich könnte der Europäische Sozialfonds (ESF) umfassender zur Förderung von Maßnahmen und Projekten eingesetzt werden.

Besonderheiten des Donauraums

Die Region kann auf tiefgreifende politische Veränderungen zurückblicken: den postkommunistischen Übergang, nationalen Separatismus und die Gründung neuer Staaten.

¹²⁹ Z. B. bestehende Governance-Strukturen im Rahmen der Visegrad-Gruppe seit 1991.

Deshalb kommt es besonders darauf an, politische Spaltungen zu überwinden und die institutionelle Kapazität und Managementmechanismen auf supranationaler Ebene zu verbessern. Ein gutes Verhältnis zu den Nachbarstaaten ist von entscheidender Bedeutung. Auch wenn der Beitritt oder angestrebte Beitritt zur EU die Situation verbessert, dauert es eine Weile, bis sich neue Systeme etabliert haben. Dazu müssen sich Mentalitäten verändern, unter den Akteuren muss Vertrauen entstehen, und Qualifikationen müssen verbessert werden.¹³⁰ Viele dieser Aspekte lassen sich am besten als Ganzes durch Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch in Angriff nehmen.

Das gilt vor allem, wenn die Herausforderungen eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfordern. Wie die jüngste Krise gezeigt hat, gilt das auch für die Financial Governance, die in allen Ländern der Region im Rahmen der EU-weiten Bemühungen verstärkt werden muss.

In manchen Ländern ist die Zivilgesellschaft nach wie vor relativ schwach. Die Zusammenarbeit mit Behörden und selbst die Kommunikation bleiben begrenzt. Die Zivilgesellschaft muss mehr Möglichkeiten erhalten, die gesamte Region betreffende Entscheidungsprozesse, politische Entscheidungen und die Umsetzung zu beeinflussen.

Die Schwächen zeigen sich u. a. darin, dass die Fähigkeit zur effizienten und effektiven Aufnahme von Entwicklungsgeldern in der Region in unterschiedlichem Maße vorhanden ist. Praktisch gesehen muss hier eine Stärkung und bessere Koordinierung stattfinden durch Wissenstransfer und andere Maßnahmen, indem z. B. die Stärkung der Fähigkeiten zur Planung und Umsetzung von Projekten mit grenzüberschreitender Wirkung unterstützt wird.

Aktionen

- ***Aktion – „Bekämpfung von Problemen im Zusammenhang mit der institutionellen Kapazität und öffentlichen Dienstleistungen im Donauraum“.*** Diese Maßnahme zielt darauf ab, die Qualität der öffentlichen Dienste zu verbessern und die Governance-Mechanismen für internationale Zusammenarbeit auf allen staatlichen Ebenen zu optimieren. Nationale oder internationale Partnerschaften verschiedener nationaler, regionaler oder lokaler Behörden spielen eine entscheidende Rolle auf dem Weg zu diesem Ziel. Die Rolle nichtstaatlicher Organisationen beim Aufbau von institutioneller Kapazität sollte ebenfalls gestärkt werden. Die Beschneidung übermäßiger Bürokratie und die Verbesserung der Qualität von Gesetzgebung und Verwaltungsverfahren sollten im Mittelpunkt stehen. E-Government-Verfahren und Erfahrungsaustausch über große Infrastrukturvorhaben von gegenseitigem Interesse sollten ebenfalls angegangen werden. Die Maßnahmen gegen Korruption müssen verstärkt werden. Denkbar wären Schulungen und Kapazitätsaufbau über gute Verfahrensweisen und Unterrichtung über effiziente Entscheidungsfindung, Transparenzanforderungen, Informationsfluss, Beratungsmethoden und proaktive politische Planung. Auch auf Finanz-Engineering, Finanzregelungen, Planung und Umsetzung öffentlicher Finanzreformen, Projektvorbereitung, Folgenabschätzungen und Umsetzungsregelungen muss sich der Fokus richten. Vernetzungsaktivitäten können dazu beitragen, Qualifikationen, Kompetenzen und Motivation der Mitarbeiter im öffentlichen Sektor zu verbessern. Eine innovative, nachhaltige Regional- und Stadtentwicklung und eine nachhaltige Landwirtschaft sollten durch gemeinsames Lernen und gute Verfahrensweisen, z. B. durch grüne urbane Technologien, gefördert werden. Die soziale Integration kann durch neue, bessere und auf breiterer Ebene angewandte Konzepte vorangebracht werden. In diesem Zusammenhang ist die Interaktion mit interregionalen Organisationen wie der Arbeitsgruppe

¹³⁰ Das europäische Projekt der neu gegründeten Regional School for Public Administration for the Western Balkans in Danilovgrad, Montenegro, trägt dazu bei (<http://www.respaweb.eu>).

Donauländer, der Versammlung der Regionen Europas, der International Association for Danube Research und dem Institut der Regionen Europas wichtig.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Vermehrung der Kenntnisse über öffentliches Finanzmanagement“.* Schulungsmaßnahmen und Erfahrungsaustausch sind notwendig, um Kenntnisse über die Planung und die Umsetzung von Reformen des öffentlichen Finanzsektors weiterzugeben. Es werden Anleitungen gegeben für aktuelle und künftige Aufgaben zur Reform des öffentlichen Finanzmanagements, zur Ausrichtung von Zentralbanken und zur Annahme internationaler Standards durch Einbeziehung relevanter Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen (z. B. Centre of Excellence in Finance, Ljubljana, Slowenien).
- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung der Erfahrungen des Council of Ministers of Culture of South Eastern Europe“.* In der Erkenntnis, dass die gemeinsame Nutzung kultureller Werte, der Austausch von Erfahrungen und Ererbtem ein einzigartiges Instrument für den Erhalt von Frieden, Wohlstand und Harmonie in der Region bildet, arbeiten Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Montenegro, Rumänien, Serbien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und die Türkei im Rahmen des Council of Ministers of Culture of South Eastern Europe zusammen (Österreich hat Beobachterstatus).¹³¹ Diese Kooperation könnte verstärkt werden, vor allem im Hinblick auf den gemeinsamen Aktionsplan, der im April 2009 angenommen wurde.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung der Acta Danubiana – Ein Vorschlag zur internationalen Harmonisierung von wissenschaftlichen Studien über die Donau“.* Benötigt werden harmonisierte Grundlagenstudien. Außerdem sind konzertierte Anstrengungen notwendig für eine Synthese der verschiedenen Studien, Untersuchungen und der geplanten und getätigten Investitionen der Donauländer zur Harmonisierung von Daten und Überwachung.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung der Europäischen Vereinigungen für territoriale Zusammenarbeit (EGTC) im Donaauraum“.* EGTC (European Groupings for Territorial Cooperation) können die Umsetzung der Donaustrategie unterstützen. Sie können die bestehenden Initiativen zwischenstaatlicher Zusammenarbeit ergänzen und sich ihnen anschließen und die Zusammenarbeit lokaler Akteure erleichtern.
- *Aktion – „Stärkung des Vertrauens von Bürgern und Akteuren in politische Behörden“.* In diesem Rahmen sollte eine Debatte über die Rolle der Zivilgesellschaft eröffnet werden. Erforderlich sind ein offener Dialog mit verschiedenen Behörden und Institutionen und Anerkennung der Fachkenntnisse und Meinungen der Zivilgesellschaft in den Behörden. Die Kommunikationsfähigkeiten der Zivilgesellschaft sollten gestärkt werden, um vertrauensbildende Maßnahmen (einschließlich Konfliktbewältigung) in der Region zu fördern. Notwendig ist die Stärkung einer Netzwerkkultur (z. B. regionale, lokale oder städtische Netzwerke, Verbindungen zum privaten Sektor und zu religiösen und kulturellen Gemeinschaften).¹³²
- *Aktion – „Einrichtung eines Forums der Zivilgesellschaft des Donaauraums“.* Damit soll die Idee eines zivilgesellschaftlichen Forums gefördert werden, das die Beteiligung der

¹³¹ www.culturesee.org.

¹³² EdTWIN: Education Twinning for European Citizenship, Heading for Excellence in the CENTROPE Region wird unter dem Lead Partner Wien (Stadtschulrat für Wien) durchgeführt. Das Projekt soll 1) für die Kultur und die Sprachen der Nachbarn sensibilisieren, 2) positive Einstellungen bewirken und 3) relevante Maßnahmen durchführen, um die notwendigen Kompetenzstandards zu verbessern, die Türen öffnen und Wege zur mitteleuropäischen Exzellenzregion CENTROPE ebnen können.

Zivilgesellschaft an der Strategie gewährleistet. Derartige Projekte können Erfahrungen mit dem Dialog Zivilgesellschaft-Staat sowie grenzüberschreitende und transnationale Vernetzung anbieten. Dem Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (WSA) und seinen Äquivalenten in Partnerstaaten kommt eine Schlüsselrolle zu, vor allem in Bezug auf Unternehmen, Beschäftigung, Arbeit und soziale Fragen.

- **Aktion – „Sicherstellung eines ausreichenden Informationsflusses und Austauschs auf allen Ebenen“.** Die Fähigkeit der Verwaltung zur Weitergabe von Informationen und Know-how muss verbessert werden (einschließlich neuer Mechanismen für die gemeinsame Nutzung von wissenschaftlichem Know-how und Wissen). Durch eine Stärkung von interdisziplinären und interinstitutionellen Arbeits- und Konsultationsmechanismen auch auf internationaler Ebene können Querschnittsthemen aufgegriffen und bereichsübergreifende Verbindungen berücksichtigt werden. Hierzu gehören beispielsweise auch Netzwerke von Städten, Regionen und städtischen und ländlichen Gebieten. Der Rat der Donaustädte und -regionen¹³³ kann als strategischer Partner aktiv in die Entwicklung gemeinsamer Projekte eingebunden werden. Solche Netzwerke können die Zusammenarbeit bei der Wiederbelebung von Städten, die Unterstützung für moderne urbane Technologien und Wohnungsbauprojekte fördern, Wissenstransfer organisieren usw. Europäische Vereinigungen für territoriale Zusammenarbeit (EGTC) können in dieser Hinsicht besonders hilfreich sein. Auch Planungsinstitute und die mit behördlichen Aufgaben betrauten Institutionen müssen eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Siedlungs- und Regionalplanung und bei Genehmigungsverfahren entwickeln und umsetzen.¹³⁴
- ⇒ *Projektbeispiel – „Nutzung des Donau-Umweltforums“.* Das Forum ist eines der größten Umweltnetzwerke in Europa. Diese und ähnliche Organisationen könnten unterstützt werden, um ihr Potenzial zu entfalten, was ihnen die effektive Teilnahme an Umwelt-Governance, dem öffentlichen Bildungssektor und anderen wichtigen zivilgesellschaftlichen Funktionen in der Region eröffnet.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Erstellung einer Kooperationskarte“ des Donauraums.* Eine solche Karte könnte helfen, die bestehenden, geplanten oder auch nur vorgeschlagenen Kooperationsprojekte für die Siedlungen und Regionen entlang der Donau zu erfassen und zu kartieren.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Erarbeitung gemeinsamer Leitlinien für eine bessere Raumplanung“.* Dies wäre hilfreich für die Beratung der lokalen Behörden über vorbildliche Verfahrensweisen für Siedlungen im Donaauraum und die Priorisierung von Infrastruktur- und anderen Investitionen. Integrierte Raumplanung soll in der Entwicklung für den Ausgleich zwischen infrastrukturellen und wirtschaftlichen Aspekten einerseits und ökologischen und sozialen Aspekten andererseits sorgen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Wissenstransfer und Stärkung der städtischen Technologien und Strategien“.* Die Gemeinden im Donaauraum sollten ihr Know-how austauschen und weitergeben und moderne Technologien und Strategien entwickeln und umsetzen. Benötigt werden innovative und nachhaltige Lösungen, z. B. im Wohnungssektor, im Bereich der Mobilität, zur Bewältigung wirtschaftlicher Strukturveränderungen und zur

¹³³ Abschlusserklärung der 6. Europäischen Konferenz der Donaustädte und -regionen in Budapest am 11. Juni 2009.

¹³⁴ Die Staaten der Visegrad-Gruppe (Tschechische Republik, Ungarn, Polen, Slowakei) arbeiten in diesem Bereich mit Rumänien und Bulgarien zusammen, um Raumentwicklungsmaßnahmen zu koordinieren. Schlussfolgerungen des Treffens der für regionale Entwicklung zuständigen Minister der vier Visegrad-Staaten, Bulgariens und Rumäniens in Budapest (Ungarn) am 29. März 2010.

Modernisierung der öffentlichen Dienstleistungen. Es gibt umweltfreundliche Technologien und Strategien für Städte und Gemeinden, die gemeinsam genutzt werden sollten.

- **Aktion – „Erleichterung der administrativen Zusammenarbeit von Gemeinschaften in Grenzregionen“.** Durch die Beseitigung und die Überwindung administrativer und rechtlicher Hindernisse für eine Zusammenarbeit und die Anpassung regionaler Kompetenzen an die lokalen Bedürfnisse würde die Kooperation zwischen Institutionen und Kommunen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene gestärkt. Die direkte regionale und lokale Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg sollte gefördert werden. Ein Charakteristikum des Donaumaums ist, dass verschiedene nationale Minderheiten in den Grenzregionen leben. Aus diesem Grund sind vereinfachte Grenzübergangsmöglichkeiten und eine bessere Kooperation erforderlich. Minderheiten haben wiederholt Vorschläge für eine Verbesserung der grenzüberschreitenden Beziehungen geäußert. Bürger, Unternehmer und Gemeinden in Grenzregionen brauchen bessere Informationen und Dienstleistungen. Die Länder, die sich an der Strategie für den Donaumaum beteiligen, könnten sich darauf verständigen, interne rechtliche Standards und andere administrative Vorschriften zu überprüfen, die die Entwicklung der grenzüberschreitenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verbindungen behindern. Eine Debatte und ein Überblick über mögliche multilaterale Schlichtungsmechanismen könnten zu besserer politischer Zusammenarbeit und guten nachbarschaftlichen Beziehungen beitragen. Für manche Schwierigkeiten müssen für alle akzeptable Lösungen gefunden werden, um gemeinsam voranzukommen.
- **Aktion – „Bildung von Metropolregionen im Donaumaum“.** Eine Plattform bestehender und entstehender Metropolregionen sollte initiiert werden, um einen Rahmen zum Lernen und Entwickeln gemeinsamer Ideen in allen Bereichen zu schaffen, die für die Entwicklung einer Metropole wichtig sind. Stadtnetzwerke sollten die Zusammenarbeit und den Informations- und Erfahrungsaustausch, z. B. zwischen Verwaltungsexperten, Stadt- und Regionalparlamenten fördern. Möglich wäre ein Wissensaustausch über Entwicklungsstrategien für Ballungsräume. Dies wird die Verbreitung guter Verfahrensweisen beschleunigen und helfen, aussichtsreiche Felder für eine konkrete Zusammenarbeit auf der Ebene von Behörden und für Unternehmen zu finden.
- **Aktion – „Überprüfung von Engpässen im Hinblick auf den niedrigen Ausschöpfungsgrad von EU-Mitteln und Sicherstellung einer besseren Koordinierung der Finanzierung“.** Die Nutzung verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten in der Region sollte verbessert werden. Es muss Unterstützung angeboten werden für potenzielle Begünstigte bei ihrer Vorbereitung und um die Zielgruppen besser zu erreichen. Die Initiative JASPERS¹³⁵ unterstützt die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten bei der Vorbereitung großer Projekte. Bei effizienter Nutzung wird sich die Ausschöpfung der verfügbaren Mittel beschleunigen. Auch die Verbindungen zwischen „internen“ (Strukturfondsprogramme mit den Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit usw.) und „externen“ EU-Finanzierungsinstrumenten (Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument ENPI, Instrument für Heranführungshilfe IPA) sollten verbessert werden.
- **Aktion – „Unterstützung bei der Entwicklung lokaler Finanzprodukte für die Entfaltung von Unternehmen und Gemeinschaften“,** um Unternehmergeist und die Entwicklung von KMU anzuregen, lokale Akteure zu stärken, Gemeinschaften zu fördern und zukunftsorientierte Unternehmen zu ermutigen. Ländliche oder rückständige Gebiete brauchen besondere Aufmerksamkeit, Gewährt werden müssen technische Hilfe, z. B. eine Anleitung, wie Chancen für „grüne Unternehmen“, Unternehmensentwicklung und -planung aufgetan werden können,

¹³⁵ Die JASPERS-Büros befinden sich in Wien und Bukarest.

sowie Mikro- und Soft-Kredite, z. B. in Zusammenarbeit mit kommerziellen Kreditinstituten oder über unbürokratische Kleinkredite. Für eine solche Produktentwicklung sollten keine neuen Finanzierungsquellen geschaffen werden. Statt dessen wird empfohlen, die vorhandenen Finanzmechanismen effizient und einheitlich zu nutzen.

- **Aktion – „Prüfung der Machbarkeit eines Investitionsrahmens für den Donaauraum“.** Die Nutzung oder Erweiterung der Erfahrungen mit dem „Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten“ (WBIF) ohne neue Parallelstrukturen könnte die Institutionen, die von den Koordinatoren für den Schwerpunktbereich eingereichte Projekte finanzieren, Vertreter des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI), der nationalen Finanzierungsquellen und internationalen Finanzinstitute zusammenbringen. Die Projekte würden vom jeweiligen Koordinator für den Schwerpunkt präsentiert. Die Projekte würden mehrmals im Jahr geprüft, z. B. auf den Sitzungen aller beteiligten Parteien. Ziel ist es, den Projektantragstellern eine Finanzierungsmöglichkeit (Zuschuss, Kredit oder beides kombiniert) vorzuschlagen.

11) ZUSAMMENARBEIT ZUR FÖRDERUNG DER SICHERHEIT UND BEI DER BEKÄMPFUNG ORGANISierter UND SCHWERER KRIMINALITÄT

Präsentation des Themas

Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Donaustaaten in Frieden, Freiheit, Sicherheit, Gerechtigkeit und wirtschaftlichem Wohlstand sind die weitere Stärkung der Rechtsstaatlichkeit, die Bekämpfung von Korruption und organisierter und schwerer Kriminalität, Zusammenarbeit in Asylfragen und die Abwehr illegaler Grenzübertritte im Donauraum.

Die wachsende wirtschaftliche Integration und der zunehmende grenzüberschreitende Handel bergen die Gefahr, dass organisierte und schwere Kriminalität in der Region zunimmt (Schmuggel, Menschenhandel, Schwarzmarktgeschäfte). Organisierte Kriminalität verursacht gesellschaftliche Schäden und kann darüber hinaus die Entwicklung von Unternehmen und das wirtschaftliche Wachstum behindern. In Anbetracht der jüngsten Geschichte und der verschiedenen Stadien der EU-Integration im Donauraum wird dies zu einem besonderen Problem. Durch die unterschiedlichen nationalen Rechtsvorschriften kann die grenzüberschreitende Durchsetzung von Rechtsvorschriften langwierig und mühsam sein, während organisierte und schwere Kriminalität dadurch erleichtert wird. Deshalb müssen die Rahmenbedingungen für internationale Zusammenarbeit und die vorhandenen Initiativen verstärkt werden.

In den meisten Ländern des Donauraums mussten die Behörden nach dem Umbruch 1989 und nach der Auflösung Jugoslawiens von Grund auf verändert werden. Zwar hat sich die Situation durch den Beitritt (oder die Aussicht auf einen Beitritt) zur EU verbessert, doch es braucht Zeit, bis neue Formen der Zusammenarbeit etabliert sind, denn dazu müssen sich Mentalitäten ändern, unter den Akteuren muss Vertrauen entstehen, und Qualifikationen müssen verbessert werden. Das ist vor allem im Hinblick auf Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung wichtig. Die EU-Agentur Europol eröffnet neue Möglichkeiten, die Maßnahmen in diesem Bereich zu verstärken.

Besonderheiten des Donauraums

Viele Herausforderungen in diesem Bereich stellen sich überall in der Region (oder haben überall Auswirkungen). Zwar hat sich die Zusammenarbeit in der Region verbessert, doch nach wie vor gibt es Diskrepanzen und Disparitäten, die beseitigt werden müssen. Dazu sind gemeinsame Aktionen und Erfahrungsaustausche erforderlich.

Kennzeichnend für die Region ist die erhöhte Mobilität von Menschen innerhalb der EU und über ihre Außengrenzen hinaus. Deshalb ist eine bessere grenzübergreifende Zusammenarbeit gefordert, um ein hohes Maß an Sicherheit in der gesamten Region zu gewährleisten, ohne den Schutz der Menschenrechte zu vernachlässigen. Die gemeinsamen Anstrengungen zur Stärkung der Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen der Rechtsdurchsetzung sollten für die Bürger im Donauraum klar erkennbar sein.

Die EU liberalisiert schrittweise ihre Visumpolitik in den westlichen Balkanstaaten, und die Debatte mit ihren direkten Nachbarn über Visumsfragen macht Fortschritte. Moldau hat selbst einen Dialog mit der EU über Visumsbestimmungen aufgenommen. Diese positiven Entwicklungen werden in der Region allgemein begrüßt. Sie machen deutlich, dass die EU und ihre direkten Nachbarn zunehmend gemeinsam darüber nachdenken, wie die Bewegungen der

Menschen gelenkt werden können.

Aktionen

- **Aktion – „Unterstützung der Donaustaaten in der behördlichen Zusammenarbeit und Verbesserung von Qualifikationen für Rechtsdurchsetzung, Justizbehörden und andere Dienste“.** Die bestehenden Programme zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Donaustaaten in diesem Bereich sollten fortgesetzt und ausgeweitet werden, wo immer dies möglich ist. Ganz wichtig ist ein gemeinsames Vorgehen gegen Menschenhandel. Die Entwicklung der kriminellen Organisationen und ihre Aktivitäten müssen besser überwacht werden, denn sie stellen eine Bedrohung für den Fluss und das an die Donau angrenzende Gebiet dar: Warenschmuggel, Missbrauch im Güterverkehr durch Schiffsbesatzungen, Handelskriminalität und Menschenhandel. Gegen alle diese Formen der Kriminalität muss vorgegangen werden. Erfolge in diesem Bereich sind wichtig für die Entwicklung der Region und ihr wirtschaftliches Potenzial.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Verbesserung des Informationsflusses zwischen Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten im Donauraum“.* Ganz wichtig ist der Austausch von Know-how, vorbildlichen Verfahrensweisen und Informationen zwischen den Ländern donauauf- und donauabwärts. Dieses Projekt beinhaltet gute Schulungsmöglichkeiten und die Entwicklung von Konzepten für mehr Transparenz in Behörden und Unternehmen. Denkbar wäre auch ein Exzellenz-Netzwerk der vorhandenen öffentlichen Schulungseinrichtungen für Bedienstete von Behörden aus dem Donauraum.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Einrichtung einer Europol-Plattform für Experten (EPE) zur Korruption in Zusammenarbeit mit dem EU-Kontaktstellennetz zur Korruptionsbekämpfung (EACN)¹³⁶ für einen besseren Informationsfluss zwischen Mitgliedstaaten und Nichtmitgliedstaaten im Donauraum“.* Dies ist ein pragmatischer Ansatz zur Korruptionsbekämpfung. Die EPE würde Experten von Polizei und Anti-Korruptionsbehörden auf nationaler und lokaler Ebene für eine Plattform zum Austausch von Information und Fachwissen bereitstellen. Sie würde die Entwicklung und Förderung gemeinsamer Arbeitsstandards und vorbildlicher Verfahrensweisen sowie Informationen über öffentliche Auftragsvergabe, Ausschreibungen usw. unterstützen. Wichtige Elemente dieses Projekts sind hervorragende Schulungen und die Entwicklung von Konzepten für mehr Transparenz in Behörden und Unternehmen. Auch die Beteiligung privater Partner sollte in Betracht gezogen werden.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Förderung der Kooperation zwischen Praktikern und Strafrechtlern, um die Donaustaaten bei der Verbesserung der Qualifikationen auf dem Gebiet der Rechtsdurchsetzung, der Justizbehörden und anderer Dienste zu unterstützen“.*
- ⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des Programms Fiscalis¹³⁷“.* Das Programm¹³⁸ unterstützt im Bereich der Steuerpolitik die Entwicklung eines Systems für den Kommunikations- und Informationsaustausch einschließlich

¹³⁶ Beschluss 2008/852/JI des Rates vom 24. Oktober 2008.

¹³⁷ Das Programm steht allen Mitgliedstaaten, Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern offen und außerdem einigen Staaten, die an der Europäischen Nachbarschaftspolitik beteiligt sind, abhängig vom Stand ihrer Harmonisierung mit dem gemeinschaftlichen Besitzstand. Verwaltet wird das Programm von der Generaldirektion Steuern und Zollunion (GD TAXUD) und dem Fiscalis-2013-Ausschuss.

¹³⁸ Die Absichtserklärung über die Teilnahme am Programm Fiscalis 2007 wurde am 28. August 2006 unterzeichnet und am 1. Dezember 2006 ratifiziert. Durch ihre automatische Verlängerung erstreckt sich diese Erklärung auch auf die wichtigsten Aktionen des Programms Fiscalis 2013.

Common Communications Networks/ Common Systems Interface CCN/CSI (Gemeinsames Kommunikationsnetz/Gemeinsame Systemschnittstelle), des Mehrwertsteuer-Informationsaustauschsystems VIES (VAT Information Exchange System) und des Verbrauchssteuerüberwachungssystems EMCS (Excise Movement and Control System). Dazu gehören auch multilaterale Kontrollen der Besteuerung von Privatpersonen in verschiedenen teilnehmenden Ländern und die Organisation von Seminaren, Workshops, Projektgruppen, Studienbesuchen und Schulungsmaßnahmen.

➤ **Aktion – „Verbesserung der Zielsammlung und gemeinsame Nutzung wichtiger kriminalpolizeilicher Daten; Darstellung der größten Bedrohungen in den beteiligten Ländern; Bewertung der Bedrohungslage durch schwere und organisierte Kriminalität (Serious and Organised Crime Threat Assessment, OCTA) für den Donauraum“.** Unbedingt notwendig sind maßgeschneiderte Analysen der bestehenden Bedrohungen und eine effektivere Anwendung der Kooperationsvereinbarungen zwischen Europol und Drittstaaten. Speziell für den Donauraum sollte eine Bewertung der Bedrohungslage im Bereich der schweren und organisierten Kriminalität (Organised Crime Threat Assessment, OCTA) vorgenommen werden. Die kriminalpolizeilichen Anforderungen sollten im Einklang mit den von Europol vorgenommenen Bewertungen im Bereich der organisierten Kriminalität entwickelt werden. Einheitliche Anforderungen an die OCTA sowohl der EU als auch des Donauraums sollten in Betracht gezogen werden. Europol wird die größten Bedrohungen durch organisierte und schwere Kriminalität feststellen und das Ausmaß an Korruption und die Unternehmenstransparenz im Donauraum bewerten. Im Rahmen der Bewertung der Bedrohungslage werden auch Ziele und Empfehlungen formuliert, wie gegen organisierte und schwere Kriminalität vorzugehen ist. Auf der Grundlage dieser Empfehlungen wird eine Regionalstrategie für den Bereich Justiz und Inneres mit Sicherheitsprogrammen und Aktionsplänen für konkrete operationelle Maßnahmen entwickelt. Auf der Grundlage der Strategie¹³⁹ von Europol und des Beschlusses 2009/934/JI¹⁴⁰ des Rates muss der Austausch von polizeilichen Informationen zwischen Europol und den Drittstaaten der Region verstärkt werden.

⇒ **Projektbeispiel – „Erhöhung der polizeilichen Informationsflusses aus Staaten des Donauraums in die Arbeitsdatei zu Analyse Zwecken (Analytical Work File, AWF) von Europol“.** Die Länder des Donauraums sollen ermutigt werden, die Möglichkeiten von Europol optimal zu nutzen und relevante polizeiliche Erkenntnisse im Rahmen der AWF entsprechend den Bestimmungen des Beschlusses des Rates¹⁴¹ zur Annahme der Durchführungsbestimmungen für die von Europol geführten AWF gemeinsam zu nutzen. Das Ergebnis der Analyse bildet die Grundlage für die Bewertung der Bedrohungslage durch organisierte Kriminalität im Donauraum. Durch die vermehrte Nutzung der AWF von Europol wird gewährleistet, dass alle in der Region eingeleiteten strategischen Initiativen in ein konkretes operationelles Ergebnis für die Ermittler umgesetzt werden. Außerdem kann Europol Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen organisieren, um den Beitrag der Donaustaaten zu den AWF von Europol und zur Bewertung der Bedrohungslage zu erhöhen.

¹³⁹ Europol-Strategie 2010-2014.

¹⁴⁰ Beschluss 2009/934/JI des Rates vom 30. November 2009 zur Festlegung der Durchführungsbestimmungen zur Regelung der Beziehungen von Europol zu anderen Stellen einschließlich des Austauschs von personenbezogenen Daten und Verschlusssachen, ABl. L 325, S. 6.

¹⁴¹ Beschluss 2009/936/JI des Rates vom 30. November 2009 zur Annahme der Durchführungsbestimmungen für die von Europol geführten Arbeitsdateien zu Analyse Zwecken, ABl. L 325, S. 14.

- ⇒ *Projektbeispiel – „Unterstützung bei der Einführung des European Secure Information Exchange Network Application (SIENA) für sicheren Datenaustausch in Nicht-EU-Mitgliedstaaten im Donauraum“.* Ab November 2010 werden alle Nicht-EU-Mitgliedstaaten im Donauraum, mit denen Europol eine strategische Kooperationsvereinbarung¹⁴² geschlossen hat, die Möglichkeit haben, mit allen EU-Mitgliedstaaten über Europol/SIENA zu kommunizieren und Informationen auszutauschen. Wenn dieses gemeinsame europäische Informationssystem (das bereits von den EU-Mitgliedstaaten genutzt wird) von allen Nicht-EU-Mitgliedstaaten in der Region angewandt wird, würde dies die Interoperabilität, die Zusammenarbeit und den Informationsfluss zwischen den Vollstreckungsbehörden der Region erheblich verbessern.
- *Aktion – „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Europol und dem Regionalzentrum für die Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität der Südosteuropäischen Kooperationsinitiative (Southeast European Co-operative Initiative – Regional Centre for Combating Trans-border Crime, SECI/SELEC)“*, einem wichtigen Akteur auf dem Gebiet der Sicherheit in der Region.
- *Aktion – „Weiterentwicklung gut funktionierender Grenzverwaltungssysteme“¹⁴³.* Es ist notwendig, Kontrollen in der Binnenschifffahrt und die Grenzüberwachung einschließlich der Übergänge über die Donau an den Außengrenzen zu verstärken; den Informationsaustausch zwischen den Grenzkontrolldiensten der Donauregion zu erleichtern; Grenzübergangsstellen mit biometrischen Passlesegeräten, CCTV-Kameras und Online-Verbindungen zu Interpol-Datenbanken auszustatten; die Grenzüberwachung mit Nachtsichtgeräten und Infrarotsensoren zu verstärken; die Schulung von Grenzschützern fortzusetzen; die Bedingungen (Zölle, Genehmigungsregelungen, Fahrpläne und Transportrouten) für den grenzüberschreitenden Verkehr von Passagieren und Gütern zu verbessern; einheitliche Qualitätszertifizierungssysteme einzuführen und den freien Waren- und Dienstleistungsverkehr behindernde Veterinär- und Gesundheitsbestimmungen zu prüfen.
- ⇒ *Projektbeispiel – „Erstellung einheitlicher Berichte in den Flussinformationsdiensten, die Daten zu Rechtssubjekten, Schiffen und Personen enthalten sollen, die unter dem Sicherheitsaspekt von Interesse sind“*, sowie Berichte über die Bewegung von Schiffen, Fracht und Passagieren, um eine effizientere Vorbeugung und Verhütung von kriminellen Aktivitäten, vor allem von Schmuggel und illegalem Handel, zu ermöglichen.
- *Aktion – „Intensivierung der Verfolgung von Internet-Kriminalität (Cyber-Kriminalität)“.* Dabei handelt es sich um eine globale, technische, grenzüberschreitende, anonyme Bedrohung

¹⁴² Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Moldau, Ukraine.

¹⁴³ Die Steuer- und Zollpolitik der EU im Donauraum wird von den für den Binnenmarkt und die Zollunion geltenden Grundsätzen (EU-Mitgliedstaaten), der Erweiterungsstrategie (Kroatien, Serbien, Montenegro, Bosnien und Herzegowina) und der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP)/Östlichen Partnerschaft (EaP) für die Ukraine und Moldau bestimmt. Das EaP-Programm wurde im Mai 2009 vom Rat angenommen.

Die für die Ukraine und Moldau in den Aktionsplänen der Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PKA) vereinbarten Ziele müssen sich an den Zoll-/Steuervorschriften der EU und an internationalen Standards orientieren. Sie sollen die Zollkontrollen einschließlich des Risikomanagements verbessern, die Zusammenarbeit der Steuer- und Zollbehörden mit den Wirtschaftsträgern und Steuerzahlern verbessern und die Umstellung von Verfahren und Integritätsstandards auf EDV vorantreiben.

Im Rahmen der Östlichen Partnerschaft strebt die EU an, die Entwicklung von legitimen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen in der gesamten Region und mit der EU zu erleichtern, die Sicherheit der Versorgung zu verstärken und Steuerhinterziehung zu bekämpfen. Die Partnerländer sollen bei der Steuerreform, der Angleichung der indirekten Besteuerung, der politischen Zusammenarbeit zur Betrugsbekämpfung und der Anwendung der Grundsätze guter Governance im Steuerbereich unterstützt werden.

der Informationssysteme, die die nationalen Vollstreckungsbehörden vor immer neue Herausforderungen stellt. Zentrale Probleme sind die Verletzung von Eigentumsrechten und Kinderpornographie.

- **Aktion – „Prüfung der Möglichkeiten zur Erweiterung des laufenden Pilotprojekts über den Austausch von modernen Zollinformationen in der Region“.** Die Zollbehörden von Nicht-EU-Mitgliedstaaten im westlichen Balkan beteiligen sich bereits an der Entwicklung von zwei IT-Anwendungen für den elektronischen Informationsaustausch, die von der EU unterstützt wird. Auch Moldau und die Ukraine sind an einem Projekt zum automatisierten Informationsaustausch vor Ankunft beteiligt (mit Unterstützung der EUBAM).

⇒ *Projektbeispiel – „Einrichtung des E-Justice-Projekts S.A.F.E. (Secure Access to Federated eJustice/ eGovernment)“.* S.A.F.E. definiert einen technischen Rahmen für die interoperable und sichere Nutzung von digitalen Identitäten über Verwaltungsgrenzen hinweg („Trust-Domains“). Zweck dieser Initiative ist die Modernisierung der elektronischen Kommunikationsinfrastruktur im Justizbereich mit dem Ziel, offene, interoperable und international standardisierte Schnittstellen zu definieren, die sicheren Zugang zu Kommunikationsdiensten sowie sichere und zuverlässige elektronische Kommunikation ermöglichen. Das S.A.F.E.-Konzept sieht die sichere Registrierung, Authentifizierung und Autorisierung sowie die sichere Speicherung von Kommunikationsteilnehmern vor. Das Projekt ist von allgemeinem Interesse für die meisten E-Government-Dienste, die über Kommunikation und E-Justice hinausgehen.

- **Aktion – „Prüfung der Möglichkeiten zur Erweiterung des laufenden Pilotprojekts über den Austausch von modernen Zollinformationen in der Region“.** Die Zollbehörden der westlichen Balkanstaaten beteiligen sich bereits an der Entwicklung von zwei IT-Anwendungen für den elektronischen Informationstausch vor Ankunft, die von der EU unterstützt wird. Auch Moldau und die Ukraine sind an einem Projekt zum automatisierten Informationsaustausch vor der Ankunft beteiligt (mit Unterstützung der EUBAM).

⇒ *Projektbeispiel – „Umsetzung des Projekts DREWS (Danube River Early Warning System)“.* Es ermöglicht einen automatisierten Informationsaustausch über die zwischen Serbien und Kroatien auf der Donau verschiffte Fracht und die Einführung von SEEMS/SEED für den Austausch von Informationen vor Ankunft über Sendungen zwischen mehreren Nicht-EU-Mitgliedstaaten im westlichen Balkan.

- **Aktion – „Vorbereitung einer besseren Verwaltung von Migrationsangelegenheiten im Donaauraum“.** Für den Donaauraum könnte ein regionales Profil auf der Grundlage der nationalen erweiterten Wanderungsprofile der 14 Staaten erarbeitet werden, die an der Strategie für den Donaauraum beteiligt sind. Das Regionalprofil könnte durch Empfehlungen und einen regionalen Aktionsplan ergänzt werden. Ziel ist es, die Debatte und die Kooperation in der Migrationspolitik sowie Kohärenz und Koordination zwischen Staaten, Ministerien und anderen Akteuren auf lokaler und regionaler oder Provinzebene zu fördern (Internationale Organisation für Migration).

- **Aktion – „Fortsetzung der Minenaufräumarbeiten in den verminten Bereichen des Donaauraums“** (Landwirtschaft, Wasser, Kanäle, Ufer, Transportrouten, Überschwemmungsgebiete, Schutzgebiete).

- **Aktion – „Verbesserung der Nahrungsmittelsicherheit“** in der Region. Durch Vereinheitlichung von technischen Standards und Normen und dadurch Abbau von technischen Barrieren für den Handel mit Agrarerzeugnissen kann die Nahrungsmittelsicherheit im

Donauraum erheblich verbessert werden. In diesem Zusammenhang haben mehrere Staaten großes Interesse an einer engeren Zusammenarbeit mit anderen Partnern im Donauraum geäußert, um Nahrungsmittelsicherheit und die ländliche Entwicklung im weiteren Sinne zu gewährleisten.

➤ **Aktion – „Einführung standardisierter operationeller Verfahren für gemeinsames Vorgehen bei grenzüberschreitenden technisch-technologischen Unfällen auf dem Wasser“.**

⇒ *Projektbeispiel – „Schaffung von Katastrophenzentren für Unfälle auf dem Wasser“ mit Büros, Behörden und Schulungseinrichtungen für die operativen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Schifffahrt (Wasserpolizei, Feuerwehr, nationale Zoll- und Finanzkontrollzentren, Schifffahrtsbehörde, Rettungsschiff, Rettungshubschrauber, nautisches Informationszentrum, Schulungszentrum).*

Rolle der Europäischen Investitionsbank (EIB) in der EU-Strategie für den Donaauraum

Die Kommission und die Europäische Investitionsbank (EIB) arbeiten bereits seit langem zusammen. Die EIB kann in der Strategie eine ganz entscheidende Rolle spielen, vor allem bei der Mobilisierung und Bündelung von Finanzquellen für banktaugliche Projekte.

Die EIB verfügt über viel Erfahrung in der Zusammenarbeit mit den meisten Mitgliedstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten im Donaauraum in ganz unterschiedlichen Bereichen. Dass der EIB eine Schlüsselfunktion bei der Sicherung der Verfügbarkeit von langfristiger Finanzierung für wichtige Infrastrukturen zukommt, zeigt sich an der substanziellen Unterstützung, die die Bank in den vergangenen 10 Jahren im Donaauraum geleistet hat. Weitere Unterstützung kommt von der Initiative JASPERS¹⁴⁴ (Joint Assistance to Support Projects in European Regions), die 2006 geschaffen wurde, um den Mitgliedstaaten bei der Vorbereitung ihrer Projektanträge für Beihilfen aus den EU-Strukturfonds zu helfen. Darüber hinaus gibt es technische Hilfen in der Region, z. B. von der Initiative für die westlichen Balkanstaaten, die technische Unterstützung auf der Grundlage ihrer Erfahrung und detaillierten Einblicke in Sektorpolitiken und Leistungsfähigkeit gewährt, und es gibt ein großes Netzwerk, an dem die Mitgliedstaaten, die Europäische Kommission und andere internationale Finanzinstitute beteiligt sind.

Die starke Präsenz der EIB in der Region wird auch am wachsenden Kreditvolumen deutlich. Die unterzeichneten Kreditverträge stiegen von 8,6 Mrd. EUR im Jahr 2007 auf 11,8 Mrd. EUR im Jahr 2009 einschließlich der Kredite im Rahmen von Strukturprogrammen in Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien und der Slowakei zur Kofinanzierung der operationellen Programme. Nach Sektoren gegliedert wurden etwa 5,1 Mrd. EUR für nachhaltigen Verkehr und Konnektivität im Energiebereich, 4,1 Mrd. EUR für Umwelt und Wasserressourcen und 1,9 Mrd. EUR für die sozioökonomische und die Humanentwicklung bereitgestellt. Anfang 2010 gab es 274 aktive und 122 abgeschlossene JASPERS-Zuweisungen in der Region. Hauptempfänger von technischer Hilfe waren Rumänien, die Tschechische Republik und Bulgarien.

Wichtigstes Ziel des Aktionsplans für den Donaauraum, der zurzeit im Rahmen der EU-Strategie für die Region entwickelt wird, ist die Formulierung einer gezielten Politik für die Donau, die sich an den ökologischen, verkehrstechnischen und sozioökonomischen Erfordernissen orientiert. Die Donaustrategie stützt sich weitgehend auf das positive Feedback aus der EU-Strategie für den Ostseeraum, die der Europäische Rat am 26. Oktober 2009 angenommen hat und zu der die EIB einen Beitrag leistet. In der Vergangenheit hat die Bank mehrere Kläranlagen finanziert und besonders dringliche Dekontaminierungsprojekte kofinanziert. Die EIB hat die Modernisierung notwendiger Infrastruktur gefördert, um die verschiedenen Regionen in einen größeren Ostseeraum zu integrieren. Insgesamt hat die EIB in den Jahren 2007-2009 über 20 Mrd. EUR für Aktivitäten im Ostseeraum vergeben. Das Kreditvolumen ist zwischen 2007 und 2009 von 4 Mrd. EUR auf 10 Mrd. EUR im Jahr gestiegen.

Die Erfahrungen der EIB aus der Strategie für den Ostseeraum sind auch für die Donaustrategie hilfreich. Der Beitrag der Bank zur Donaauraumstrategie wird darauf abzielen, in allen Anrainerstaaten einen Mehrwert zu schaffen. In Anbetracht der Erfahrungen der Bank und ihrer

¹⁴⁴ Gemeinsam von der EU-Kommission, der EIB, der KfW und der EBRD getragen.

vorrangigen Kreditziele ist die EIB in einer guten Position, um Entwicklungen in allen Bereichen der Strategie für den Donauroum zu unterstützen, wobei zwei Bereiche besonderes Gewicht haben:

- Unterstützung der EIB zur Verbesserung der Schifffahrt auf der Donau;
- Unterstützung der EIB für nachhaltiges Wassermanagement im Donau-Einzugsgebiet.

In allen Tätigkeitsbereichen der EIB wird die Kreditvergabe für Verkehrsprojekte von der EU-Politik bestimmt. Insbesondere im Einklang mit der Vergabepolitik für den Verkehrssektor (2007) werden Binnenwasserstraßen von der EIB vorrangig behandelt als einer der vielversprechendsten Verkehrsträger hinsichtlich der Reduzierung von Treibhausgasemissionen pro Verkehrseinheit. In den vergangenen Jahren gab es jedoch relativ wenige Binnenschifffahrtsprojekte auf der Donau (siehe Tabelle 1). Beim Umweltmanagement im Donau-Einzugsgebiet ist die Bank proaktiv an einer Reihe von Investitionsvorhaben beteiligt. Dazu gehören Initiativen für technische Unterstützung mit direkter Auswirkung auf die Wiederherstellung des Umweltstatus im Donau-Einzugsgebiet, sowohl zur Beschleunigung von Investitionen durch bessere, schnellere Projektvorbereitung als auch durch Unterstützung der Förderer, damit sie ihre Projekte termingerecht fertigstellen können (siehe nachstehende Tabelle).

Die EIB könnte bei der Förderung der Schifffahrt und der Wiederherstellung der Umweltkomponenten in der Strategie für den Donauroum eine entscheidende Rolle spielen. Zusätzlich zu ihrer Kreditstätigkeit in der Region könnte die EIB auch ihre technische Unterstützung für Länder der Region und deren zwischenstaatliche Organisationen ausweiten: i) Unterstützung für Schifffahrt und Strategien für die Wiederherstellung des Umweltstatus; ii) institutionelle Kapazität einschließlich Unterstützung für schwächere Förderer; iii) Vorbereitung zur Ermittlung und Ausarbeitung solider Projekte für die EIB-Finanzierung. Technische Hilfe wird in der Region bereits gewährt: Es gibt die Initiative JASPERS, den Investitionsrahmen für die westlichen Balkanstaaten (WBIF)¹⁴⁵ und andere gezielte Unterstützung jeweils für ein Projekt, einen Sektor oder ein Finanzinstrument. Die Initiative JESSICA (Joint European Support for Sustainable Investment in City Areas) wurde 2006 gestartet. Sie nutzt Mittelzuweisungen aus den Strukturfonds für 2007-2013, um revolving Investitionsinstrumente für Stadtentwicklungsprojekte zu schaffen, statt Subventionen zu gewähren. Die Initiative JEREMIE¹⁴⁶ (Joint European Resources for Small and Medium-sized Enterprises), die ebenfalls 2006 angelaufen ist, bietet EU-Mitgliedstaaten durch ihre nationalen oder regionalen Verwaltungsbehörden die Möglichkeit, ihre Zuweisungen aus den EU-Strukturfonds teilweise zur Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) zu verwenden mit Eigenkapital, Darlehen oder Garantien durch einen revolving Holdingfonds, der als Dachfonds fungiert. Das Europäische PPP-Kompetenzzentrum (EPEC, European PPP Expertise Centre)¹⁴⁷ wurde im September 2008 gestartet. Es soll die organisatorische Kapazität des öffentlichen Sektors für eine Beteiligung an Transaktionen öffentlich-privater Partnerschaften (PPP) stärken.

Die EIB arbeitet zudem mit anderen in der Region aktiven internationalen Finanzinstituten (Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), Weltbank usw.) und EU-Einrichtungen an einer Pipeline potenzieller Projekte.

¹⁴⁵ EIB in Partnerschaft mit der Europäischen Kommission, EBRD und CEB.

¹⁴⁶ Entwickelt von der Europäischen Kommission und dem Europäischen Investitionsfonds (EIF), der der EIB-Gruppe angehört.

¹⁴⁷ Gestartet von der EIB und der Europäischen Kommission.

Beispiele für ausgewählte Vorzeigeprojekte von EIB und JASPERS im Donaauraum

Schifffahrt auf der Donau	Wiederherstellung des Umweltstatus im Donau-Einzugsgebiet
EIB-Projekte	
Rumänien: Uferschutz Sulina-Kanal – Verbesserung der Schiffbarkeit im Donaudelta (38 Mio. EUR)	Tschechische Republik: Wiederherstellung nach Flutschäden 2009, Wiederherstellung nach Flutschäden in Moldau und Südböhmen im Juni 2009 (265 Mio. EUR)
Bulgarien: Donauhafen Lom – Wiederaufbau und Modernisierung von Hafeninfrasturktur und -ausrüstung (Paneuropäischer Korridor VII) (17 Mio. EUR)	Tschechische Republik: Water Sector Framework Loan III Investment vor allem für Ausbau, Verbesserung, Modernisierung und Erweiterung des Wasserversorgungs- und Abwassersystems (112 Mio. EUR)
Bulgarien: Donaubrücke – Bau einer neuen kombinierten (Straßen- und Bahn-)Brücke im Paneuropäischen Korridor IV zwischen Vidin (Bulgarien) und Calafat (Rumänien) (70 Mio. EUR)	Österreich: Sicherung Energieversorgung Linz Bau einer Waste-to-Energy-Anlage und Erweiterung eines gasbetriebenen kombinierten Kraftwerks in der Stadt Linz (110 Mio. EUR)
Slowakei: Košická-Brücke Bratislava – Bau einer neuen Straßenbrücke über die Donau mit Anbindung an das städtische Straßennetz (45 Mio. EUR)	Rumänien: Cluj/Salaj Cassa Water Project – Investitionskredit für Kofinanzierung der Erweiterung und Wiederherstellung von Wasser- und Abwassersystemen in den Bezirken Cluj und Salaj, Rumänien, unterstützt aus dem Kohäsionsfonds (26 Mio. EUR)
JASPERS-Projekte	
Ausbau der Donauschifffahrt – Rumänien, Abschnitt 1 Gemeinsamer Abschnitt zwischen Rumänien und Bulgarien; Abschnitt 3 Schiffbare Kanäle (Konvoibildung/-auflösung); Abschnitt 4 Hafen Calafat	Ungarn: Hochwasserschutz – Verstärkung der Donauufer
Modernisierung und Entwicklung des Hafens Constanta – Rumänien – abgeschlossen	Slowakei: Wasser- und Abwasserbehandlung – Intensivierung der Wasser- und Abwasserbehandlung, Kläranlage und Trinkwasserversorgung in der Region Puchov

<p>Entwicklung von öffentlicher Infrastruktur entlang der Donau und in Donauhäfen – Rumänien: Entwicklung von öffentlicher Infrastruktur in Donauhäfen; Abwassersammelsystem – von Schiffen auf der Donau Sulina-Braila; Abwassersammelsystem – von Schiffen auf der Donau Harsova-Bazias; RORIS II – Danube VTMIS – Kanäle – <i>abgeschlossen</i>; RORIS II – Danube VTMIS – Donau – <i>abgeschlossen</i></p>	<p>Slowakei: Wasser- und Abwasserbehandlung – Ruzomberok, Liptovska Tepla, Liplavske Sliace, Projekt Abwassersammlung und -behandlung</p>
<p>Uferschutzarbeiten am Sulina-Kanal, Rumänien</p>	<p>Rumänien: Wasser- und Abwasserbehandlung – Erweiterung / Modernisierung des Wasserversorgungs-/Abwassersystems im Bezirk Iasi</p>
<p>Umweltmonitoring auf der Donau, Rumänien</p>	<p>Rumänien: Hochwasserschutz – Schutz gegen Küstenerosion</p>